

# Leben am „Hang“

Städtebaulich,- landschaftsplanerischer  
Entwurf in Wien

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





MASTER / DIPLOMARBEIT

## Leben am „Hang“

Betrachtung von Terrassenhäusern unter Einbeziehung blau-grüner Infrastrukturen in Bezug auf einen städtebaulich-landschaftsplanerischen Entwurf in Wien

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs / Diplom Ingenieurin unter der Leitung von:

**Thomas Hauck**  
Univ.Prof. Dr.-Ing.

E260 Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

**Niklas Kraft**



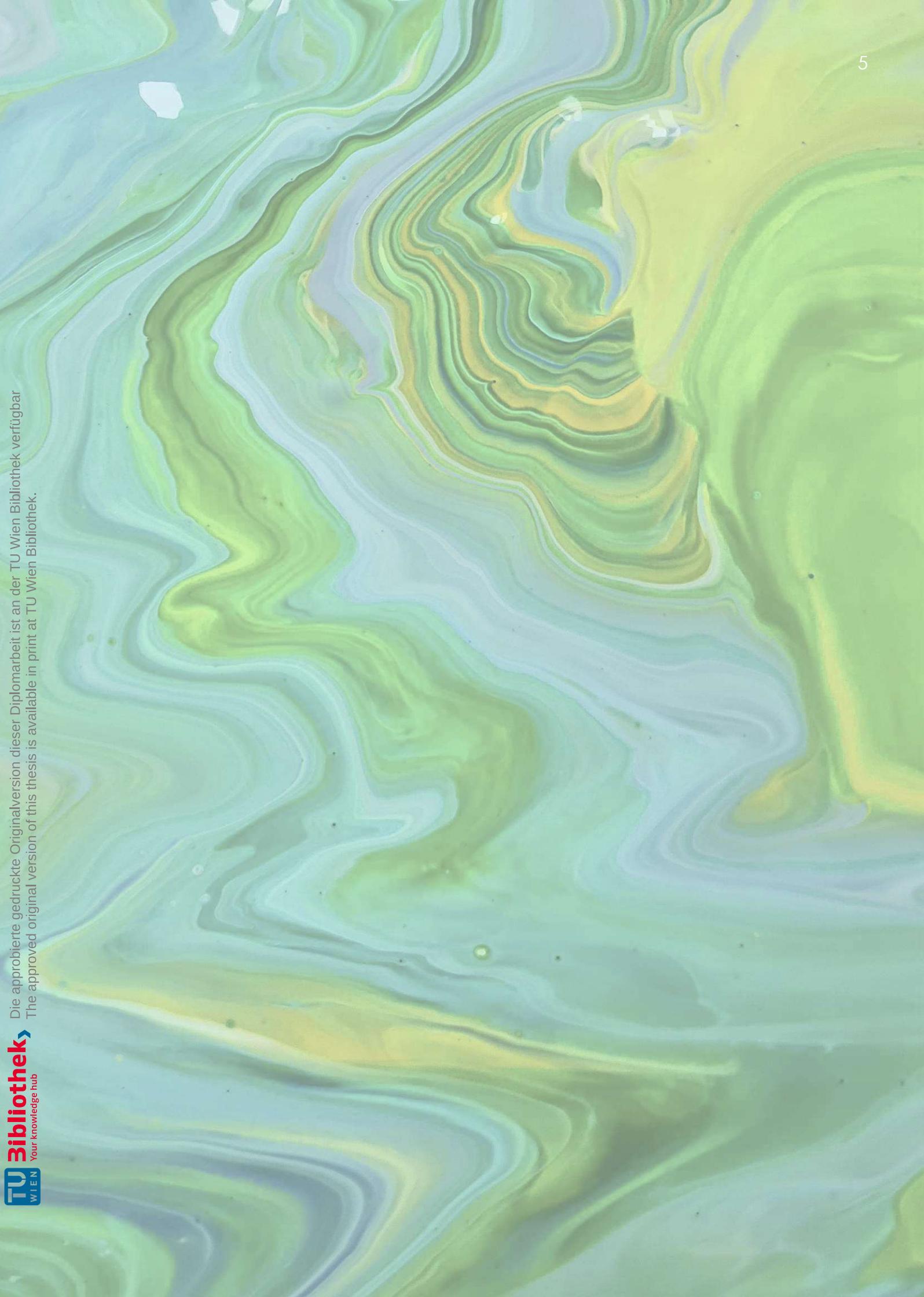
Wien am: \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

# Abstrakt

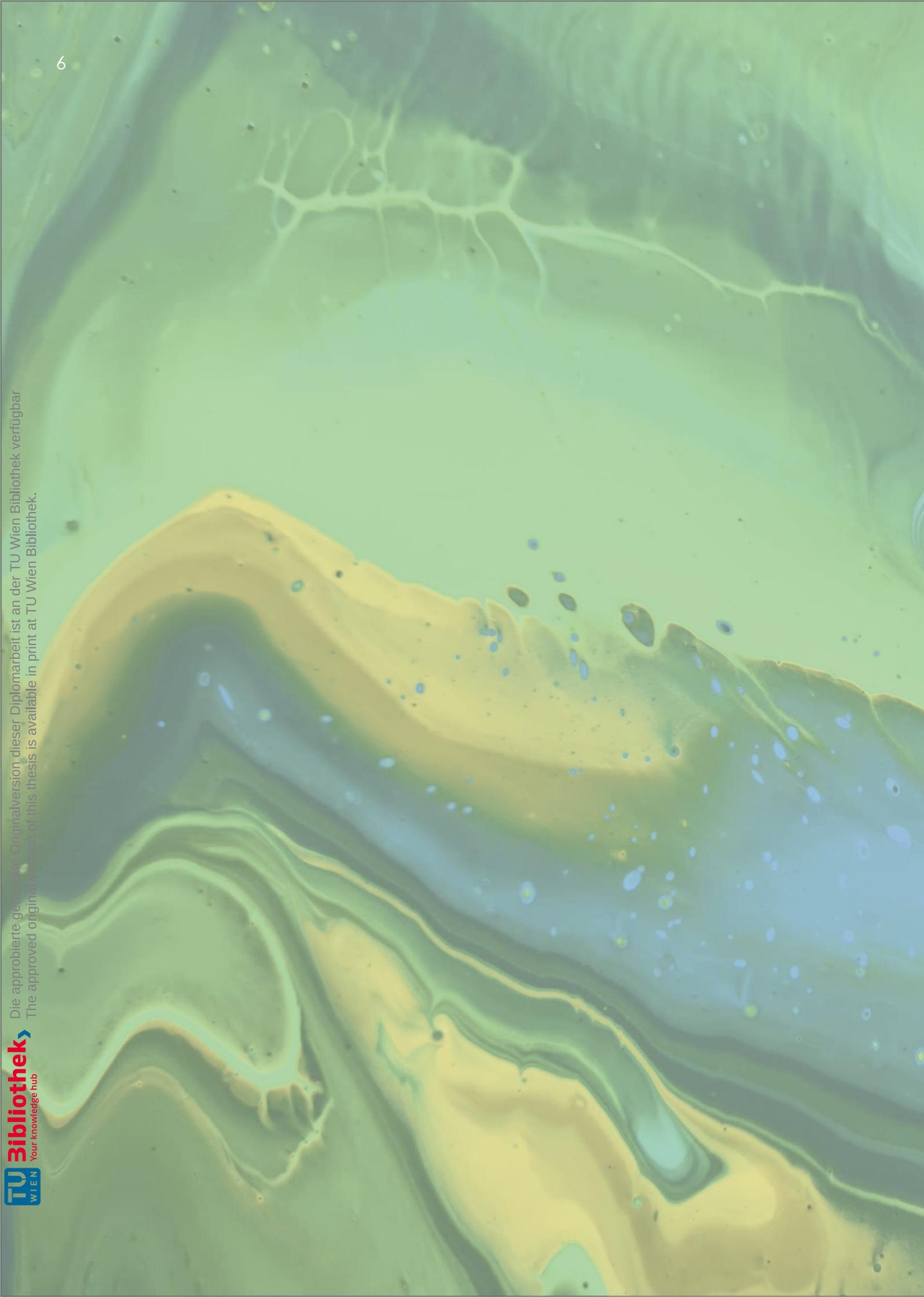
In den 1920er Jahren anfänglich noch auf rein theoretischen Entwürfen basierend, entwickelte sich das Terrassenhaus in den darauffolgenden 1960er Jahren zu einem ikonischen Gebäudetyp. Neue technische, gesetzliche sowie politische Rahmenbedingungen führten jedoch dazu, dass diese neuartige Form der Erschließung des Raumangebots sowie Grundrissgestaltung aus dem Blickfeld der Architektur verschwand. Seit 10 Jahren erlebt das Terrassenhaus nunmehr ein Comeback und immer wieder entstehen kleine Baustrukturen in Nischengebieten urbaner Stadträume. Doch was genau bedeutet das „Terrassenhaus“ eigentlich und wie kann dieser Baukörper interpretiert und in einem städtebaulichen sowie landschaftsplanerischen nachhaltigen Kontext umgesetzt werden?

Denn in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels wird der Ausbau von Grünräumen sowie ein erweitertes Wassermanagement unter Einbeziehung von Gebäudefunktionen als wichtige Möglichkeit gesehen, um hohe Temperaturspitzen bei Extremhitze im urbanen Raum zu vermeiden. Hier kann das Terrassenhaus mit seinen öffnenden Fassaden anknüpfen und mehr Freifläche mit Begrünung anbieten. Jedoch benötigt eine höhere Vegetation mehr Wasser. Die herkömmliche Verwendung von Trinkwasser stellt insbesondere unter Beachtung, der für die Zukunft prognostizierten Wasserknappheit eine wenig nachhaltige Bewässerungsmethode dar. Ein zukunftsorientiertes und gebäudebezogenes Wassermanagement verlangt deshalb nach einem ressourcenschonenden Wasserverbrauch. Hierfür sind die Verwendung von stetig verfügbarem Grauwasser oder temporärem Regenwasser, sowie anpassungsfähige Vegetationen und eine Entsiegelung des Stadtbodens Schlüsselfaktoren.

Im Rahmen dieser Arbeit wird ein Entwurf entwickelt, welcher direkt auf ein bereits geplantes städtebauliches Design für das „Neue Landgut“ in Wien Bezug nimmt. Die Thematik des Terrassenhauses und die dadurch entstehenden Freiräumen soll analysiert sowie im Entwurf angewendet werden. Durch die Hinzunahme von blau-grünen Infrastrukturen soll der Entwurf profitieren und eine nachhaltige Entwicklung eines urbanen Stadtraumes im Zentrum von Wien ermöglichen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# Abstract

Initially viewed as purely theoretical designs in the 1920s, the terrace house developed into an iconic building type in the 1960s. However, due to new technical, legal and political framework conditions, this new form of development and floor plan design disappeared from the field of architecture. For the last 10 years the terrace house experienced a revival. Small building structures based on the terrace house are emerging again in niche areas of urban city spaces. But what exactly does the „terrace house“ actually mean and how can this structure be interpreted and implemented in a sustainable urban and landscape context?

In times of rapid advancing climate change, the expansion of blue-green infrastructures, including building functions, is seen as an important way to mitigate high temperature peaks in extreme heat urban areas. However, taller vegetation requires more water. Using drinking water for this is a solution that not only wastes resources but is also unsustainable due to a water shortage fore-cast in the future. The use of continuously available gray water, temporary rainwater, adaptable vegetation and unsealing of the city soil is a key factor in future-oriented building-related water management.

As part of this work, a design is being developed which refers directly to an already planned urban design for the „Neues Landgut“ in Vienna. The theme of the terraced house and the resulting open spaces will be analyzed and applied in the design. By adding blue-green infrastructures, the design should benefit and enable a sustainable city planning concept for future projects.

# Inhalt

Einleitung:	Seite 10 - 21
Terrassenhäuser:	Seite 22 - 39
Blau-grüne Infrastruktur:	Seite 40 - 49
Situationsanalyse:	Seite 50 - 65
Methodik + Arbeitsprogramm:	Seite 66 - 87
- Landschaftsplanerisches Konzept	
- Entwurfsprozess / Änderungen	
- Raumdiagramm	
- Verkehrsschema	





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist ausschließlich über die Bibliothek der TU Wien verfügbar.  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# 1 Einleitung

Im Laufe meiner Master-Arbeit im Jahr 2022 haben sich viele Aspekte meiner Arbeit angepasst und geändert. Angefangen als städtebauliche Entwurfsidee für ein Wohnareal Wiens, welche auf jegliche Autoinfrastrukturen verzichten sollte, entwickelte sich diese zu einer Neuinterpretation eines vorhandenen städtebaulichen Entwurfs eines Wiener Architekturbüros selbigen Areals. Diese Arbeit nimmt Bezug auf den vorhandenen Bauvorschlag und bietet eine alternative Lösung für das geplante Areal an. Weiterhin soll das Thema Terrassenstadt als große Chance für gemeinschaftliche Räume sowie die Einbindung blau-grüner Infrastrukturen als Reaktion auf den Klimawandel in unseren urbanen Zentren großen Einfluss auf das Projekt nehmen.

Kann die vorherrschende SOLL-Blockrandstruktur innerhalb des Stadtareals aufgebrochen und neu definiert werden? Wie kann sich diese neue Baustruktur den Freiflächen öffnen und Bezug auf die anliegenden Stadtstrukturen und Gemeinschaftsflächen nehmen? Ist die vorher geplante Freifläche ansprechend oder kann diese besser in das Wohngebiet mitintegriert werden? Diese und weitere Fragen werden in meiner Diplomarbeit vorgestellt und erarbeitet.

Das Areal „Altes Landgut“ im 10. Bezirk in Wien erlebte im Laufe der letzten 200 Jahre einige Wechselfunktionen, Hoch- sowie Tiefpunkte in seiner Geschichte. Aufgrund hohen Mangels an Ziegeln und steigender Baustoffpreise wurde in den 1810er Jahren erstmals eine Ziegelbrennanlage in dem Gebiet errichtet. Zudem lebten dort viele Soldaten, Zivilisten und deren Familien. Nach Stilllegung der Brennanlage aufgrund abgebrochener bis dato geplanter Bauprojekte Wiens, verwandelte sich das Gelände in eine Casinoanlage mit luxuriösen Vergnügungslokalen in Grünlage außerhalb Wiens. Zu hohe Aufwendungen und ein Wandel des Publikumsgeschmacks führten letztlich dazu, dass das Gebiet an Aufmerksamkeit verlor und es 1844 schließlich verkauft wurde. (1)

1845 entstand am Rande des Landguts ein Dampfwagen-department mit Wasserstation. Später entwickelte sich das Areal zu einer Reparaturschmiede der Süd- und Ostbahn. 1918 kam es schließlich zu einem Leerstand der Anlage jedoch wurde es ab 1927 in bestimmten Abschnitten vermietet. So befand sich ein großer Lagerbestand der Firma Gösser in der nun danach benannten Gösserhalle. Bedeutung hatte auch die „Auswanderhalle“, die eine zentrale Anlaufstelle für WienerInnen auf ihrer Reise über Triest in die USA wurde. Das Gebiet erfuhr im Zuge des zweiten Weltkriegs auch dunkle Zeiten. So war von 1942 bis 1945 ein Zwangsarbeiterlager dort eingerichtet worden. Nach dem Krieg wurde das Gelände dann der Bundesbahn gewidmet. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde es jedoch wegen nicht benötigter Bahnflächen aufgegeben.

In den letzten Jahren gab es viele Überlegungen was aus dem Areal geschehen solle, bis 2019 eine Entscheidung getroffen wurde. Das Gebiet solle zu einem sozialen Wohnareal umgebaut werden und bis zu 4000 Bewohner beheimaten. Auf der folgenden Seite sehen Sie den ursprünglichen Masterplan der ÖBB für das Areal „Neues Landgut“ in Wien. (2)

# Position:



Abb. 2: Position Wien

- 1 - Innere Stadt
- 3 - Landstraße
- 4 - Wieden
- 5 - Margareten
- 10 - Favoriten
- 12 - Meidling

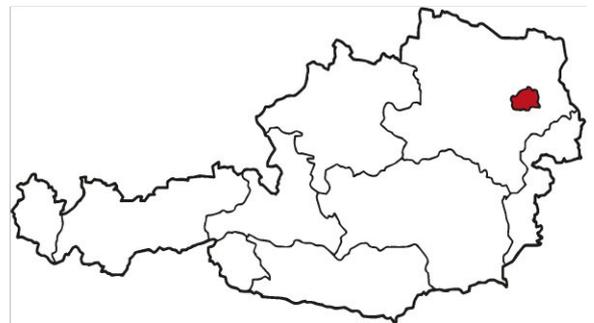


Abb. 3: Österreich

Abb. 4: Visualisierung ÖBB

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 5: Entwurf ÖBB



Abb. 6: Visualisierung ÖBB



Im März 2020 wurden der städtebauliche Masterplan des ehemals 1840 errichteten Dampfwendendeckungsbaus mit Wasserstation Landgutgasse/Laxenburgstraße in der Nähe des Wiener Hauptbahnhofs im Auftrag der ÖBB in Kooperation mit der Gebietsbetreuung Stadterneuerung Wien vorgestellt. Geplant ist ein bis 2026 errichtetes Areal mit 1500 Wohnungen welche zur Hälfte gefördert und frei finanziert werden sollen. Ein im September 2023 eröffnender Campus soll als ganztägige Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche errichtet werden. Knapp 30 Klassen, 12 Kindergartengruppen und 4 berufsvorbereitende Klassen sollen dort Platz finden. Daran anschließend soll eine 10.000 m<sup>2</sup> große Parkfläche den Bewohnern sowie Gästen des Areals Erholung bieten. (3)

Das Plangebiet weist einige Stärken in Sachen Bildung sowie Infrastruktur vor. Es gibt dennoch einige Kritikpunkte meinerseits in Bezug auf Inflexibilität von Nutzungsräumen, einem zentrierten Freiraum und wenig Verbindungsmöglichkeiten zur anliegenden Nachbarschaft. Ich möchte diese Problempunkte demnach mit den Rahmenbedingungen, welche der Masterplan 2020 vorgegeben hat, aufgreifen, erläutern und schließlich mit einem eigenen Entwurf meine Herangehensweise für die Erschließung des Areals vorstellen. Dies soll eine attraktive Alternative des Wohnens in Verbindung mit den Bauformen des Terrassenhauses sowie einer zukunftsorientierten blau-grünen Infrastruktur ermöglichen.



Abb. 7: Terrassenhaus Brandlhuber Berlin



Abb. 8: Terrassenhaus nl-architects, Niederlande



Abb. 9: Gleis21 einzueins, Wien



Abb. 10: Wohnberg am Simmering, Wien



Abb. 11: Terrassenhaus nl-architects, NL

Anfänglich in den 1920er Jahren als rein theoretisch angesehene Entwürfe entwickelte sich das Terrassenhaus in den darauffolgenden 1960ern zu einer Bauikone. Doch aufgrund neu aufkommenden technischen, gesetzlichen sowie politischen Umständen verschwand diese neuartige Form der Erschließung sowie Grundrissgestaltung aus dem Blickfeld der Architekten. Seit 10 Jahren erhält das Terrassenhaus ein Revival und immer wieder entstehen kleine Baustrukturen in Nieschengebieten urbaner Stadträume. (4)

Beispiele wie das Atelierhaus des Architekten Brandlhuber + Emde, Burlon in Berlin Wedding (siehe. Abb. 8) zeigen was für ein großes Potenzial in den Treppenartigen Baustrukturen steckt und wie diese neue, leicht erschließbare, gemeinschaftliche Räume schaffen können. Diese Räume können nicht nur von den Bewohnern des Hauses, sondern von allen Bewohnern der Stadt genutzt werden. Somit ergibt sich eine diagonale Freifläche für das gesamte Quartier der Stadt Berlin. Auch im konventionellen Wohnungsbau zeigt das Terrassenhaus seine Qualitäten, wie das Bauobjekt der NL-Architekten in Amsterdam (siehe Abb. 9 + 12) beweist. Die nach Süden ausgerichtete Treppenstruktur wird für private Balkonflächen genutzt und durch eine gegenüberliegende auskragende Laubengängerschließung ergeben sich überdachte Freiflächen im Erschließungsbereich. Hier zeigen sich 2 unterschiedliche Herangehensweisen im privaten und öffentlichen Raum.

Doch nicht nur die typische Treppenform kann als Terrassenhaus angesehen werden. Beispiele wie der Wohnberg Simmering, Wien der Architekten Popelka Poduschka (siehe. Abb. 11) sowie das Wohnprojekt Gleis21 in Wien der Architekten einzueins (siehe Abb. 10) zeigen wie abgestufte gemeinschaftliche Räume innerhalb sowie außerhalb des Gebäudes in einer vertikalen Ausführung entstehen können. Durch extra angepasste Überstände sowie Einschnitte der Geschossflächen sowie durch gut platzierte Gemeinschaftsräume kann eine Kommunikation der unterschiedlichen Ebenen stattfinden und somit soziale Treffpunkte im Alltag gefördert werden.

Die für das Terrassenhaus typische Treppenform, als Innere Terrasse oder außenliegende Laubengängerschließung bietet somit die Möglichkeit in städtebaulichen Maßstäben gemeinschaftliche Flächen für Bewohner sowie Nichtbewohner des Areals zu schaffen. Dennoch können ebenso private und gewerbliche Bereiche in diese Baustruktur eingebaut werden, um somit jegliche im Alltag anfallende Bedürfnisse zu gewährleisten.

Schon längst ist der Klimawandel kein bloßes Zukunftsszenario mehr, sondern eine alltäglich erlebbare Realität in unseren Städten. Gerade in urbanen Zentren schlägt sich die weltweit verzeichnete Zunahme der Temperatur und den damit resultierenden Hitzeereignissen besonders deutlich nieder. Dies hat drastische Folgen für die Gesundheit der Stadtbewohner sowie der dortigen angepflanzten Flora und Fauna. Durch die starken Hitzeperioden und dem zufolge liegenden Wassermangel sind große Teile der Baumbestände in städtischen Räumen krank oder vorgeschädigt. Doch nicht nur allein die Hitze wurde in den letzten Jahren stärker, auch Starkregenereignisse nahmen deutlich zu, welche Abwassersysteme vieler Großstädte an ihr Limit bringen. Hinzu kommt eine stets stark ausgeprägte Versiegelung des Städtebodens durch Beton und Pflasterung. Diese verstärkten Hitzeerscheinungen und ungleichmäßige Regenzeiten haben den sinkenden Grundwasserspiegel, Überschwemmungen und eine Austrocknung von städtischen Grünanlagen zur Verantwortung. Weiterhin wird Regenwasser, welches potenziell zur Bewässerung verwendet werden könnte in die umliegenden Flüsse durch die Kanalisation abgeleitet. Um diesen Wassermangel auszugleichen, wird deshalb in großen Teilen Trinkwasser zur Bewässerung verwendet. Da jedoch Trinkwasser vielmehr zu einer immer wertvolleren Ressource wird, ist ein sorgfältiger und schonender Umgang damit notwendig. (5)

Das zusätzlich geplante Stadtgrün zur Abkühlung urbaner Räume benötigt mehr Wasser. Wo kommt dieses Wasser her? Wie wird es aufbereitet und wo gespeichert? Wo soll dieses Grün genau entstehen und welche Erwartungen haben die Stadtbewohner an diese Freiräume. Diese und weitere Fragen möchte ich in dieser Arbeit erläutern und einen zukunftsorientierten städtebaulichen Entwurf in Verbindung der gemeinschaftlichen und Privaten Räumen des Terrassenhauses in größerem Maßstab darbringen. Ich möchte demnach im geplanten Areal eine blau-grüne Infrastruktur nach Vorgaben der INTERESS-I mit einer genaueren Planung dieser Wasserwirtschaft einbringen.



Abb. 12: Versiegelung Wien

Versiegelung:

83.882 km<sup>2</sup> Fläche Österreichs:

- 37% Dauersiedlungsraum
- Ende 2018 18,2 %  
tatsächlich in Gebrauch
- 41,2 % Versiegelt

kann kein Niederschlag aufnehmen  
(Grundwasserspiegel, Bewässerung)  
Lebensraum für Bodelebewesen und Pflanzen verloren  
(6)



Abb. 13: Trockenperioden Wien

Trockenperioden Wien:

Jahresdurchschnittstemperatur in den letzten 4 Jahrzehnten um 4°C erhöht.

Folgen:

- Hitzewellen
- Starkregenereignisse
- Trockenperioden

Weitere Erwärmung bis zu 4°C bis 2100 zu erwarten +  
deutliche Erhöhung von Tagen über 30°C.

(7)



Abb. 14: blau/grüne Infrastruktur Heidelberg

blau-grüne Infrastruktur:

grüne Infrastruktur:

- vegetation geprägte Freiflächen
- private Gärten
- Gebäudebegrünung

blaue Infrastruktur:

- natürliche/ künstliche Wasserflächen
- hydrologische Wirkungen:
  - Verdunstungsleistung
  - Oberflächenabfluss (Niederschlag)

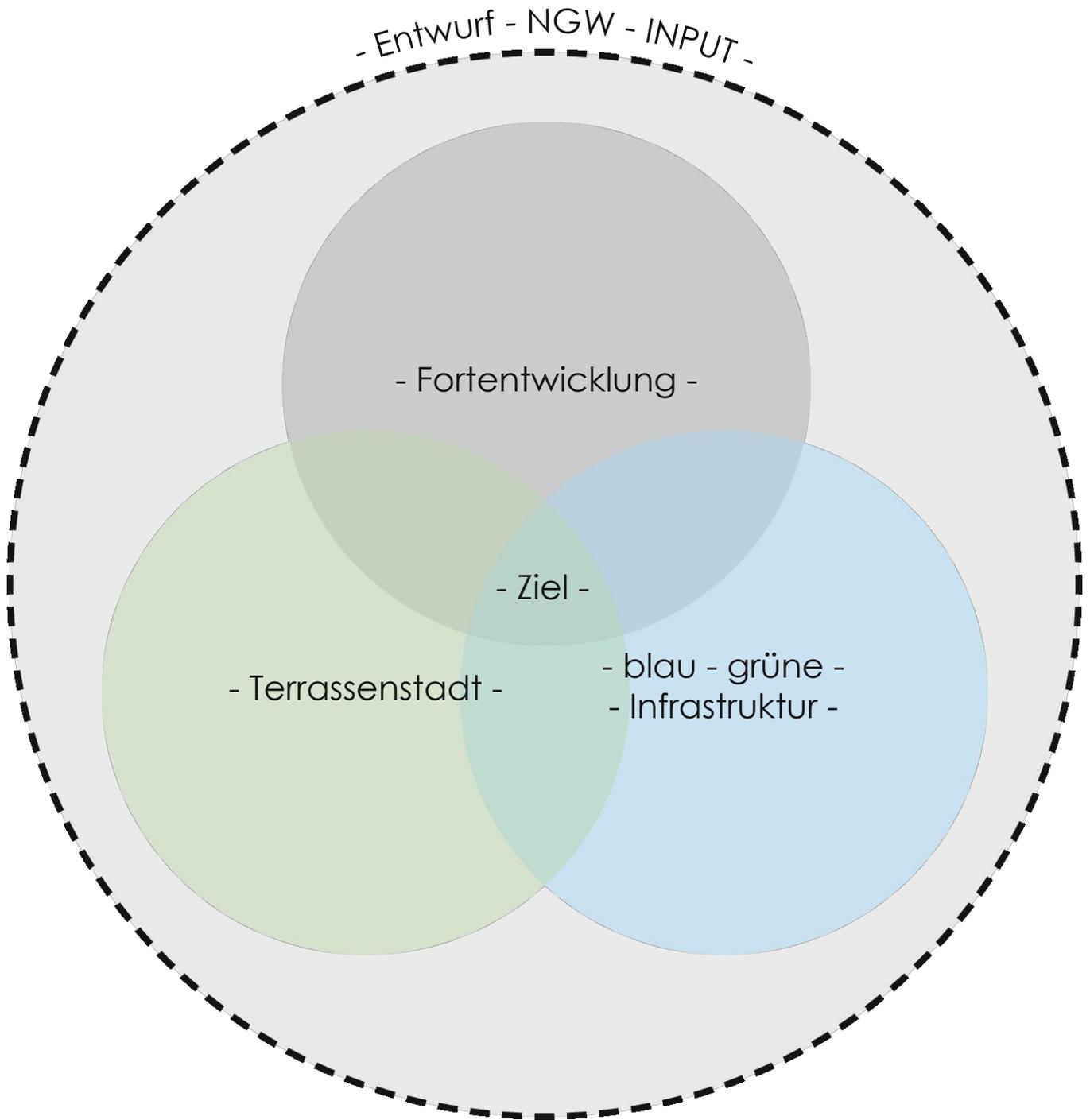
(8)



Die approbierte, gedruckte Originalausgabe ist über [www.tu-berlin.de/bibliothek](http://www.tu-berlin.de/bibliothek) zu bestellen.  
The approved original version is available via [www.tu-berlin.de/bibliothek](http://www.tu-berlin.de/bibliothek).



**bibliothek**  
Technische Universität Berlin

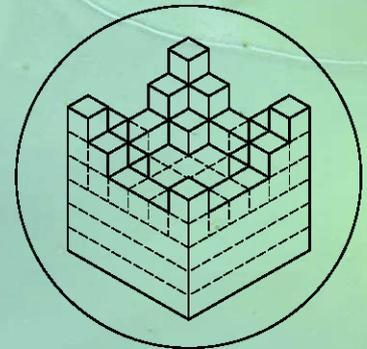
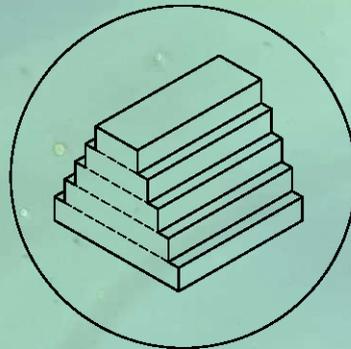
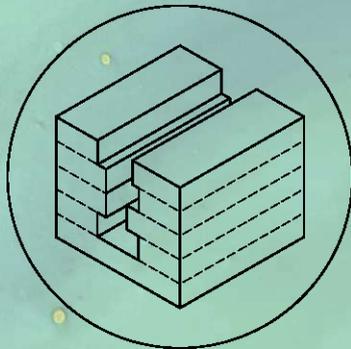
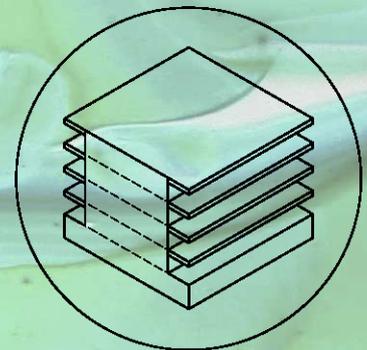
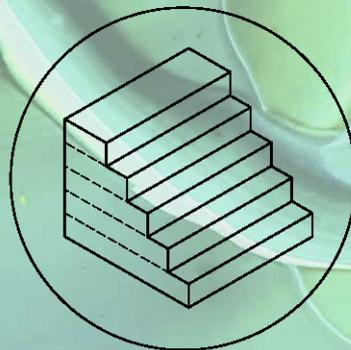
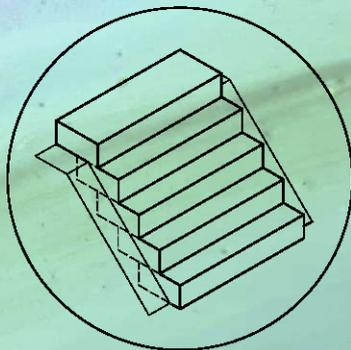


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 15: Schwarzplan Wien



# 2 Terrassenhäuser



# Allgemein:

Abb. 16: Henri Sauvage: Maisons à gradins



Abb. 17 Le Corbusier: Terrassenhaus Algier

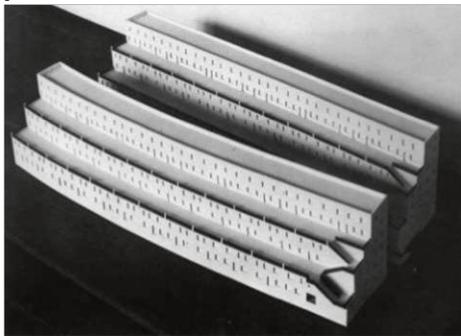
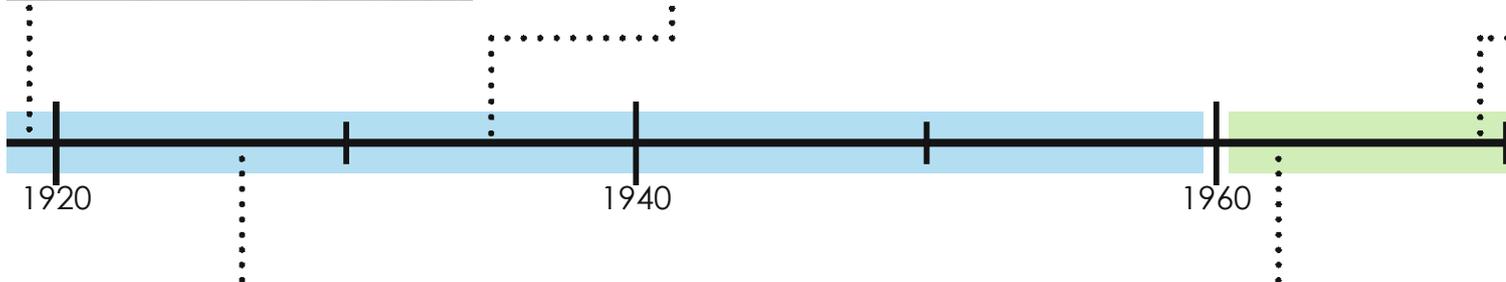


Abb. 18: Adolf Loos: Arbeiterhäuser Wien



Abb. 19: Faller+Schröder: Hügelhaus Marl

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelten sich neue Baukonzepte in Reaktion auf die in den letzten Jahren stark gebauten geschlossenen Wohnblocks. Viele Architekten beschäftigten sich mit der Thematik des Freiraumes in Form des damaligen Anspruchs der Nutzer und Nutzerinnen nach Naturnähe in Verbindung mit Urbanität. Beispielhaft demonstrierte Adolf Loos um 1924 einen Entwurf für terrassierte Arbeiterhäuser in Wien, bei dem die Terrassen als erhöhte Quartierstraßen für die Gemeinschaft genutzt wurden. Projekte Le Corbusiers sowie Henri Sauvage folgten, jedoch wurde keines dieser Projekte in den folgenden Jahren umgesetzt.

Ausgehend von den in der Schweiz etablierten Hanghäusern erlebte das Terrassenhaus während der deutschen Wohnungsbauoffensive der 1960er Jahre eine kurze Blütezeit, als es 1963 zur entscheidenden Weiterentwicklung des künstlichen Hügels auf ebener Fläche kam. In Wien wurden mehrere Wohnanlagen in Terrassenbauweise von dem Architekten Harry Glück errichtet. Auch sein bekanntester Bau, der Wohnpark Alt-Erlaa folgt bis zum 12. Stock der Terrassenbauweise. Faller und Schröder errichteten in der Tapachstraße Stuttgart eine Wohnbauanlage welche den Bewohnern auf den Terrassen mehr Freiräume und Ausblick bietet. (9)

Abb. 20: Faller+Schröder: Tapachstraße



Abb. 21: Brandlhuber: Lobe Block Berlin



1980

2000

2020



Abb. 22: Harry Glück: Wohnpark Alt-Erla



Abb. 23: nl-architects: Terrassenhaus Amst.

■ - Entwürfe

■ - Realisierung

■ - Baustopp

Gegen Ende der 1970er Jahre kam der Bau von Terrassenhäusern fast vollständig zum Erliegen. Gründe hierfür liegen im hohen Planungsaufwand, da hangfolgend die Grundrissflächen nicht beliebig kopierbar sind. Durch die Ölpreiskrise stiegen die bauphysikalischen Anforderungen, was sich bei der komplex verlangten Gebäudehülle verstärkt auswirkte. Aufgrund mangelnder Terrassenabdichtungen traten häufig Feuchtigkeitsprobleme auf. Der Einbruch des öffentlich geförderten Wohnungsbaus galt hier als Schlussstrich, da die Projekte oft von städtischen Wohnungsbaugesellschaften oder Baugenossenschaften finanziert wurden.

Im Zuge der Diskussionen über Nachhaltigkeit und Zersiedelung findet das Terrassenhaus in neuester Zeit wieder Befürworter. Seit etwa 2020 gibt es auch einige größere Neubauprojekte, insbesondere in den Niederlanden. Bei diesen Projekten handelt es sich aber eher um einzelne Gebäude und keine groß angelegten städtebaulichen Konzepte. Jedoch stehen diese in ihrer Kernfrage zu Gemeinschaftlichkeit, Nachhaltigkeit sowie Flexibilität heraus. Projekte wie „Lobe Block“ des Architekten Brandlhuber schaffen neue öffentliche Freiräume auf Terrassen und bieten den Bewohnern eine eigene Nutzungsauslegung des Wohnraums. (10)

# Hang-Terrasse:

## Erschließung:

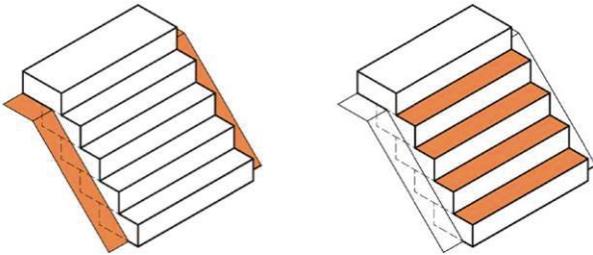


Abb. 24: Erschließung Hang — Abb. 25: Erschließung Terrasse

Bei der Erschließung eines am Hang liegenden Terrassenhauses gibt es 2 Möglichkeiten. Erste Variante wäre die seitliche Erschließung auf dem Gelände (siehe Abb. 31). Die andere Variante wäre eine Erschließung über die Hauseigenen Terrassen. Diese zwei Erschließungskonzepte resultieren dennoch in einer gegensätzlichen gemeinschaftlichen Nutzung sowie einer vorgegebenen Aufteilung des Hauses. Hier muss gezielt definiert werden, was das Haus den Bewohnern leisten muss und was für eine Zielgruppe es ansprechen soll.

## Raumangebot:

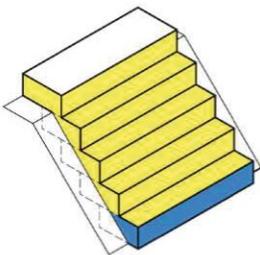


Abb. 26: Privatheit

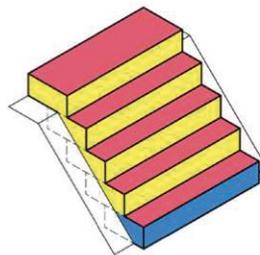


Abb. 27: Gemeinschaft

Das Raumangebot wird durch die vorherigen Erschließungsprinzipien definiert. Wenn die Erschließung über den Hang erfolgt, sind alle Terrassen und somit Außenbereiche als private Flächen ausgebildet. Die Terrassen dienen somit der individuellen Nutzung der einzelnen Bewohner (siehe Abb. 26). Falls das Erreichen der Wohneinheiten jedoch über die Terrassen erfolgt wird gleichzeitig die Erschließungsfläche zu einer Gemeinschaftsfläche. Die Erdgeschossfläche kann in beiden Fällen zu einer attraktiven Gewerblichen Nutzung dienen.

## Anzahl Einheiten:

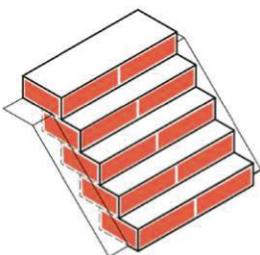


Abb. 28: Kleinteilung

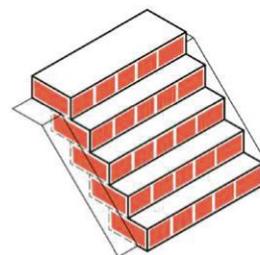


Abb. 29: Großteilung

Eine Erschließung über den Hang resultiert in der Kleinteilung des Hauses. Da durch das seitliche Begehen der innere Kern limitiert ist kann es pro Geschoss nur jeweils 2 eigenständige Nutzungseinheiten geben (siehe Abb. 28). Eine an der Rückseitigen gelegenen Erschließung würde zu viel Raumfläche für die Begehung einräumen. Bei einer Terrassenerschließung kann jedoch eine Vielzahl von separaten Wohnungseinheiten erschlossen werden. Das Haus kann also in einem größeren Maßstab ausgeführt werden.

## Orientierung:

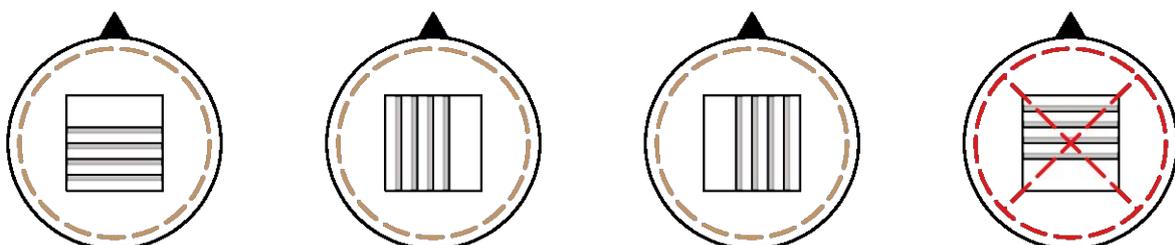


Abb. 30: Orientierungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

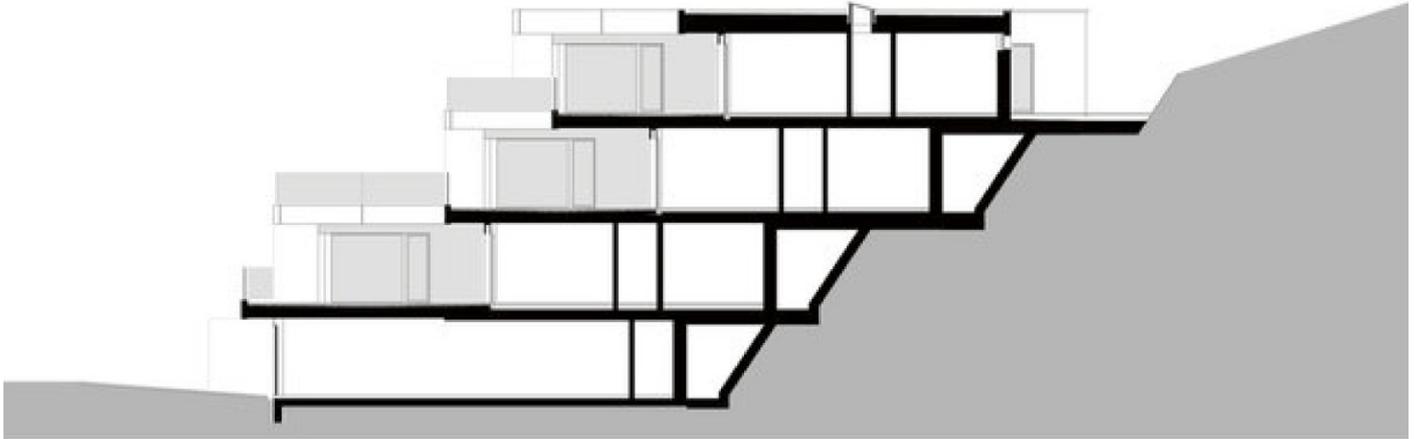


Abb. 31: Beispiel Terrassenhaus Schnitt



Abb. 32: Beispiel Terrassenhaus am Hang Außen



Abb. 33: Beispiel Terrassenhaus extremer Hang



Abb. 34: Beispiel Terrassenhaus am Hang Ansicht

# Innere Terrasse:

## Erschließung:

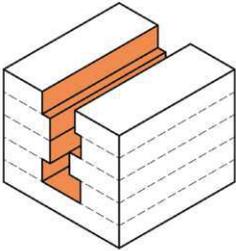


Abb. 35: Erschließung im Kern

Da die Bauform der Inneren Terrasse Fokus auf das Zentrum des Gebäudes legt wird die Erschließung und die damit verbindlichen sozialen Interaktionen der Bewohner in das Innere des Gebäudes verlagert. Durch eine Laubengängerschließung der Wohneinheiten im Kern der Anlage werden die dortigen Wohnungen von 2 Seiten belichtet und können somit gestalterische Freiräume in deren Ausarbeitung geben. Erschließung ist nicht nur ein Verkehrsweg zur Wohnung. Es bietet mehr Angebot für Freiraumplanung und gemeinschaftliches Interesse der Bewohner.

## Raumangebot:

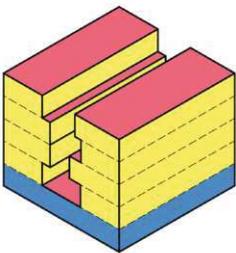


Abb. 36: Gemeinschaft im Kern

Die „Innere Terrasse“ profitiert von dem Ruhebereich im Kern der Anlage. Die Erdgeschossfläche des Gebäudes nimmt das volle Raumvolumen an und hebt somit den Innenhof um 1 o. 2 Geschosse, je nach Ausführung des Planers. Dieser kann durch Überschneidungen der Geschossebenen, platzieren von gezielten Gemeinschaftsräumen sowie einem Grünbereich im Zentrum der Anlage als Schutz und Ruhezone vor dem Außenbereich des Stadtraums dienen. (siehe Abb. 39 - 491) Das Innere wird Gemeinschaft, das Äußere Privat.

## Anzahl Einheiten:

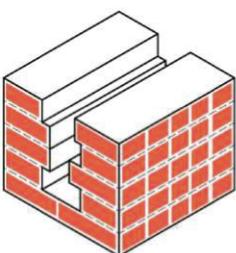


Abb. 37: Anzahl der Whng.

Durch die einfache Kubatur des Typus können die Wohneinheiten simpel nach oben addiert werden. Somit ergibt sich eine große Einsatzfläche für Wohn und Gemeinschaftsräume. Die vertikale Dimension darf jedoch nicht zu stark ausgeführt werden, damit nicht eine Verdunkelung der unteren Ebene erzeugt wird. Dieser Verdunkelung kann jedoch durch gezielte Rücksprünge der Geschossflächen gegengearbeitet werden. Ebenso bietet die Bauform großes Potenzial für flexible Wohneinheiten um neue Wohnkonzepte vorstellen zu können.

## Orientierung:

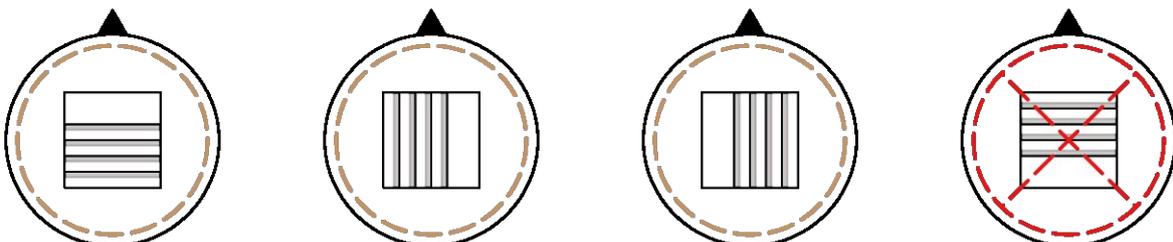


Abb. 38: Orientierung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 39: Beispiel Innenhof Laubengang



Abb. 40: Erschließung / Wohnberg am Simmering



Abb. 41: Innere Terrasse Erschließung; Herzberger



Abb. 42: Innere Terrasse Bürofläche / BIG architects BIST

# Pyramiden-Terrasse:

## Erschließung:

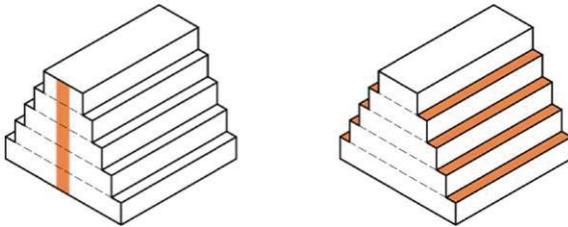


Abb. 43: Erschließung Kern — Abb. 44: Erschließung Terrasse

Wie bei dem Bautypus der „Hang-Terrasse“ kann es 2 Formen der Erschließung geben. Eine im Kern der Anlage befindliche Erschließung sowie eine auf den außen liegenden Terrassen. Diese Formen haben starken Einfluss auf die Nutzbarkeit der Terrasse und deren Bezug auf Gemeinschaftlichkeit oder Privatsphäre. Ebenso beeinflusst dieser Faktor die vertikale Dimension des Gebäudes, da eine Erschließung auf den Terrassen nicht zu hoch geplant werden darf.

## Raumangebot:

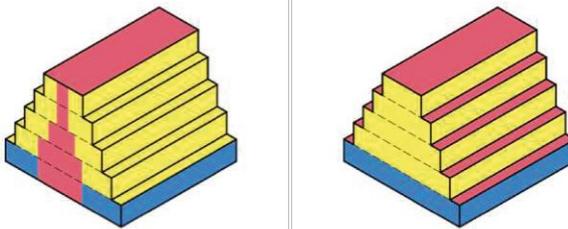


Abb. 45: Gemeinschaft Kern — Abb. 46: Gemeinschaft Terras.

Wenn das Gebäude im Kern erschlossen wird ergeben sich auf den unteren Ebenen stark in der breite Dimensionierte dunkle Räume. Diese Räume haben hohes Potenzial für Gemeinschaftsräume, jedoch sind diese durch das fehlende Sonnenlicht bedingt nutzbar und weisen eine geringe Raumqualität auf. Die Terrassen im Außenbereich werden hierbei zur Privatzone der Bewohner. Im Gegenzug wird die Erschließung der Wohneinheiten über den Außenraum Gemeinschaftsfläche. Hierbei ergeben sich aber im hinteren Bereich der Wohnungen dunkle Räume.

## Anzahl Einheiten:

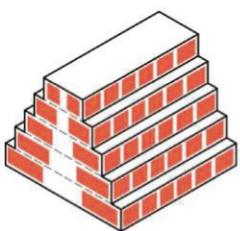


Abb. 47: Anzahl Wohnungen

Die „Pyramiden-Terrasse“ ist mit einer Erschließung im Kern eher für groß-skalierte Wohnungsprojekte geeignet. Hier kann eine große Anzahl an Wohneinheiten errichtet werden.

Bei einer Terrassen-Erschließung kann das Gebäude jedoch nicht stark in der Höhe ausgeführt werden. Es würden sich zu große Wege für die Bewohner ergebe. Ebenso ist eine OST/WEST, WEST/OST-Ausrichtung notwendig, da sonst ein Teil der Anlage nach Norden ausgerichtet wäre und somit im Dunklen stehen würde.

## Orientierung:

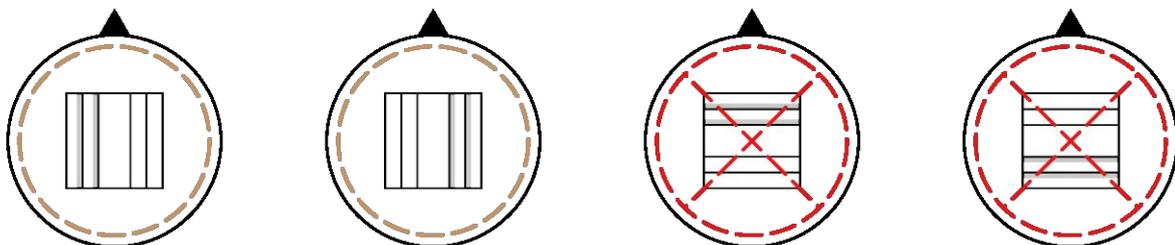


Abb. 48: Orientierungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 49: Alt-Erla, Harry Glück, Wien, Außen



Abb. 50: Pharao-Haus, Karl Helmut Bayer, München



Abb. 51: Pharao-Haus, Karl Helmut Bayer, München

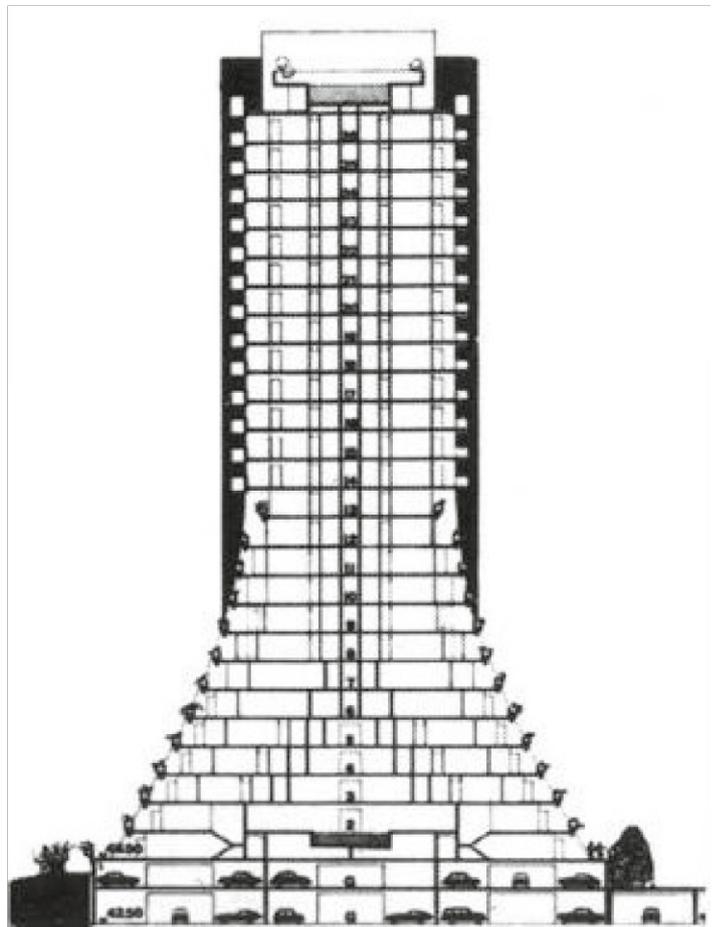


Abb. 52: Alt-Erla, Harry Glück, Schnitt, Wien

# Treppen-Terrasse:

## Erschließung:

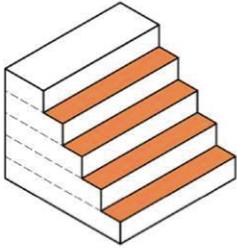


Abb. 53: Erschließung Terr.

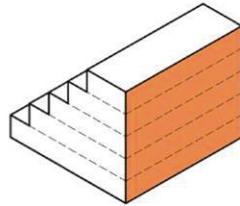


Abb. 54: Erschließung Stirns.

Bei der „Treppen-Terrasse“ sind 2 Formen der Erschließung möglich. Eine auf der Treppenseite, sowie auf der Rückseite befindlichen Erschließung. Diese Erschließungen haben große Auswirkung auf die Gemeinschaftlichkeit/Privatheit der Terrassen. Bei einem Zugang auf der Rückseite ergeben sich private Bereiche auf der Treppenseite des Gebäudes. (siehe Abb. 61) Bei der gegenüberliegenden Erschließung nimmt die Treppenstruktur den gemeinschaftlichen Bereich an und die Rückseite des Gebäudes wird privat. (siehe Abb. 53 + 54)

## Raumangebot:

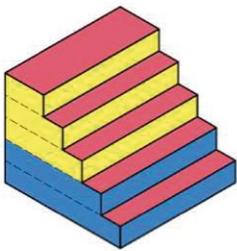


Abb. 55: Angebot Vorne

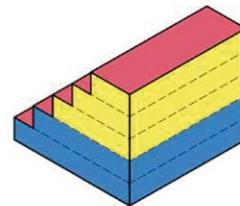


Abb. 56: Angebot Hinten

Die Erdgeschosszone hat durch ihre stark in die Tiefe gehenden Raumproportionen Potenzial für flexible gewerbliche Raumnutzungen. Ateliers oder Büroflächen können hier Platz finden und bieten eine Hohe Einsicht in den vorderen Bereichen, sowie einen dunkleren privateren Raum im Inneren der Anlage. (siehe Abb. 56) Durch ein Auskragen der höheren Geschosse auf der Rückseite des Gebäudes kann auf den unteren Eben ein Schutzbereich ermöglicht werden. Die gewerbliche Nutzung kann hiervon profitieren.

## Anzahl Einheiten:

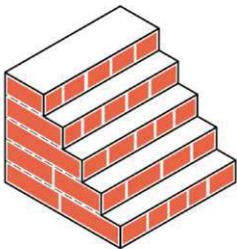


Abb. 57: Teilung Sockel Vorne

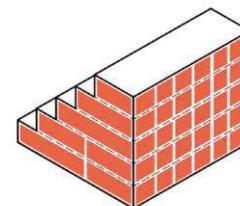


Abb. 58: Teilung Sockel Hinten

Durch die immer tieferen Räume im Erdgeschossbereich sollte der Gebäudetypus nicht zu stark nach oben ausgeführt werden. Eine 5-7 geschossige Planung wäre zu empfehlen. Die Tieferen Geschosse können aufgrund der hohen Gebäudetiefe im Mittleren Bereich geteilt werden. Die Gebäudeform kann demnach in der Breite, jedoch nicht zu stark in der Höhe ausgeführt werden. Ein barrierefreier Zugang ist an der Vertikalen Seite des Gebäudes möglich.

## Orientierung:

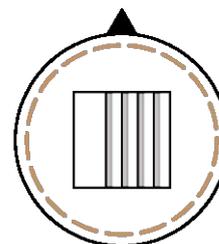
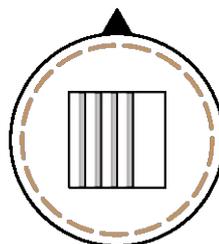
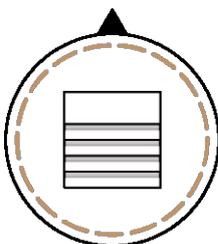


Abb. 59: Orientierungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 60: Terrassenhaus Brandhuber Berlin



Abb. 61: Terrassenhaus nl-architects Amsterdam



Abb. 62: Hermann Schröder Wohnanlage Tapachstraße



Abb. 63: Terrassenhaus Brandhuber Berlin

# Aufgesetzte-Terrasse:

## Erschließung:

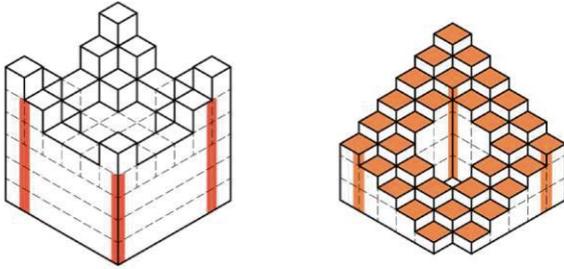


Abb. 64: Erschließung Ecken Abb. 65: Erschließung Terr.

Eine Innere Erschließung des Gebäudes an wichtigen Knotenpunkten ermöglicht eine einfache und schnelle Begehung des Gebäudes. Die Treppenhäuser werden an den Teilen des Gebäudes platziert, an welche die Geschosse ihre höchste Ausführung erhalten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einen zweiten Erschließungsweg über die aufgestockte Terrassierung zu ermöglichen. Hierbei ist es aber notwendig, dass die Terrassen vom Erdgeschoss an vertikal anwachsen. (siehe Abb. 65)

## Raumangebot:

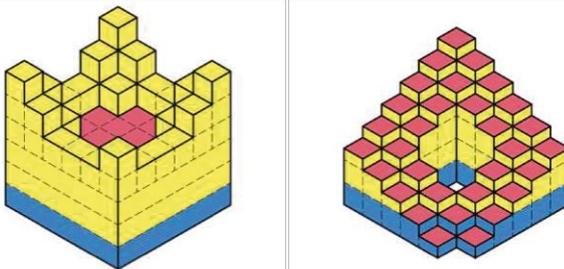


Abb. 66: Gemeinschaft Kern Abb. 67: Gemeinschaft Terr.

Durch die Erschließung innerhalb des Gebäudes entwickelt sich eine vielseitige Dachlandschaft welche variabel genutzt werden kann. Einzelne separate Terrassen können privat den Wohneinheiten zugeordnet werden (siehe Abb. 66). Ebenso besteht die Möglichkeit Dachabschnitte zusammenzufassen um eine gemeinschaftliche Nutzung zu erreichen. Eine vom Erdgeschoss startende Erschließung ermöglicht eine im ganzen nutzbare Gemeinschaftsfläche, die Barrierefreiheit sollte aber nie aus den Augen gelassen werden. (siehe Abb. 67)

## Anzahl Einheiten:

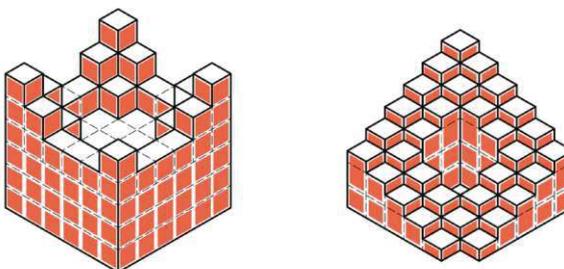


Abb. 68: Anzahl Wohng. Abb. 69: Anzahl Whng.

Die Gebäudeform ermöglicht eine Gebäudestruktur, welche in größeren Dimension viele Bewohner unterbringen kann. Jedoch beinhaltet die Planung viele Herausforderungen durch unterschiedliche Splitlevel, Nasszellen sowie Barrierefreiheit. Ebenso handelt es sich hierbei um Wohnungen der gehobenen Klasse, Sozialwohnungen sowie geförderter Wohnbau sind schwer umsetzbar. Die Ausrichtung des Gebäudes kann variabel eingesetzt werden, dennoch sollten die Hochpunkte sich in nördlicher, die Tiefpunkte in südlicher Lage befinden.

## Orientierung:

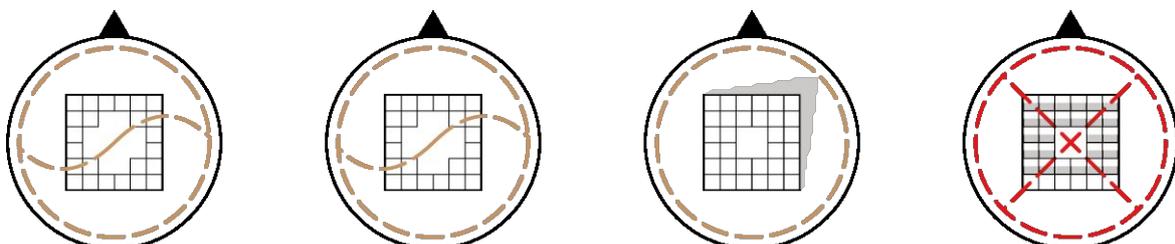


Abb. 70: Orientierungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 71: BIG Architects KING Toronto



Abb. 72: BIG Architects Orestad Boulevard 55 Denmark



Abb. 73: BIG Architects Orestad Boulevard 55 Denmark



Abb. 74: BIG Architects ST7 Stockholm

# Laubengang-Terrasse:

## Erschließung:

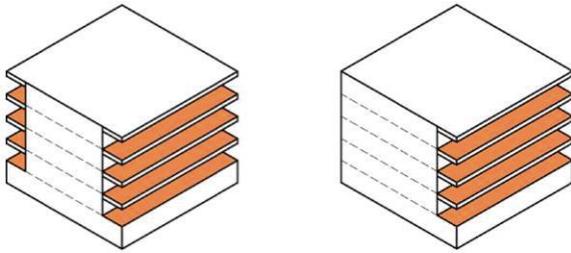


Abb. 75: Erschließung 2-Seiten Abb. 76: Erschließung 1 Seite

Das Laubengang-Haus kann in der Erschließung in 2 Varianten ausgeführt werden. Eine einseitige Zugangsseite sowie eine Laubengerschließung auf beiden gegenüberliegenden Seiten des Gebäudes. Die einseitige Erschließung ermöglicht eine zwei-seitige Belichtung der einzelnen Wohneinheiten sowie einer Unterteilung von gut einsichtigen Bereichen auf Erschließungsseite, sowie einen privateren Bereich auf der Rückseite des Gebäudes. Die Doppelseitige Erschließung ermöglicht mehr Wohneinheiten, jedoch sind diese nur von einer Seite belichtet.

## Raumangebot:

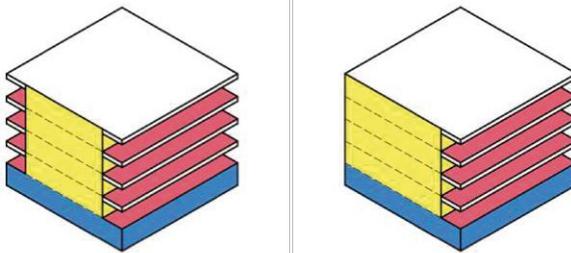


Abb. 77: Gemeinschaft 2 Seite Abb. 78: Gemeinschaft 1 Seite

Die Erdgeschosszone des Gebäudes kann gewerbliche, gemeinschaftliche sowie dem hausdingliche Bereiche unterbringen. Auf den oberen Geschossen befinden sich die Wohneinheiten. Der Laubengang kann hierbei mit einer gewissen Breite nicht nur als Erschließung, sondern auch als sozialer Treffpunkt dienen und von den Bewohnern eigenständig mitgestaltet werden (siehe Abb. 83). Jedoch sollte das Haus nicht zu hoch ausgebildet werden, da der Laubengang in höheren Lagen deutlich an Raumqualität verliert. Fünf bis Sechs Geschosse sind zu empfehlen.

## Anzahl Einheiten:

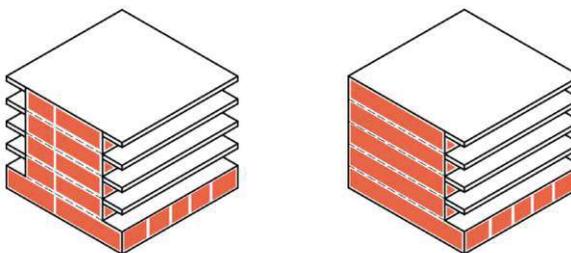


Abb. 79: Anzahl Wohng. 1 Seit Abb. 80: Anzahl Whng. 2 Seite

Das Laubenganghaus bietet aufgrund der einfachen Gebäudestruktur eine gute Möglichkeit der addieren von Grundrissen auf den einzelnen Geschossen. Durch einen fixen Nasszellenkern kann sogar eine flexible Wandkonstellation innerhalb der einzelnen Wohneinheiten ermöglicht werden. Es bietet somit viel Spielraum für neue Wohnkonzepte und gemeinschaftliche Wohnprojekte. Das Prinzip des Laubengangs kann ebenso gut mit anderen Haustypen verbunden werden und zu einer neuen Mischform umgestaltet werden. (siehe Abb. 83)

## Orientierung:

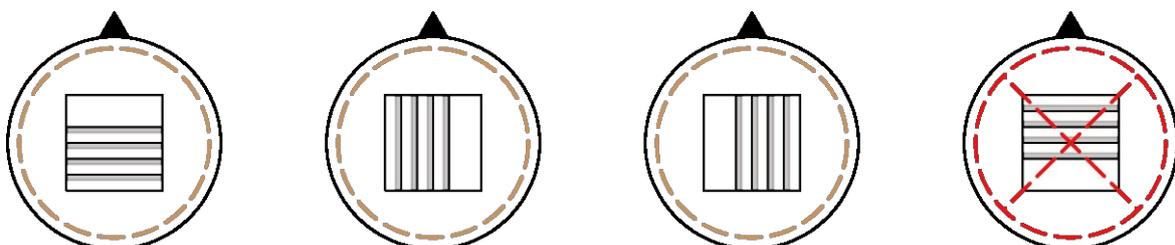


Abb. 81: Orientierungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 82: Laubengängerschließung Gleis 21 einzueins Architektur Wien



Abb. 83: Baugruppe LiSa WUParcitektur



Abb. 84: Holzwohnbau Seestadt Berger + Parkinnen

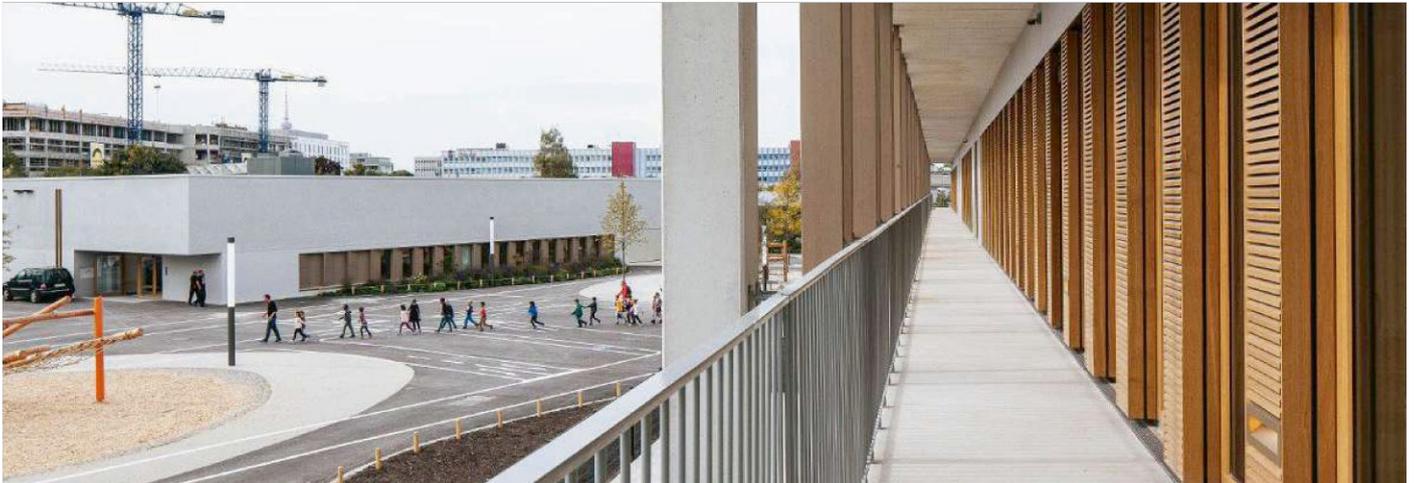
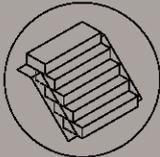
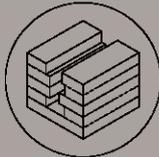
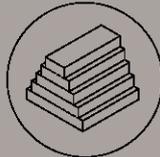
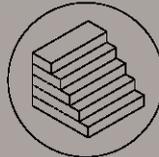
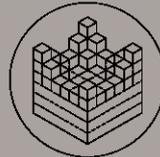
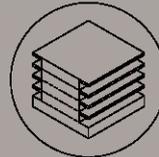
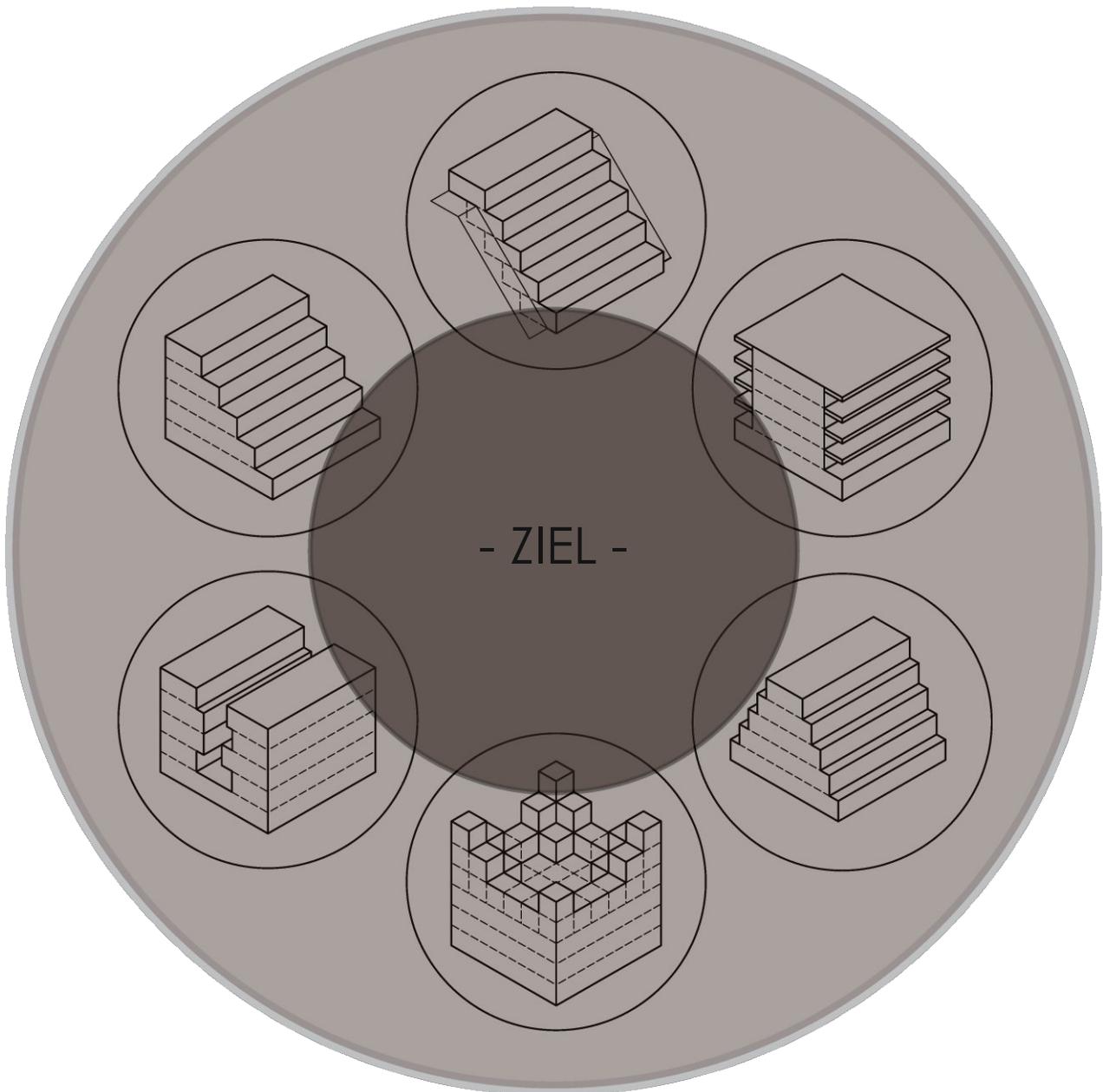


Abb. 85: Grundschule Bauhausplatz München Gabrijella Obert

# Ergebnis:

						
Topografie ebenerdig	- nein -	- ja -	- ja -	- ja -	- ja -	- ja -
breite Vielfalt an Wohnungstypen	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -	- ja -	- ja -
hohes Gemeinschaftspotenzial	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -
hoher Planungsaufwand		- nein -	- ja -	- ja -	- ja -	- nein -
hoher Lichtanteil Erschließung	- ja -	- nein -	- ja -	- ja -	- nein -	- ja -
hoher Lichtanteil Gemeinschaftsräume	- nein -	- nein -	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -
hohes Potenzial für Mietwohnungen	- nein -	- ja -	- ja -	- ja -	- nein -	- ja -
hohes Potenzial für Eigentumswohnng.	- ja -	- nein -	- nein -	- ja -	- ja -	- nein -
hohes Potenzial für Sozialwohn.	- nein -	- ja -	- ja -	- ja -	- nein -	- ja -
hohe Privatsphäre	- ja -	- ja -	- ja -	- nein -	- ja -	- nein -
Nordausrichtung möglich (Wohng.)	- nein -	- ja -	- nein -	- nein -	- ja -	- nein -
flexible Nutzung möglich (Wohnungen)	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -
kleiner Maßstab besser	- ja -	- ja -	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -
großer Maßstab besser	- nein -	- nein -	- ja -	- nein -	- ja -	- nein -



Durch die Recherche hat sich nicht der „Eine“ Bautypus gefunden, welcher auf das gesamte Gebiet angewendet werden kann. Alle Bauformen haben ihre Vor und Nachteile und hierbei ist das Miteinander eine Qualität, welche in dem Areal der Landgutgasse gut Anwendung finden sollte. In dem Planungsgebiet wird es viele Orte geben, die unterschiedliche Qualitäten aufweisen werden und wo jedes der eben vorgestellten Bauformen profitieren kann.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# 3 blau-grüne Infrastruktur

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# blau-grüne Infrastruktur Allgemein

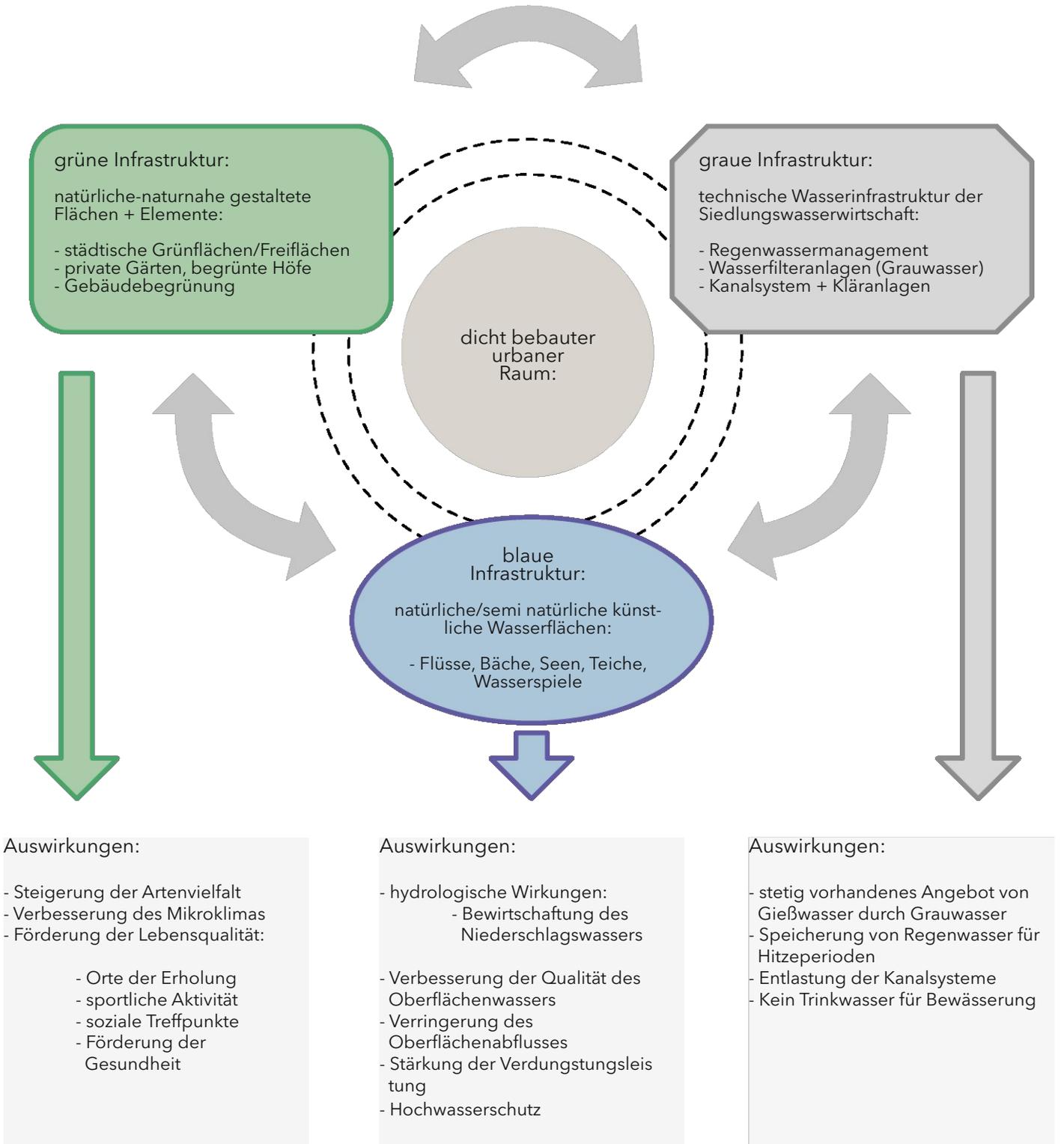


Abb. 86: blau-grün-grau Komponenten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die Klimaerwärmung in Verbindung mit der Nachverdichtung unserer Städte stellt uns vor vielen neuen Herausforderungen mit widersprüchlichen Anforderungen. Durch die steigenden Temperaturen und die damit verbindlichen Hitzetagen sowie tropischen Nächten verlangt es nach einem größeren Angebot nach kühlenden Grünflächen. Gleichzeitig müssen nicht entsiegelbaren Flächen und Gebäude höchstmöglichst vor der Überhitzung durch Beschattung oder Bauwerksbegrünung geschützt werden. Doch durch diese Anforderungen steigt auch der Bedarf an den Pflanzen zur Verfügung stehendem Wasser. Die Tatsache, dass durch die immer häufiger auftretenden Hitzeperioden den Pflanzen immer weniger Wasser zukommt und das Regenwasser bei Starkregenereignissen durch die hohe Versiegelung unmittelbar abfließt verschlechtert diesen Zustand umso mehr. Der Grundwasserspiegel sinkt immer weiter und die Vegetation kann Ihrer Aufgabe, der Kühlung der Umgebung durch Verdunstung des Wassers nicht mehr nachkommen. Diesem Wassermangel muss konsequent gegengesteuert werden. Aber mit welchem Wasser? Das Verwenden von Trinkwasser ist veraltet wird dennoch leider in vielen Städten wie Wien weiterhin verwendet.

Die Möglichkeit den Fokus auf temporär verfügbarem Regenwasser zu legen ist groß. Jedoch da diese Wasserresourcenc nicht immer zur Verfügung steht müssen große Wasserkanister und Speicherstätten angelegt werden. Eine ebenso großer Faktor ist dem Regenwasser mehr Fläche zur Versickerung zu geben oder Bereiche zu schaffen wo das Regenwasser sich bei großem Regenfall ansammeln kann.

Da das Regenwasser nicht immer vorhanden ist kann die stetig anfallende Wasserresourcenc Grauwassers verwendet werden. Hierbei handelt es sich um Brauchwasser, welches in Waschbecken und Duschen in die Kanalisation geleitet wird. Dieses Wasser kann aufgefangen werden, vor Ort in begrünten Pflanzenfilteranlagen aufbereitet und direkt in die Bewässerung der Grünanlagen mitintegriert werden. Wenn zu große Wassermengen anfallen, können diese ebenso in den geplanten Wasserkanistern gespeichert werden. Projekte wie Maker City in Stuttgart zeigen, das diese Form der Wasseraufbereitung gut umsetzbar sein kann .

Hier trifft die blau-grüne Infrastruktur in den Vordergrund. Eine Verbindung aus verschiedenen Formen der Begrünung mit einem angepassten Wassermanagement in Form von Natürlichen Wasserformen sowie technischen Wassersystemen. Gerade im dicht bebauten Raum müssen diese einzelnen Systemen zusammenwirken um eine zukunftsorientierte Grünflächenplanung Möglich zu machen. (11)



Abb. 87: Versiegelung Bewässerung Wien (Karlsplatz)

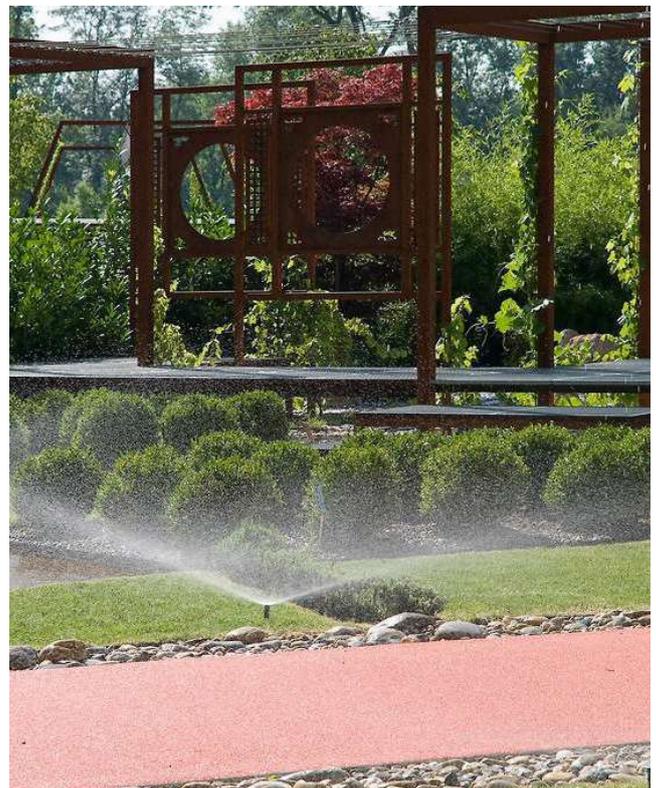


Abb. 88: Bewässerungssystem Wien (Trinkwasser)

# blau-grüne Infrastruktur

# Axo



Abb. 89: Axonometrie Stadtlandschaft blau grüne Infrastruktur

Um diese Lösung voranzutreiben sind positive Verschränkungen der blauen, grauen, sowie grünen Infrastruktur notwendig. Die grüne Seite definiert den Wasserbedarf des Areals, die blaue definiert das Wasseraufkommen und schließlich die Graue, die Komponenten, welche die beiden vorderen Aspekte unterstützen können. Somit kann ein integriertes System entstehen das vor Ort Probleme angeht und gleichzeitig Lösungen vermittelt. Die obige Axonometrie zeigt den Einfluss der Komponenten auf das Stadtbild. Fassadenbegrünung, Dachgärten sowie eine Terrassierung des Wohnraums sorgen für eine höhere Verdunstungsleistung und somit ein angenehmeres Stadtgefühl für die Bewohner. Die mitintegrierten Retentionsflächen auf den Dächern und dem Erdgeschoss sowie Grauwasserfilteranlagen bieten für den erweiterten Grünraum mehr zur Verfügung stehendes Wasser.

(12)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 90: Private Terrassen



Abb. 91: Dachgarten



Abb. 92: Grauwasserfilteranlage versteckt hinter Bank



Abb. 93: Fassadenbegrünung



Abb. 94: Solarpaneele und Retentionsdächer

# blau-grüne Infrastruktur



Abb. 95: Funktionen Gesamtplan

- |  |  |   |
|--|--|---|
|  - EG Innen-Außen     |  - Grauwasserfilterung  |  - Vegetation                     |
|  - Terrassenstrukturen |  - Bepflasterte Flächen |  - Freizeitanlagen in Grünflächen |

# Flächen



## Retentionsflächen:

### Wasserundurchlässige Flächen:

- Dachflächen $\geq 15^\circ$ :	3.603 m <sup>2</sup>
- Dachflächen $\leq 15^\circ$ (Dachgärten, Solardächer):	16.228 m <sup>2</sup>
- Beton, Flächen mit Fugenverdichtung:	15.108 m <sup>2</sup>

### Teildurchlässige Flächen:

- Porenpflaster:	11.957 m <sup>2</sup>
- wassergebundene Decke	2.143 m <sup>2</sup>

### Wasserdurchlässige Flächen:

- Schotter, Gartenwege, Rasendecke:	61.034 m <sup>2</sup>
-------------------------------------	-----------------------

-> abflusswirksame Fläche 39.939 m<sup>2</sup>



Abb. 96: flexible Retentionsflächen bei Starkregenereignisse

- Gebäude
- Wasserflächen
- Zuggleise
- Retentionsflächen
- Solaranlagen

# blau-grüne Infrastruktur

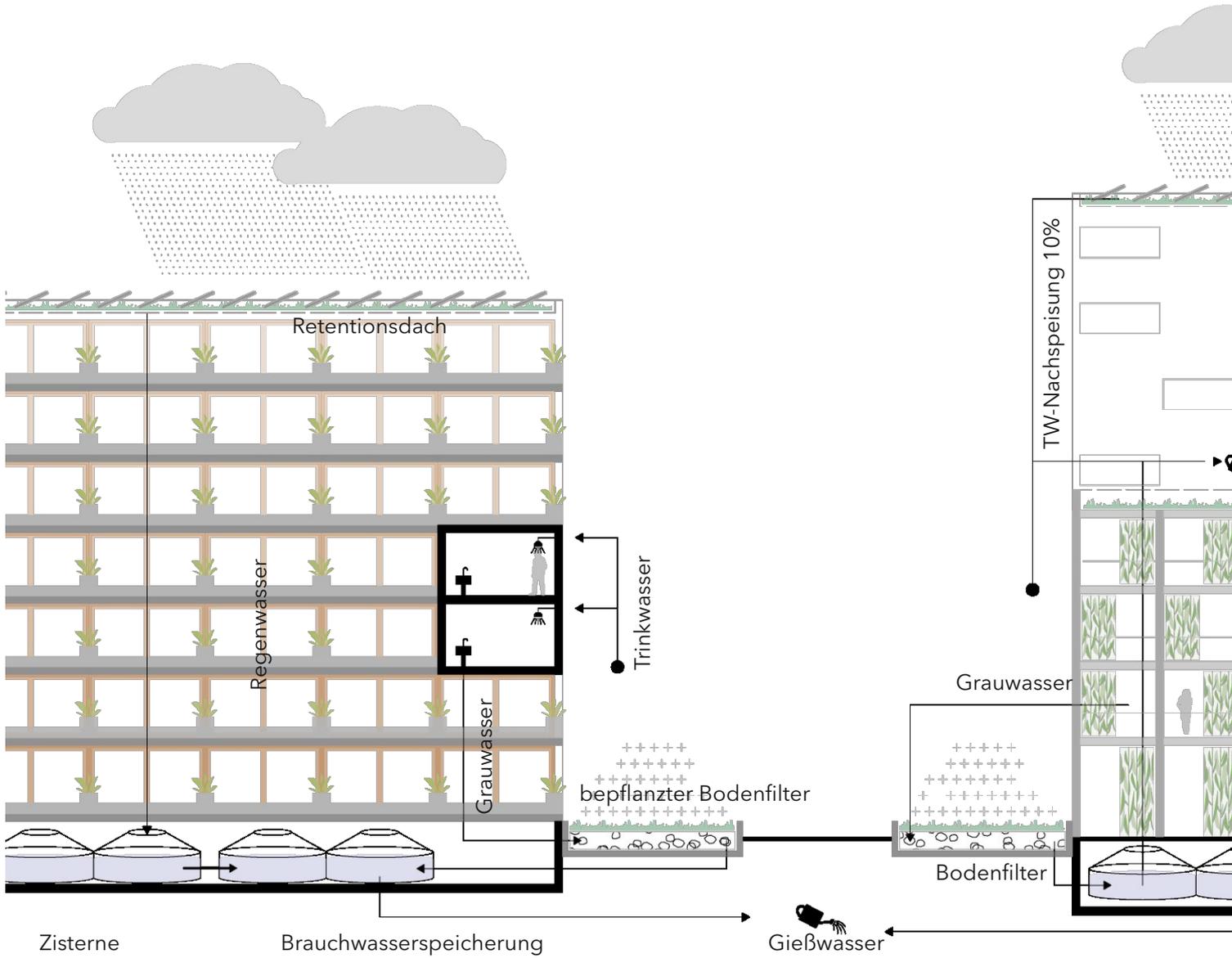
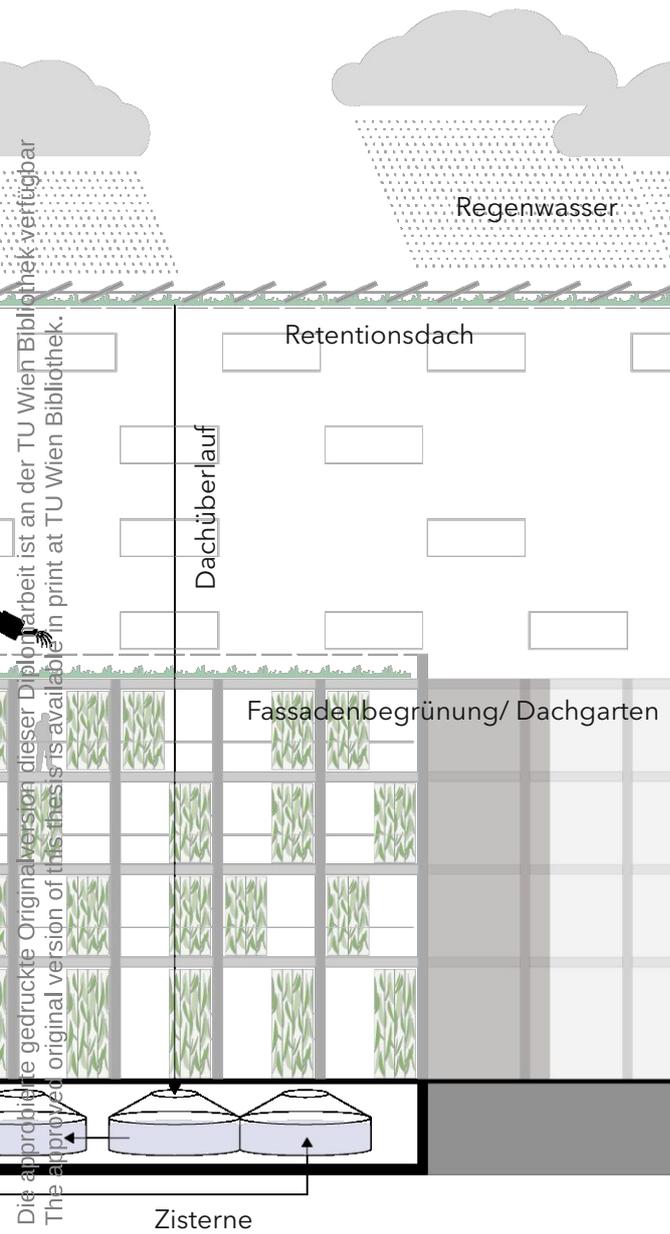


Abb. 97: Detail Filterkonzept Gebäudeausschnitt

# DETAIL



Im Zentrum der Anlage stehen die sich im Keller befindlichen Wasserkanister sowie die Brauchwasserspeicherung. Das ankommende Regenwasser gelangt über den Dachüberlauf in die Zisternen. Auf dem Weg zu den Zisternen kann die mitintegrierte Fassadenbegrünung gleichzeitig schon bewässert werden. Die andere Quelle der Bewässerung befindet sich beim Grauwasser. Dieses gelangt von Waschbecken, Duschen, Überläufen von Wasserbecken in den Parkanlagen, lokale Brunne, Kläranlagenabläufe in die nahe befindlichen bepflanzten Bodenfilter. Hier wird das Wasser vor Ort gereinigt und kann zu den Brauchwasserspeichereinrichtungen hinzugefügt werden wo es schließlich als Gießwasser verwendet werden kann. (13)

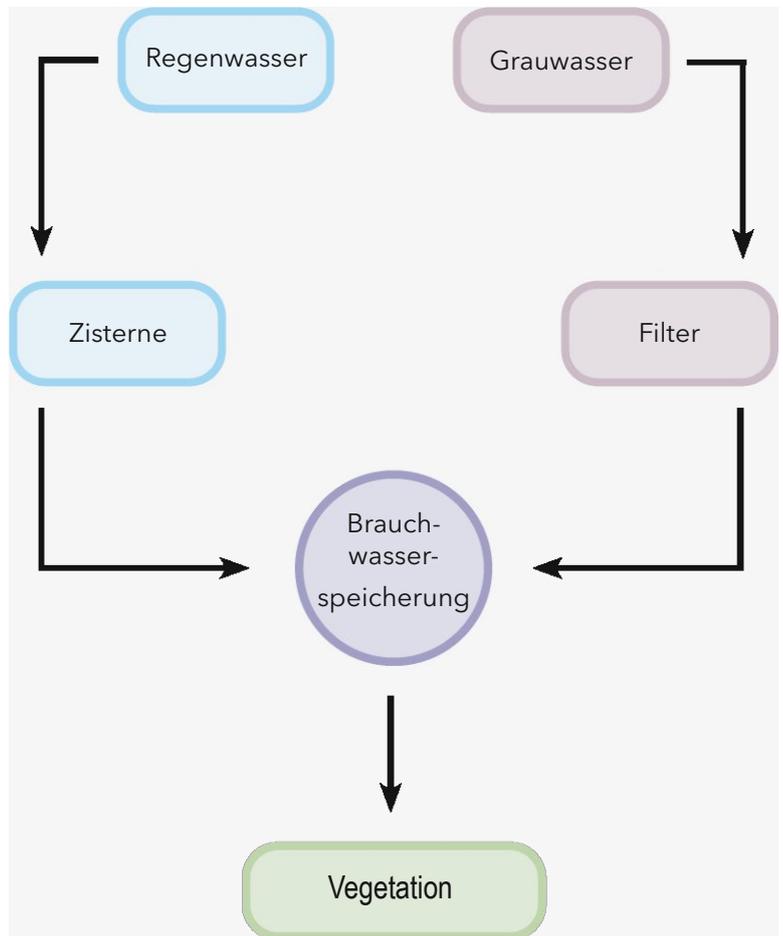


Abb. 98: Filterkonzept Schema

Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# Situationsanalyse 4

Die approbierte-gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Allgemein:



Abb. 100: Bezirk Wieden Südtiroler Platz



Abb. 101: 10. Bezirk Favoriten, Favoritenstraße



Abb. 102: 10. Bezirk Sonnenwendviertel Helmut-Zilk-Park

Das Stadtquartier Landgutgasse liegt an einer belebten Schnittstelle des 4. Bezirks Wieden, 5. Bezirks Margareten sowie 10 Bezirks Favoriten von Wien.

Hiermit dient es in direkter Nähe des im Jahr 2014 eröffneten modernen Wiener Hauptbahnhofs als Schnittstelle und Verbindungsstück dieser 3 Bezirke sowie dem viel ausgezeichneten Stadtquartier Sonnenwendviertel östlich des Hauptbahnhofs.

Wieden: 1850 durch die Eingemeindung mehrere Vorstädte ist Wieden ein typischer innerer Bezirk Wiens. Der dicht besiedelte Stadtteil weist mit einer Gesamtfläche von 7% wenig Grünfläche auf. Stadtoasen befinden sich eher im nördlichen Bereich seitens der Karlskirche sowie der Technischen Universität Wien. Der Bezirk glänzt mit seines Gründerzeittypischen Fassaden sowie dem reichen Angebot an Kultur und dem starken Einfluss asiatischer Kulturen. (15)

Favoriten: Der Bezirk südlich des Wiener Hauptbahnhofs sticht durch seine Vielfältigkeit an Eindrücken und Merkmalen heraus. 1873 durch Abspaltung des 4. Bezirks Wieden, besteht der Stadtteil aus gründerzeitlichen sowie industriellen Einflüssen. Oft als wenig prestigeträchtig abgestempelte Gegend entwickelt sich der Ort in den letzten Jahren als Hotspot zukunftsorientierter Wohnkonzepte sowie privaten Wohnprojekten. Das 34 Hektar große Sonnenwendviertel auf der ehemaligen Fläche des Frachtbahnhofs östlich des HBF wurde 2010 eröffnet und bietet den Bewohnern mit dem 70.000 m<sup>2</sup> großen Helmut-Zilk-Park eine große Fläche für Spielplätze, Wiesen, Nachbarschaftsgärten und Cafés. (16)

Margareten: Der Bezirk Margareten, gegründet 1864 nach der Teilung des Bezirks Wieden ist mit diesem in seinem Angebot und Optik stark vergleichbar. Auf einer Fläche von gerade mal zwei Quadratkilometern beheimatet er 54.000 Einwohner. Ebenso besitzt dieser wenige öffentliche Parks und erreicht hier gerade mal einen Grünflächenanteil von 5%. Dies ist einer der geringsten Anteile in gesamt Wien. Besonders vorzuheben ist der Schwellenbereich den dieser Stadtteil vorweist. Er bildet eine Verbindungsbrücke von Favoriten und Wieden und deren jeweiligen Einflüssen. (17)

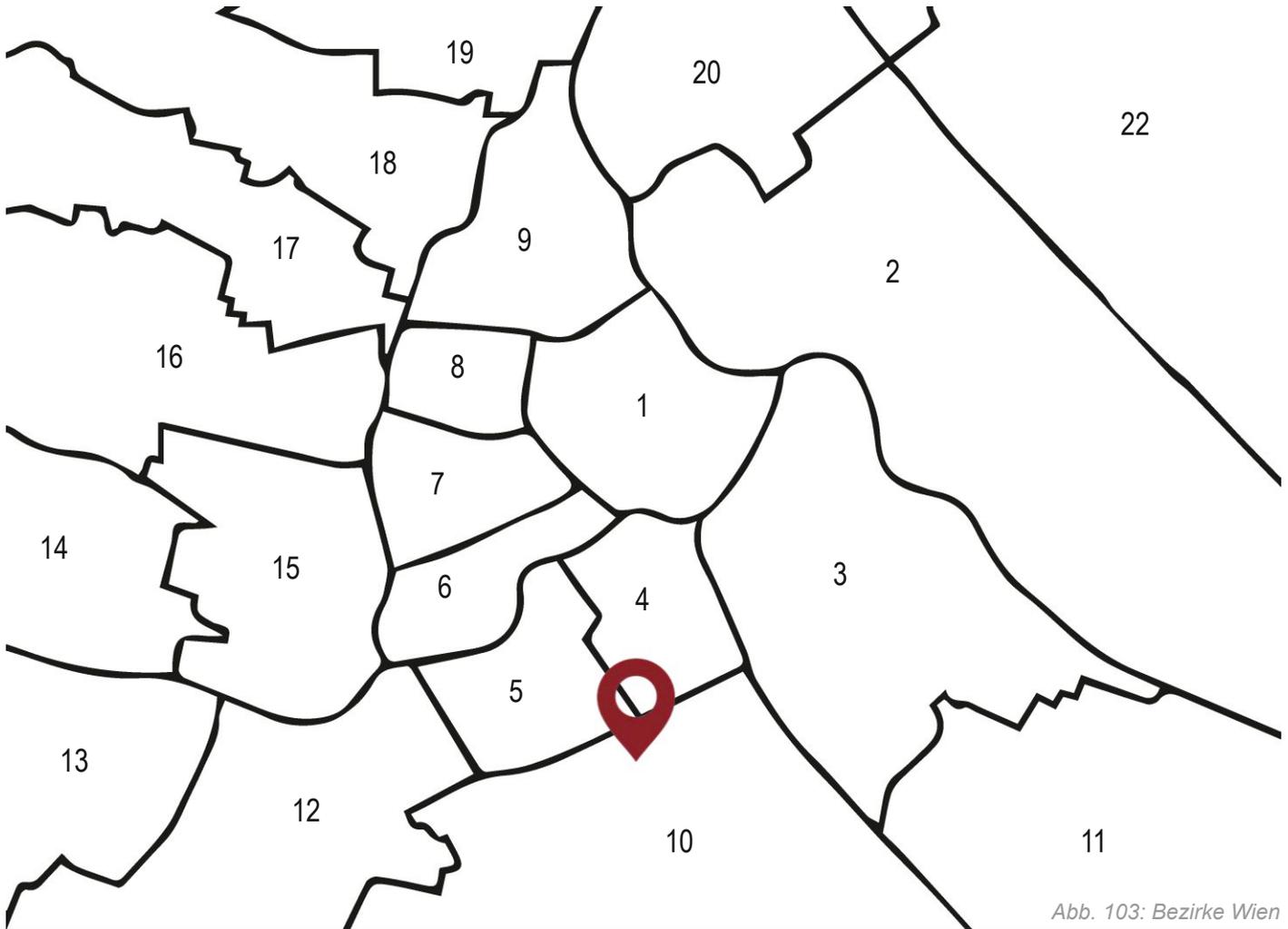


Abb. 103: Bezirke Wien

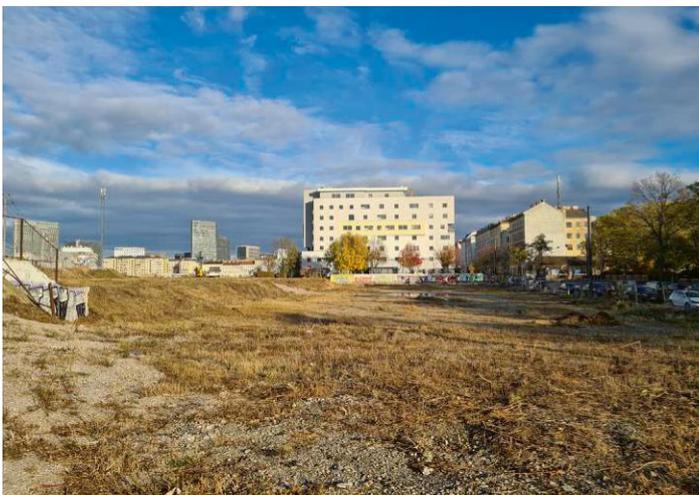


Abb. 104: Baugebiet Landgutgasse



Abb. 105: Baugebiet Landgutgasse Gösserhalle

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Öffentliche Verkehrsmittel

Abb. 106: Hauptbahnhof Wien (1)



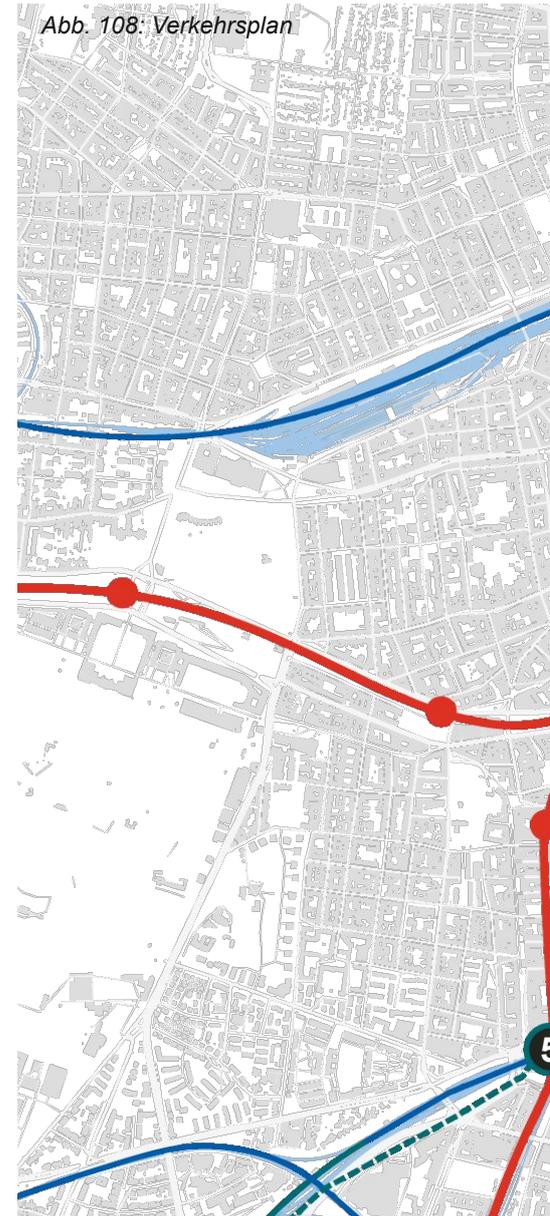
In nur wenige Gehminuten vom Planungsgebiet befindet sich der Hauptbahnhof Wien. Er ist Verkehrshauptknotenpunkt und erste Anlaufstelle für Bus, Bahn und Autoverkehr. Das Stadtzentrum ist in gerade mal 15 Minuten erreichbar. Flughafen sowie Donautadt in 30 Minuten. Das Quartier ist somit optimal mit allen öffentlichen Verkehrsanbindungen gut verbunden.

Abb. 107: Matzleinsdorfer Platz (3)

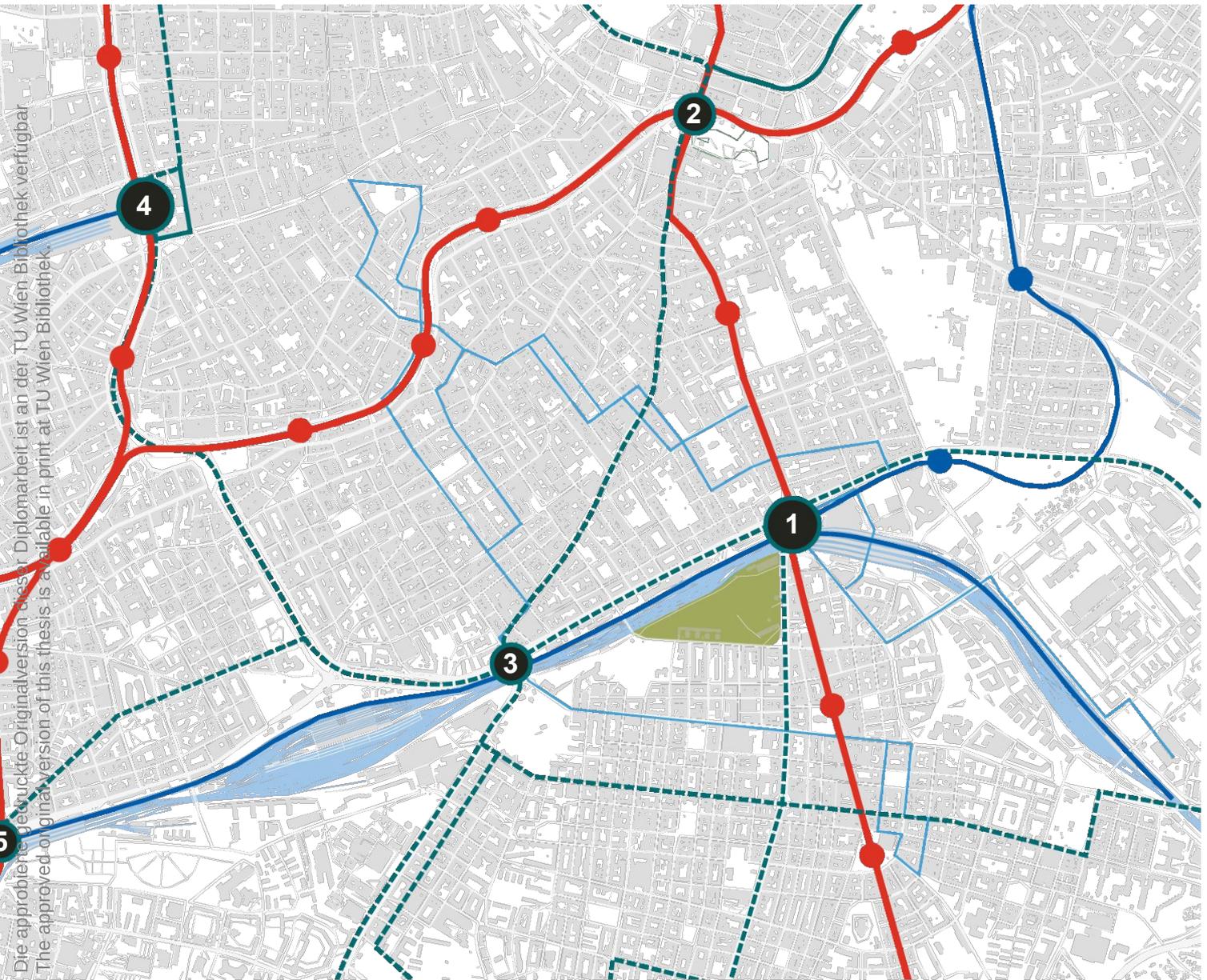


Durch das große Angebot an nahe gelegenen Autostellplätzen sowie Mietwagenplätze kann auf eigene Stellplätze innerhalb des Quartiers verzichtet werden. Lediglich die Büroflächen können, wenn dies notwendig ist mit Parkflächen versehen werden. Diese Verbindung ist der erste Schritt für ein komplett autofreies Stadtquartier Wiens.

Abb. 108: Verkehrsplan



- Bebauung
- Stadtquartier



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

- Straßenbahnen
- Bus
- U-Bahn
- Zug
- Knotenpunkte:
- 1 Hauptbahnhof
- 2 Karlsplatz
- 3 Matzleinsdorferplatz
- 4 Westbahnhof
- 5 Meidling Bahnhof

# Radwege

Abb. 109: Radwegplan



- Bebauung
- Radweg auf Straße
- Fußgängerzone
- Stadtquartier
- Separate Radwege



Abb. 110: „übliche“ Seitenstraße 5. Bezirk



Abb. 111: „Wiedner Hauptstraße“ 4. Bezirk

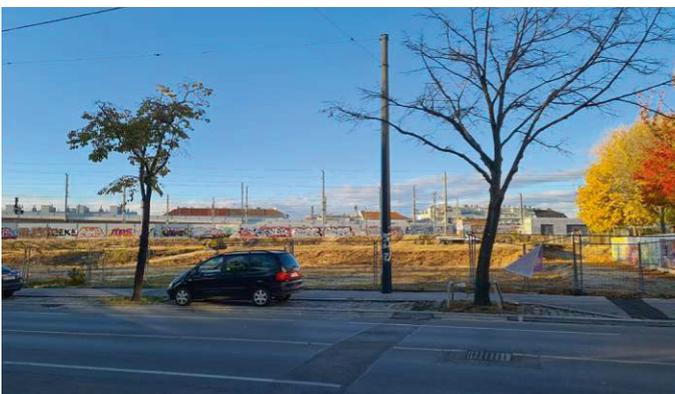


Abb. 112: Radweg auf Straße Landgutgasse Süd-West



Abb. 113: Kein Radweg, Laxenburgerstraße

Laut wien.gv.at sind die Straßen in den anliegenden Bezirken 4,5 und 10 mit wenigen Radwegen ausgestattet. Auffällig hierbei ist, dass die Radwege vertikal weitaus mehr ausgeführt worden sind als horizontal. Auf dem Wiener Gürtel gibt es somit keine Möglichkeit für Radfahrer von Westen die Stadt Richtung Osten auf eigenen dafür vorgesehenen Radwegen zu durchqueren. Lediglich eine schnelle Verbindung über die Wiedner Hauptstraße ermöglicht eine Durchqueren des Bezirkes von Norden nach Süden und umgekehrt. Ebenso bietet derzeit die Laxenburgerstraße keine Möglichkeit der Raddurchquerung. Somit müssen die Radfahrer einen großen Bogen bis zur Sonnenwendgasse machen um zum Hauptbahnhof oder das Stadtzentrum zu gelangen.

Hier kann der Entwurf anknüpfen und die fehlende Infrastruktur liefern. Eine horizontale Durchquerung durch das Stadtquartier in Verbindung mit einer ansprechenden Landschaftsgestaltung kann hier für Rad sowie Fußgänger eine schnelle sowie Stimmige Begehung schaffen. Dies ist ein Schlüsselfaktor der in dem späteren Verkehrskonzept vorgestellt wird. (18)

# Fußgängerwege



Abb. 114: Spazierweg „Ringlinie D“ Sonnenwendviertel



Abb. 115: Spaziergängerweg „Stadtwanderung“ Landgutgasse



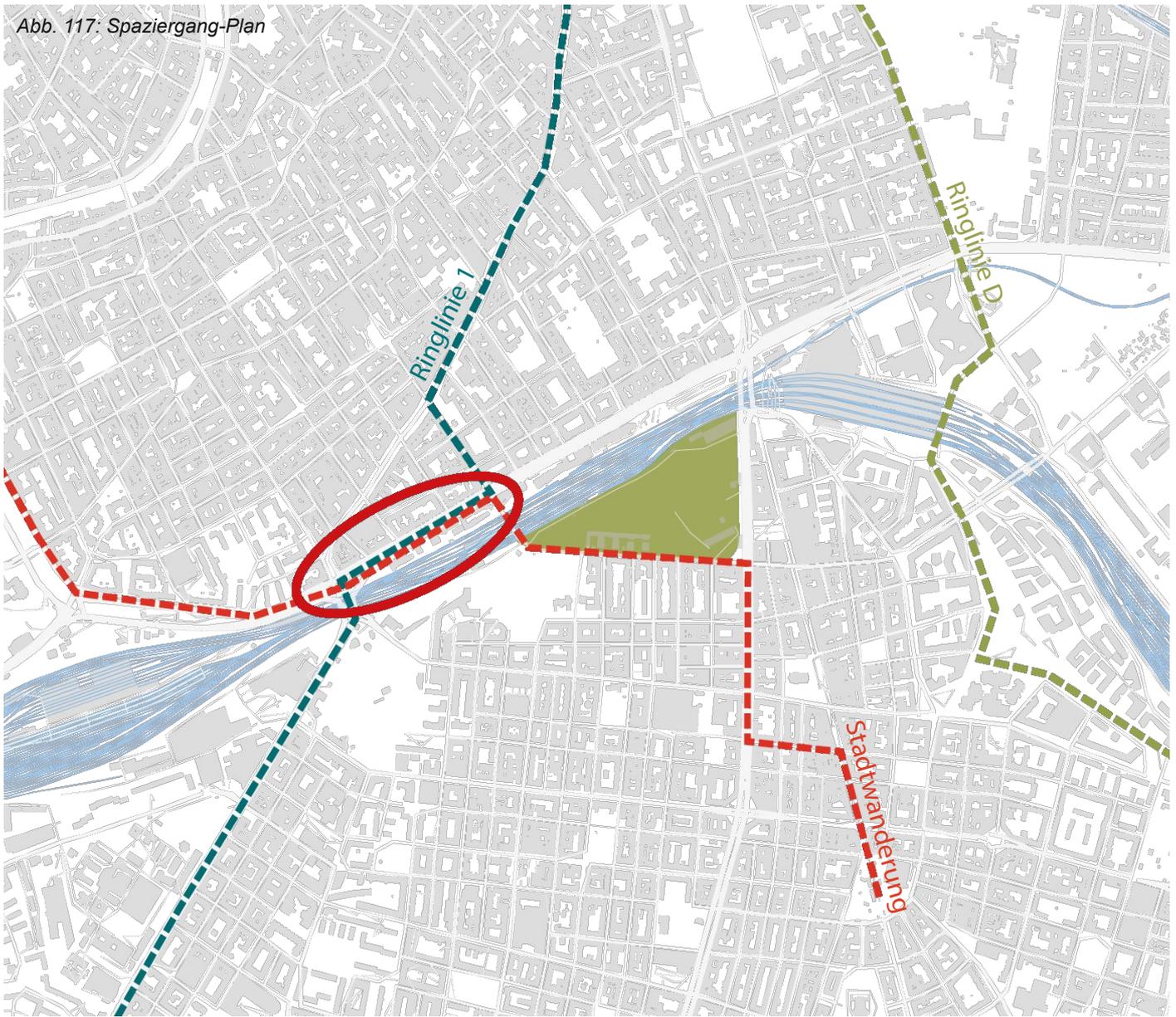
Abb. 116: Spaziergängerweg „Ringlinie 1“

Von den vielen Spazierwegen Wiens sind drei von der Stadt Wien ([wien.gv.at](http://wien.gv.at)) im 4., 5. sowie 10. Bezirk als „Stadterkundungswege“ ausgeschrieben und benannt worden. Hierbei handelt es sich um die vertikale Verbindung des 10. Bezirks mit der Innenstadt der „Ringlinie 1“, der horizontalen Verbindung entlang des Wiener Gürtels Richtung Zentrum Favoriten „Stadtwanderung“ und der neu angelegten Verbindung des Sonnenwendviertels zur Innenstadt über das Schloss Belvedere der „Ringlinie D“, welcher sich in wenigen Minuten Entfernung vom Areal Landgutgasse befindet. (Siehe Abb. ).

Der Fußgängerweg „Stadtwanderung“ schließt direkt an das Quartier Landgutgasse an und verläuft horizontal an diesem an einer 2-spurigen wenig befahrenen Straße. Auffällig hierbei ist die kleine Dimensionierung der Fußgängerwege im Vergleich zur Straße. Angrenzend an den Waldmüllerpark wird dieser durch eine Mauer (aufgrund eines 1 Meter Höhenunterschiedes) geteilt. Es gibt keine Verbindung zwischen Park, Fußgängerweg und gegenüberliegendem Baugrund. Obwohl dieses Gebiet sich noch in Bau befindet, sind auf dem Masterplan keine Planungen einsehbar, eine Verbindung zwischen Park und Stadtquartier zu schaffen.

Der Spazierweg „Ringlinie 1“ sowie „Stadtwanderung“ treffen sich auf Höhe des Wiener Gürtels und teilen sich im Bereich des Matzleinsdorfer Platz wieder auf. (Siehe Abb. 116). Auffällig hierbei ist das obwohl ein Spazierweg nicht direkt vor Ort erkenntlich ist, dieser jedoch öffentlich ausgeschrieben wird. Dieser verläuft an der 4-spurigen Großstraße des Wiener Gürtels entlang und weist wenige Qualitäten in Sachen Grünflächen, Lärmkulisse und Beschattung auf. Dieser Weg ist die schnellste und direkte Verbindung zum Hauptbahnhof. Das Areal des neuen Landguts kann diesen Weg aufgreifen und durch eine Umleitung durch das Gebiet eine neue Alternative für einen attraktiven Fußgängerweg anbieten.

Abb. 117: Spaziergang-Plan



- Stadtquartier
- Ringlinie D
- Ringlinie 1
- Bebauung
- Stadtwanderung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Grünflächen



Abb. 118: Waldmüllerpark 10. Bezirk

Am süd-westlichen Eck des Areals befindet sich der städtische Waldmüllerpark. Ehemals als Friedhofsfläche angelegt wurde der Park 1922 als öffentliche städtische Grünfläche umgenutzt und umfasst heute eine Fläche von 40.000 m<sup>2</sup>. (siehe Abb.: 118) Der Park bietet großes Potenzial für eine direkte Verbindung zum Stadtquartier und wird lediglich durch eine wenig befahrene Straße sowie einem leichten Höhenunterschied von diesem getrennt. (Position 1)



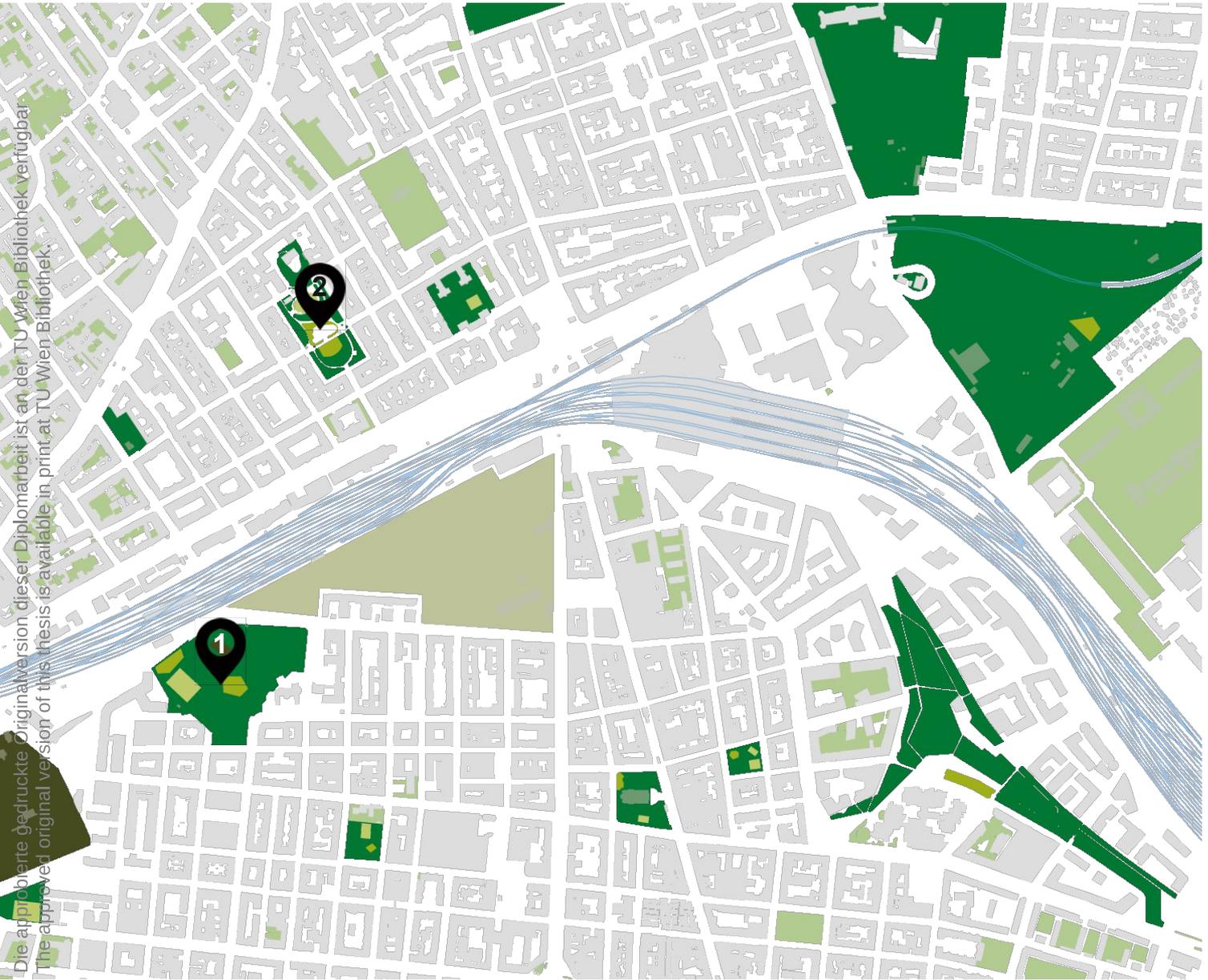
Abb. 119: Alois-Drasche-Park

Auf der gegenüberliegenden Seite des Gleises im vierten Bezirk befindet sich der Alois-Drasche-Park. Dieser um 1900 errichtete öffentliche Stadtpark umfasst eine Fläche von 16.000 m<sup>2</sup>. Auch wenn dieser durch die große Gleisverbindung ausgehend vom Wiener Hauptbahnhof vom Stadtquartier getrennt ist können diese beiden Räume durch planerische Maßnahmen gegenseitig voneinander profitieren. (20)



Abb. 120: Grünflächenplan

- Stadtquartier
- Friedhof



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

- Spielflächen
- öffentliche Parkanlagen
- Bebauung
- Sportflächen
- privates Grün
- Zuglinien

# Bestand

Abb. 121: Bestandsplan



- Wohnhausanlage
- Bildungscampus
- Gösser-, Inventarhalle
- Zuglinien

Im Frühjahr 2008 wurde die Wohnhausanlage Landgutgasse mit dem Motto „Leben mit allem was dazu gehört“ vom Architekten Hans Huber errichtet. Das Wohngebäude umfasst 240 Wohnungen mit Größen von 59 m<sup>2</sup> - 111 m<sup>2</sup>. Grundkonzept sind die individuellen Wohnungen, die 4 Lichthöfe mit 3 Spielplätzen auf südlicher Seite sowie einigen Gemeinschaftsräumen im Erdgeschossbereich. Da das Gebäude 8 Geschosse in der Höhe umfasst schiebt es sich wie einen Riegel vor das Stadtquartier Landgutgasse. Der Masterplan der ÖBB sieht keine Einbindung des Stadtquartiers mit dem Wohngebäude vor. Dies würde ich gerne in meinem Entwurf aufgreifen und auf nördlicher Seite das Bestandsgebäude erweitern sodass dieses von dem neu errichteten Stadtquartier ebenso profitieren kann. (21)

Bezogen auf die ehemalige Zugdepot der ÖBB hat das Quartier in den letzten Jahren viele Abrissarbeiten erfahren müssen. Lediglich 2 Hallen sind übrig geblieben. Hierbei handelt es sich um die im Jahr 1900 errichtete Gösse- und Inventarhalle. Ursprünglich als Werkstättegebäude gedacht wurden die Gebäude als Lager umfunktionierte und in den letzten Jahren als Eventlocation für Kunst und Kultur genutzt. Nun sollen die Hallen in Bürogebäude umfunktionierte werden. In meinem Entwurf hingegen wird die Funktion als Kulturstädte wieder aufgegriffen und die Lagerhallen in die ehemalige Eventlocation zurückgewandelt. Die Erdgeschosszone wird hierbei als große Qualität angesehen und wird sich zu den öffentlichen Flächen mit gewerblicher flexibler Nutzung öffnen. (22)

In dem Masterplan der ÖBB wurde in südlicher Ausrichtung auf dem Areal ein Bildungscampus errichtet. Da der Rohbau des Gebäudes schon bei Beginn der Diplomarbeit gut fortgeschritten war und die Südliche Achse als gelungen betrachtet wird zählt dieser ebenso zum Bestand. Der Bildungscampus soll ganztägig für Kinder und Jugend Bildung anbieten. Knapp 30 Klassen, 12 Kindergartengruppen und 4 berufsvorbereitende Klassen sollen dort Platz finden. Durch ein Einrücken des Gebäudes auf Seiten der Landgutgasse wird den Fußgängerwegen mehr Raum eingeräumt und somit eine attraktivere Begehung gewährleistet. (23)



Abb. 122: Bestand Wohnanlage Landgutgasse



Abb. 123: Bestand Gössehalle



Abb. 124: Neubau Bestand Bildungscampus OBB

Abb. 125: Wohnanlage Landgutgasse



1

Abb. 126: Bestand Gösserhalle



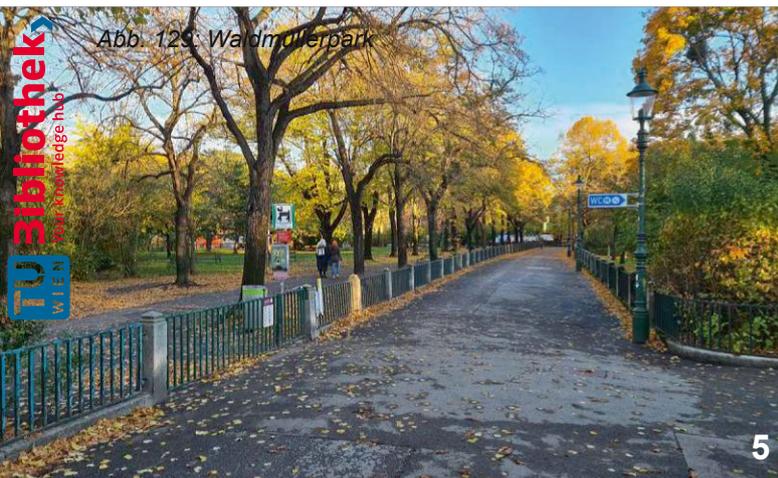
2

# Hotspots



This application and its content are the property of TU Wien Bibliothek. The application and its content are not to be distributed, copied, or otherwise used without the prior written permission of TU Wien Bibliothek.

Abb. 129: Waldmüllerpark



5

Abb. 130: Columbusplatz



6

TU Bibliothek  
 W I E N  
 www.tuwien.at/bibliothek

Abb. 127: Nahe Gleisanlagen

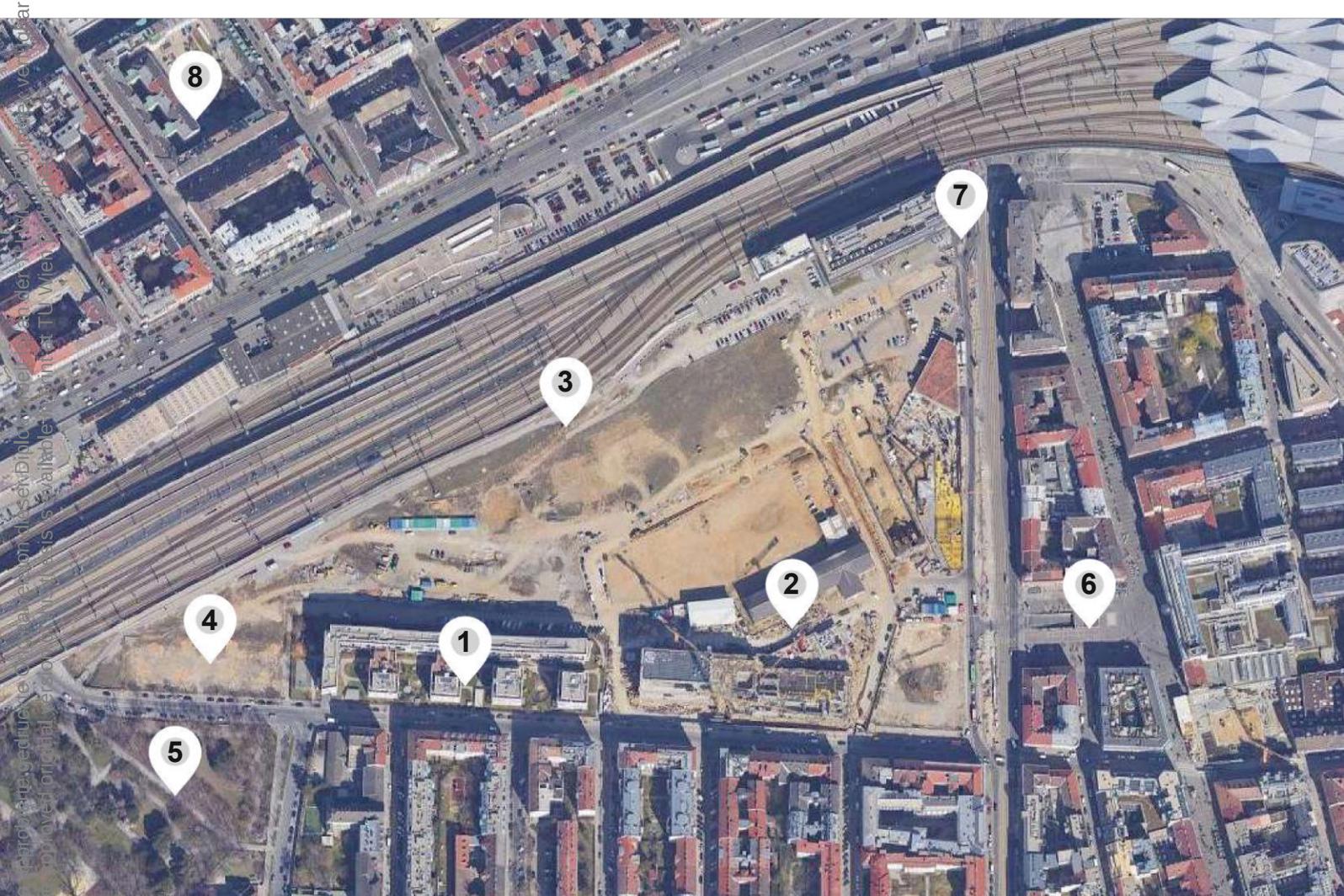


3

Abb. 128: Süd-westliche Spitze Planungsgebiet



4



8

7

3

2

6

4

1

5

Abb. 131: Nordzugang Areal Hauptbahnhof



7

Abb. 132: Alois Drasche Park



8

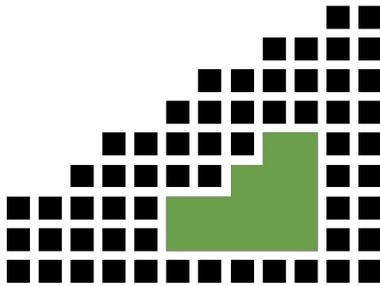
Copyright © 2019 by TU Wien. All rights reserved. This document is available under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike license. For more information, please visit [www.tuwien.at](http://www.tuwien.at).

# 5 Methodik + Arbeitsprogramm

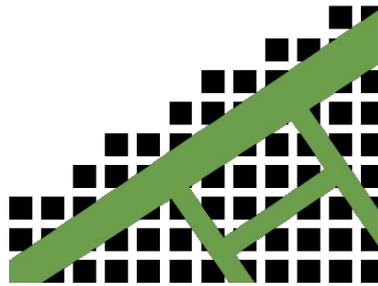
- Landschaftsplanerisches Konzept
- Entwurfsprozess / Änderungen
- Raumdiagramm
- Verkehrsschema



# Landschaftsplanerisches Konzept



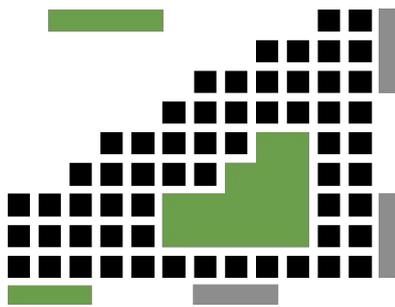
- IST Planung ÖBB



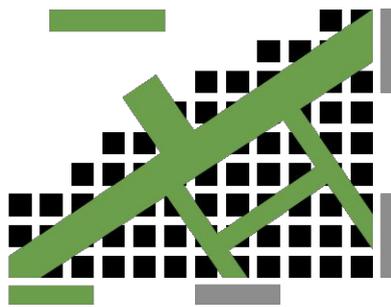
- SOLL Planung Diplom

Das Landschaftskonzept der ÖBB sieht einen 10.000 m<sup>2</sup> großen Park mit Verbindungen zu den Lagerhallen sowie dem Bildungscampus vor. Jedoch sieht der Entwurf nicht über den Tellerrand und betrachtet nur die Innere Planung des Gebiets.

Der Entwurf „Leben am Hang“ nimmt Bezug auf das Nachbargrün des Quartiers und möchte die Grünflächen sowie Stadtwege der Bezirke horizontal und vertikal miteinander verbinden. Diese Durchwegung soll sich angefangen im Areal, später durch den gesamten Bezirk ziehen.



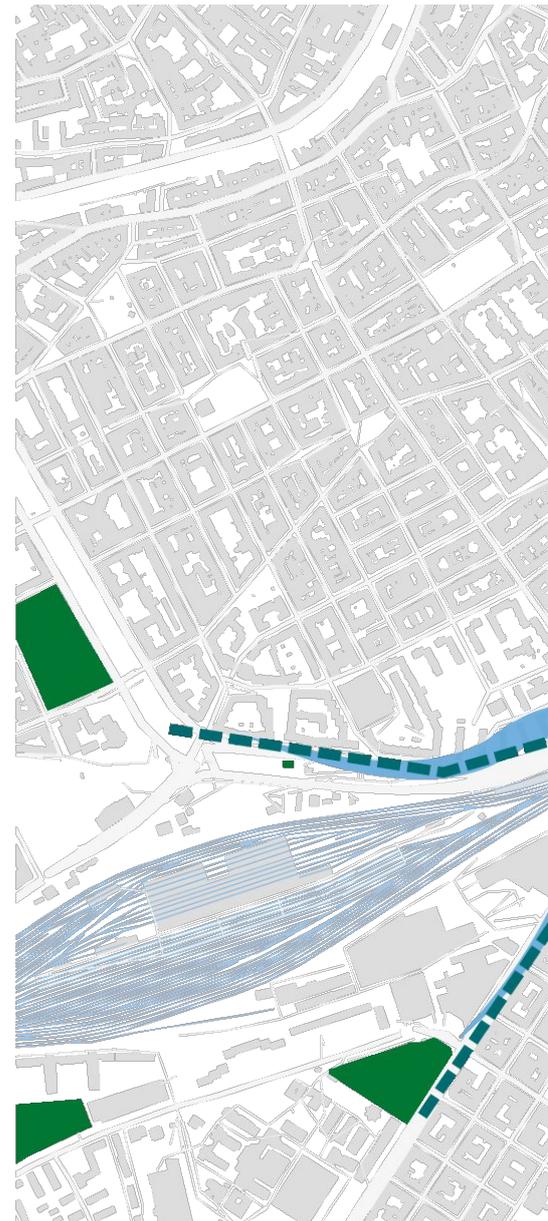
- IST Planung ÖBB



- SOLL Planung Diplom

Die Grünfläche wird im Planungsgebiet in Ihrer Dimension schmaler, jedoch länger ausgebildet und verbindet alle wichtigen Stadträume innerhalb, sowie außerhalb des Quartiers miteinander.

Dieses „Baum-Gleis“ bietet bei gleichbleibender Anzahl an Wohnfläche, mehr öffentliche Grünfläche für die Bewohner, eine alternative Wegeführung durch das Gelände sowie mehr Freiräume für unterschiedliche Nutzungskonzepte.



■ - Bebauung

■ - Park-Grünflächen

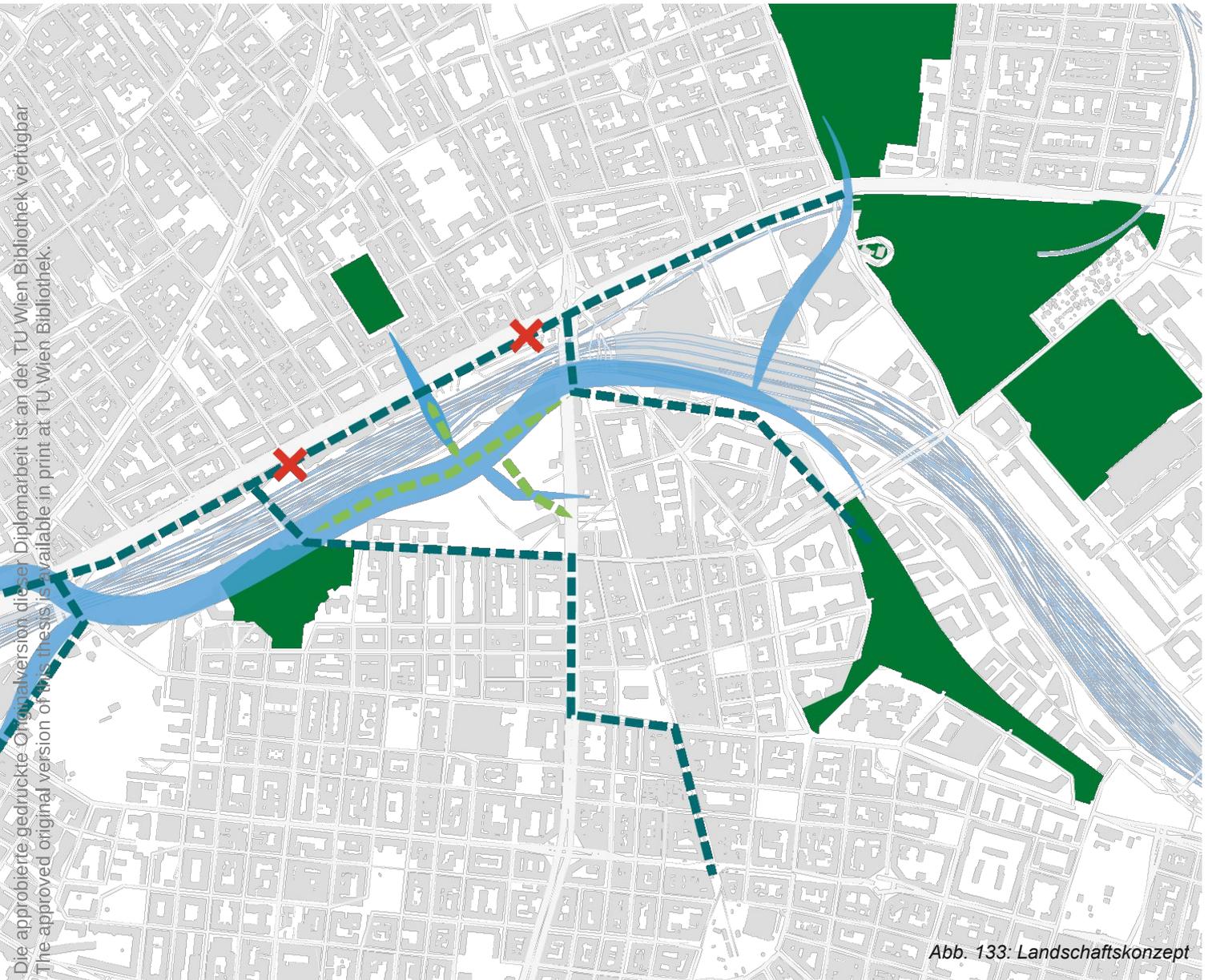


Abb. 133: Landschaftskonzept

--- - IST-Durchwegung Rad+Fuß  
— - SOLL-Durchwegung Rad+Fuß

--- - SOLL-Durchwegung Quartier  
X - Auftrennung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Landschaftsplanerisches Konzept



Abb. 134: Grünes Gleis Sonne

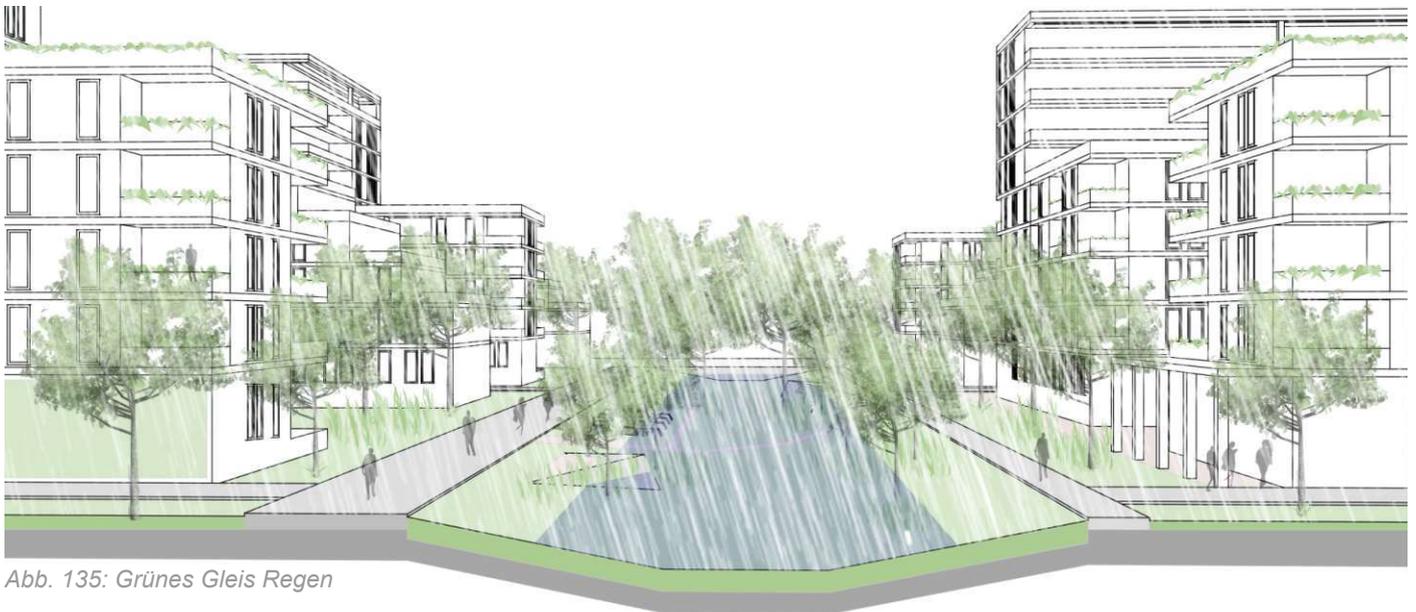


Abb. 135: Grünes Gleis Regen

Durch die vorgestellte blau-grüne Infrastruktur soll das Stadtareal mit einem angepassten der heutigen Zeit entsprechendem Wassermanagement ausgestattet sein. Das angelegte Grüne-Gleis soll zum einen durch das Platzieren dem Klimawandel besser angepassten Pflanzen robuster gegenüber Hitzewellen werden und durch eine ausreichende Retentionsfläche für eine bessere Wasserversorgung sowie Abkühlung des städtischen Raumes dienen. Absenkungen einiger Plätze des Areals sollen bei Starkregen als Auffangbecken dienen, sodass die Kanalisationen der Stadt nicht überfordert wird.

Inspiriert von der nahe befindlichen Bahngleise soll sich der Grünzug wie ein Gleissystem mit Stationen durch das Gebiet ziehen. An wichtigen Knotenpunkten gibt es „Stationen“ in Form von Wegkreuzungen welche das Areal miteinander verbinden. Der Grünzug verbindet alle Freiräume innerhalb des Stadtquartiers und soll in gewissen Bereichen auch die Dachlandschaft einnehmen. Hier wird es jedoch den Bewohnern Private Bereiche geben sowie öffentliche dem Raumangebot dingliche Funktionen für alle Besichtigter des Stadtquartiers. An den öffentlich angelegten Terrassen können flexible Raumnutzungen in Form von Ateliers/Läden/Kleinbüros aber auch wenn dies von den Bewohnern gewünscht ist Wohnungen angeboten werden.



Abb. 136: Grünes Gleis System 1

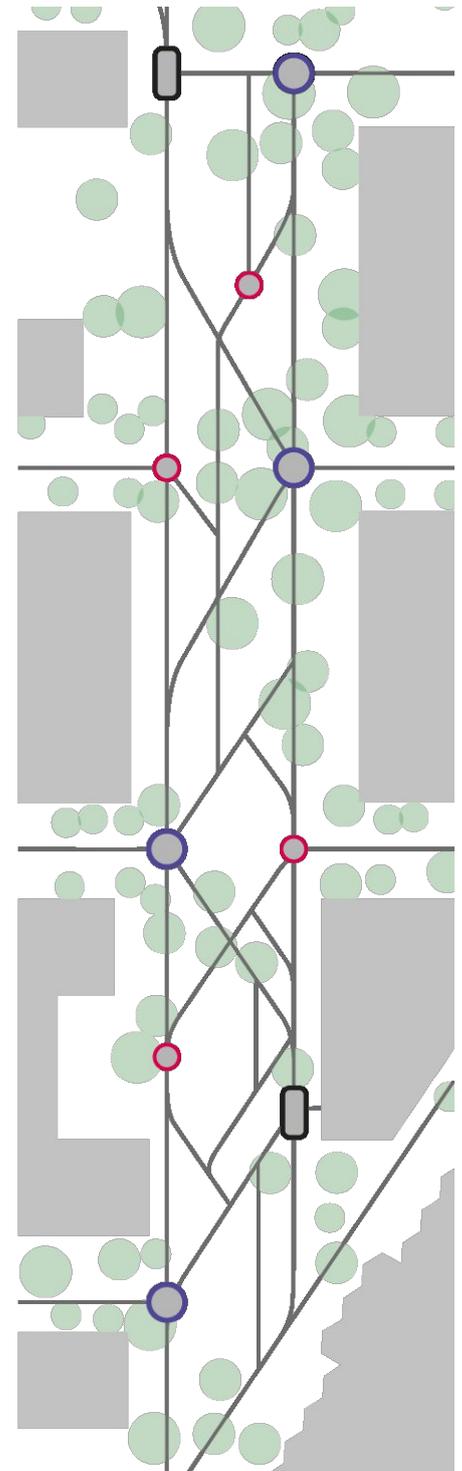


Abb. 137: Grünes Gleis System 2

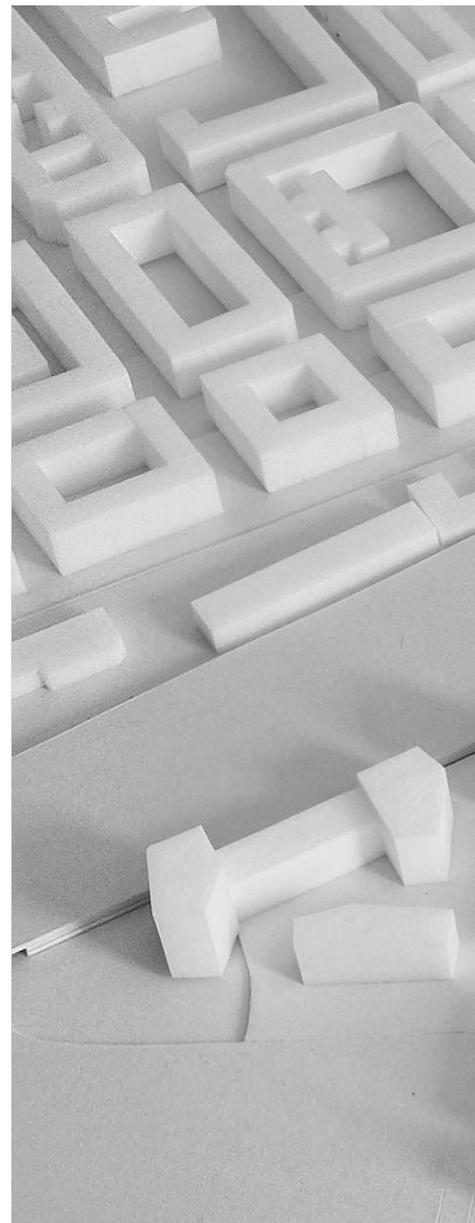
# Entwurfsprozess

Startbedingungen ist der Masterplan-Entwurf der ÖBB vom Jahr 2019. Dieser sieht wie oben bereits genannt eine Blockrandstruktur auf Seiten des Gleises, einem 10.000 m<sup>2</sup> großen Park im Zentrum, sowie dem dazubefindlichen Campus und der 2 Lagerhallen vor. Auf Seiten der Laxenburger-Straße befindet sich der Bürokomplex der Anlage und an Südlicher Spitze ein Gemeindebau.

Die folgenden Seiten zeigen die Entwicklung meines Entwurfs im städtebaulichen Kontext. In einzelnen Schritten wird gezeigt welche Nachteile ich in der vorherigen Planung gesehen habe und wie ich diese optimieren möchte, sodass mein Landschaftsplanerischen Konzept mit der Bebauung im Einklang ist und gegenseitig voneinander profitieren kann. Das Modell wurde im Maß-Stab 1:1000 gefertigt.



Abb. 138: Schwarzplan Masterplan ÖBB Alt



# START

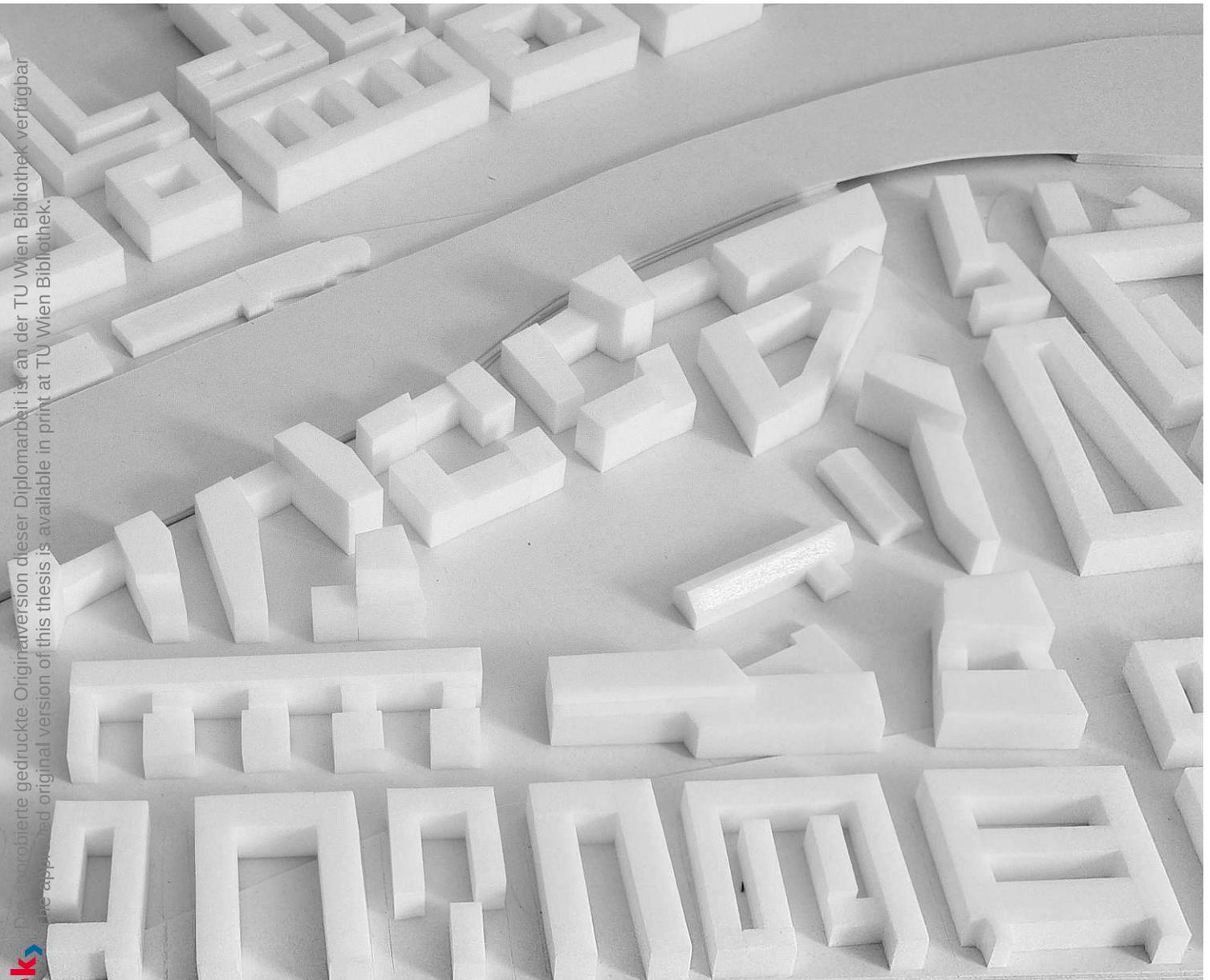
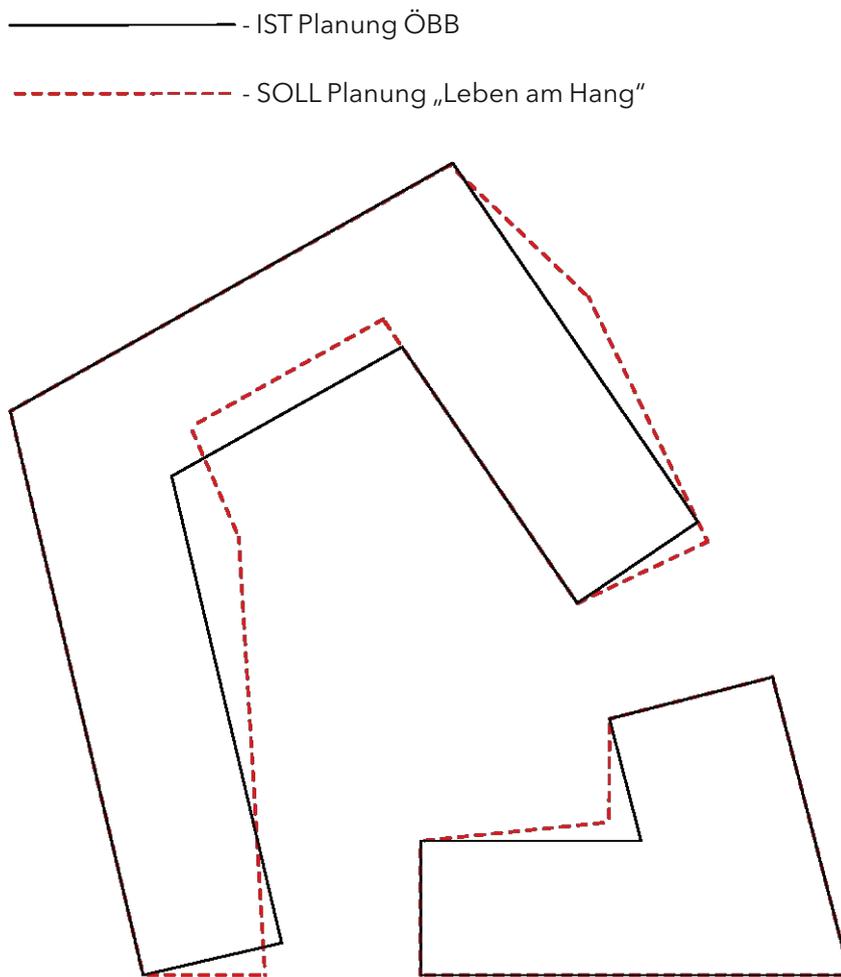


Abb. 139: Arbeitsmodell Bestand

Die digitalisierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The digitalized printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Entwurfsprozess



Schritt 1: Aufgrund der vielen diagonalen Raumproportionen leidet der ursprüngliche Entwurf an einem flexiblem Raumprogramm. Diese diagonalen Kanten wurden vereinfacht und optimiert um eine simpleres Stützenraster und eine damit verbindliche einfache Innenraumoptimierung gewährleisten zu können.



# V1

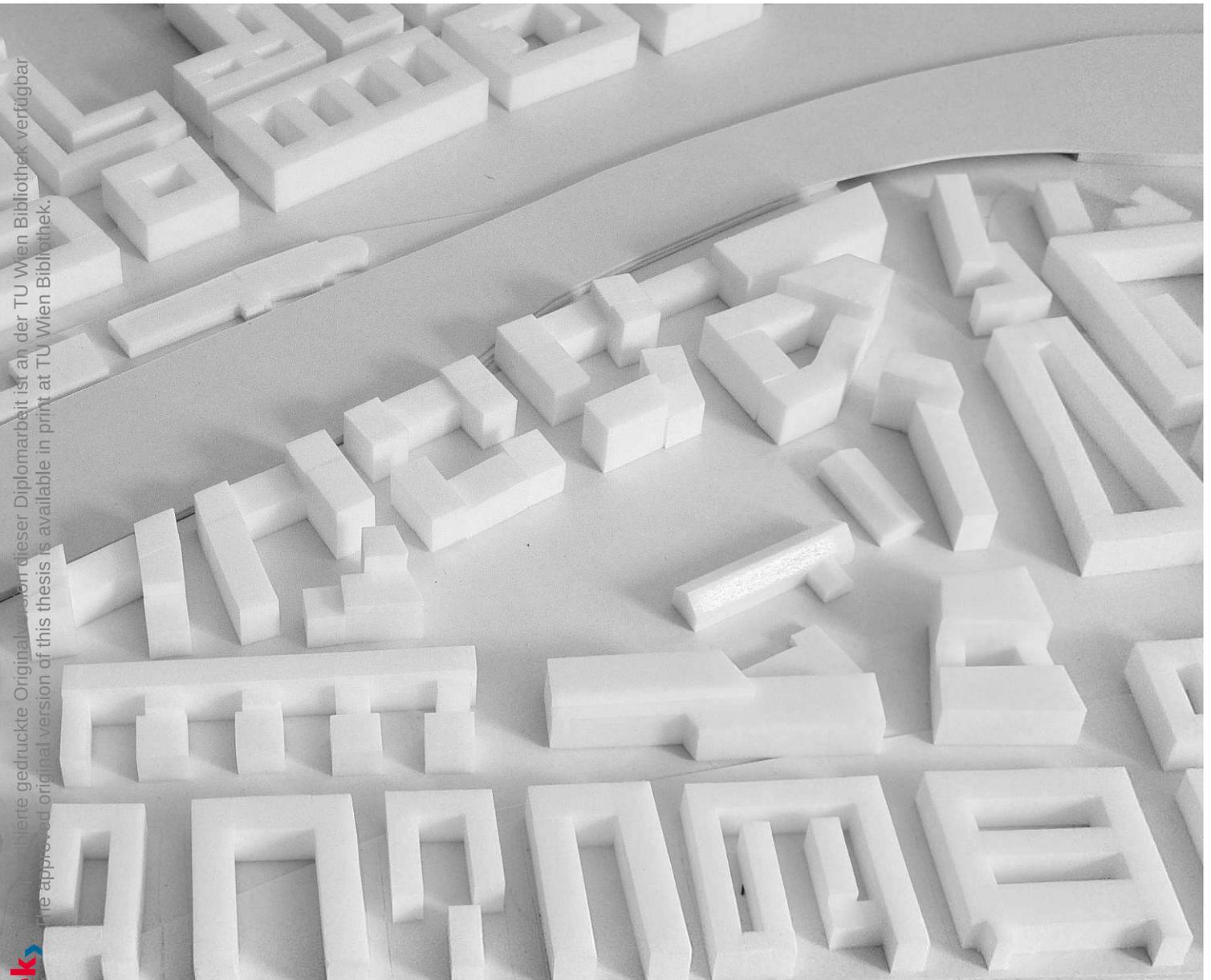
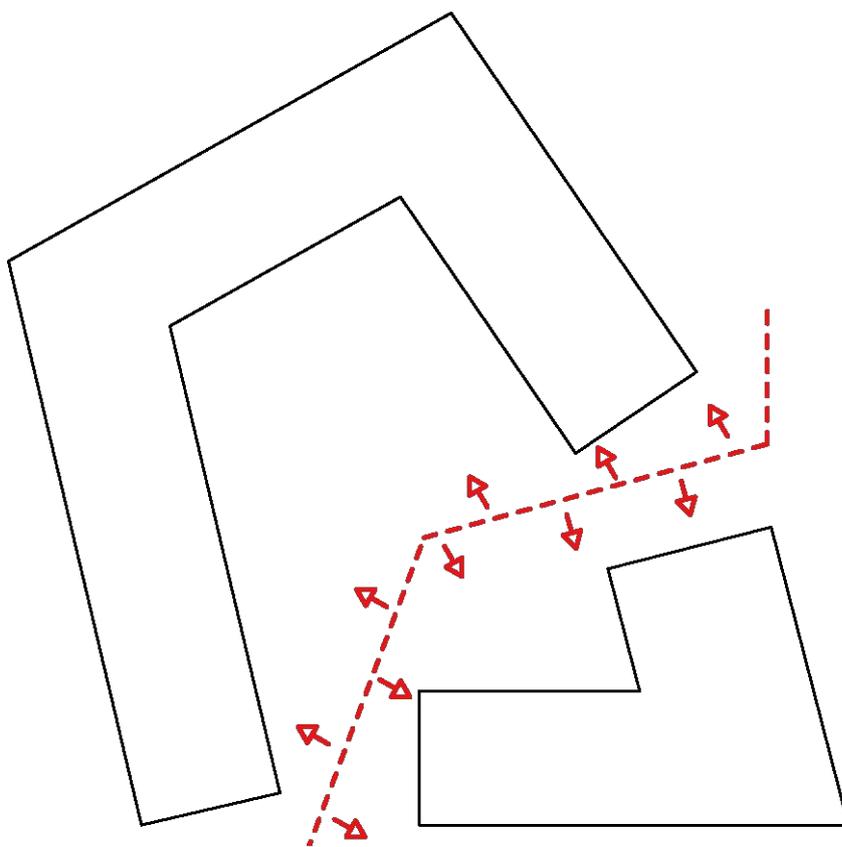


Abb. 140: Arbeitsmodell Schritt 1

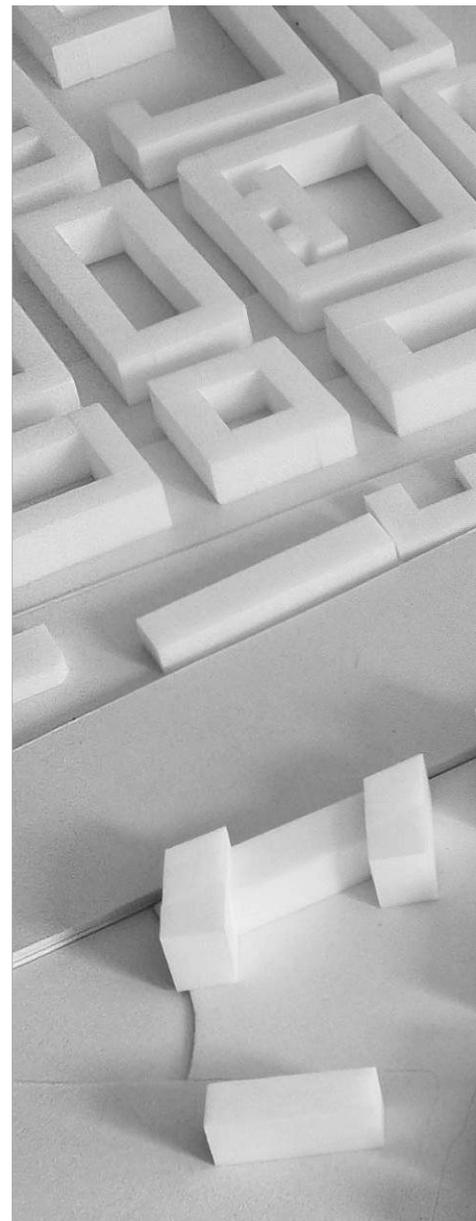
Die abgebildete Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Entwurfsprozess

----- - SOLL Planung „Leben am Hang“



Schritt 2: Die vorige Blockrandstruktur wurde aufgebrochen und in der Mitte auseinandergezogen. Somit bildet sich eine lange Grünzone welche die Wohnbebauung durchschreitet. Ein kleinerer Freiraum bildet sich auf Seiten der 2 Lagerhallen. Dieser Raum wird somit gefasster und kann gut mit den vorhandenen Hallen zusammen genutzt werden. Ebenso wurden die Blockränder an den Ecken des Areals aufgebrochen um einen direkten Bezug zum öffentlichen Raum schaffen zu können. 2 Turmgebäude an dem nord-östlichen Rand sowie dem süd-westlichen fassen das Gebiet und bieten der Nachbarschaft angepasste Nutzungen (Büroflächen, Wohnturm).



# V2



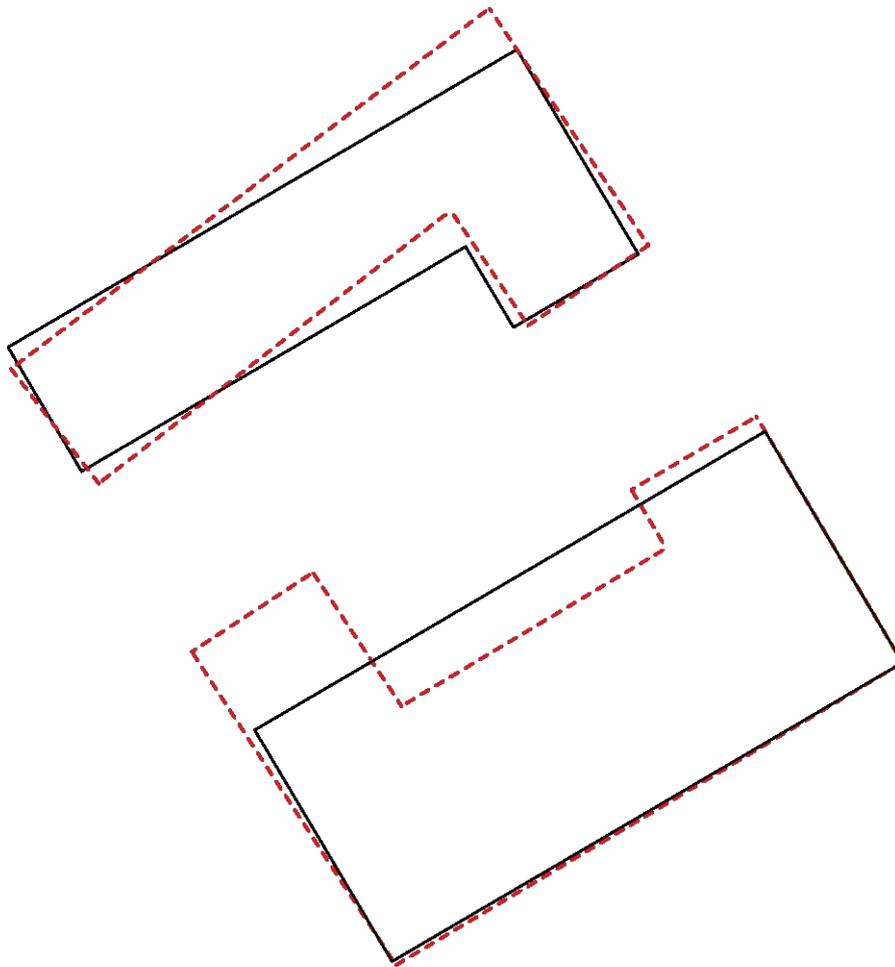
Abb. 141: Arbeitsmodell Schritt 2

Die approbierte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

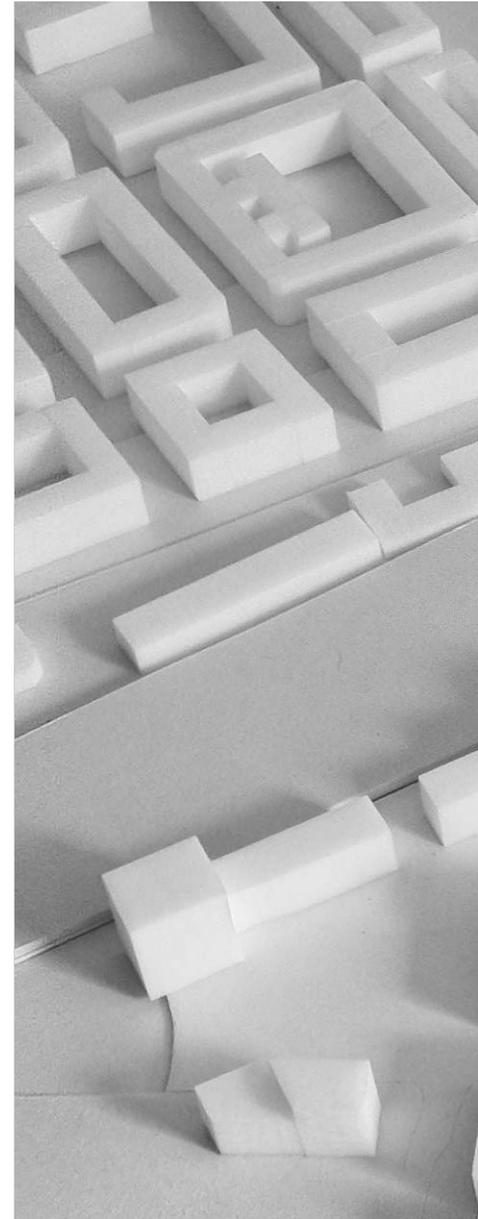
# Entwurfsprozess

— - Vorher

- - - - - SOLL Planung „Leben am Hang“



Schritt 3: An gezielten Punkten wurden dem Grünraum Terrassenformen eingebaut welche durch ihr Raumangebot und Nutzungsprinzip Vorteile bieten.



# V3



Abb. 142: Arbeitsmodell Schritt 3

Die abgebildete gezeichnete Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The illustrated original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Entwurfsprozess

Folgend lässt sich zusammenfassen das in meinem Entwurfsprozess die Verbindung des Areals vom Südwestlichen zum Nordöstlichen Punkt eine große Rolle gespielt hat. Das Stadtquartier soll sich durch Auseinanderziehen der Baukuben sowie eine Verbindung durch neuer Verkehrswege der Nachbarschaft öffnen und zur Begehung des Areals anregend. Ebenso wichtig ist der direkte Bezug zum Bestand der Lagerhallen sowie der vorhandenen Wohnbebauung. Die einzelnen Wohnkomplexe sollen trotz ihrer Unterschiedlichen Bauformen durch das Gemeinschaftsthema der Terrassenstadt miteinander kooperieren und ein Gesamtbild der Anlage schaffen. Dennoch war es wichtig trotz der Abnehmenden Bauvolumen nicht zu viel Wohnraum zu verlieren. Durch breiter Dimensionierte Volumen sowie den 2 Hochpunkten des Gebiets kann diesem diagonalen Verlust an Wohnraum gegengearbeitet werden.

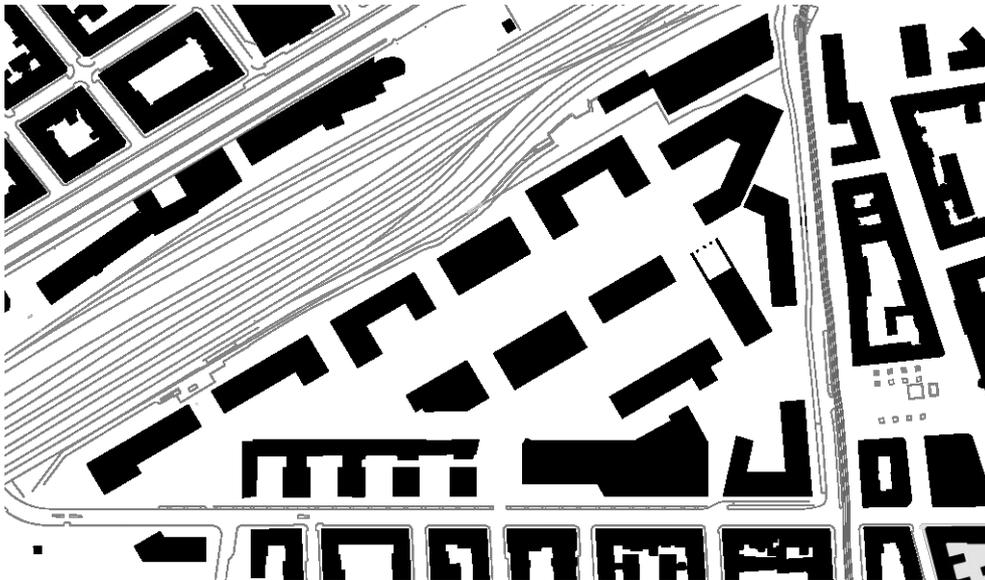
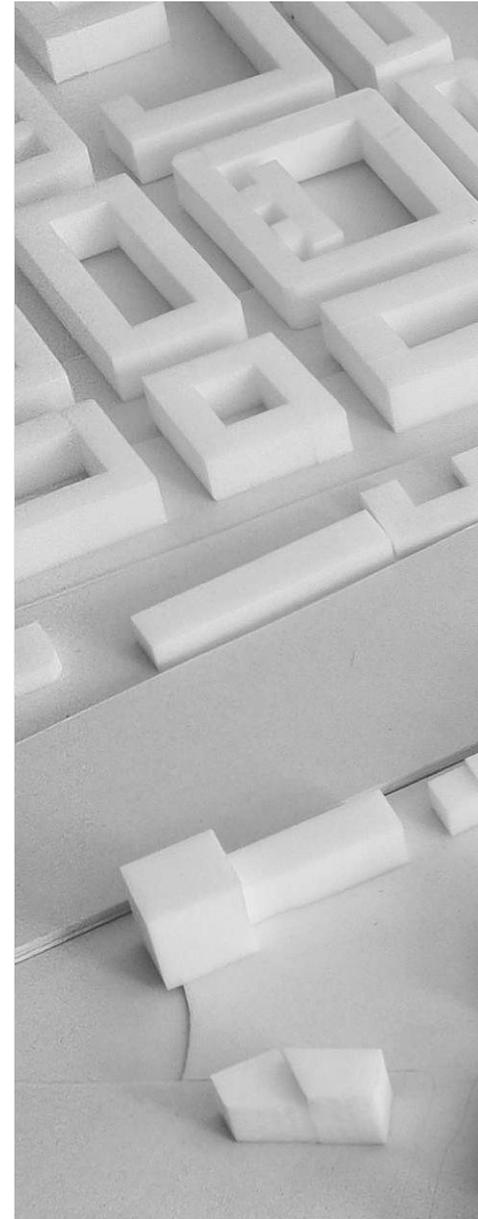


Abb. 143: Schwarzplan Diplomarbeit Leben am „Hang“



# Ziel

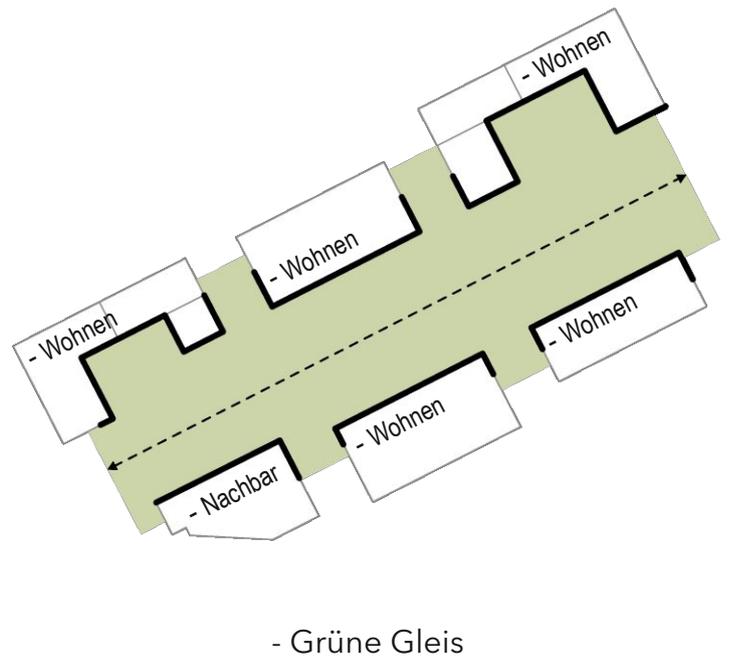
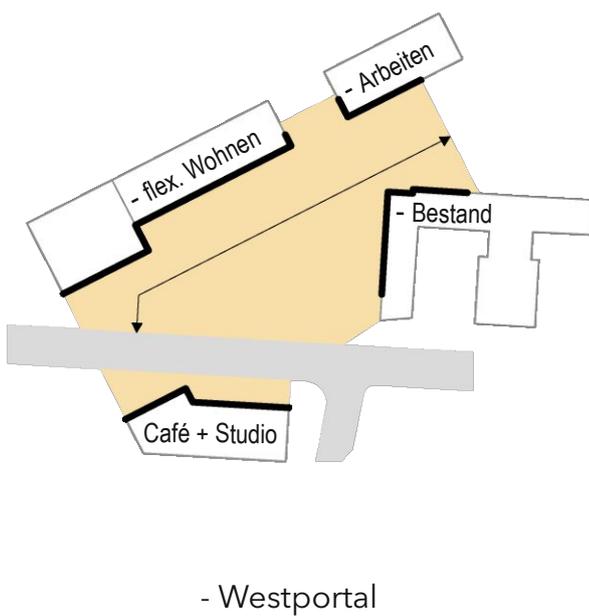
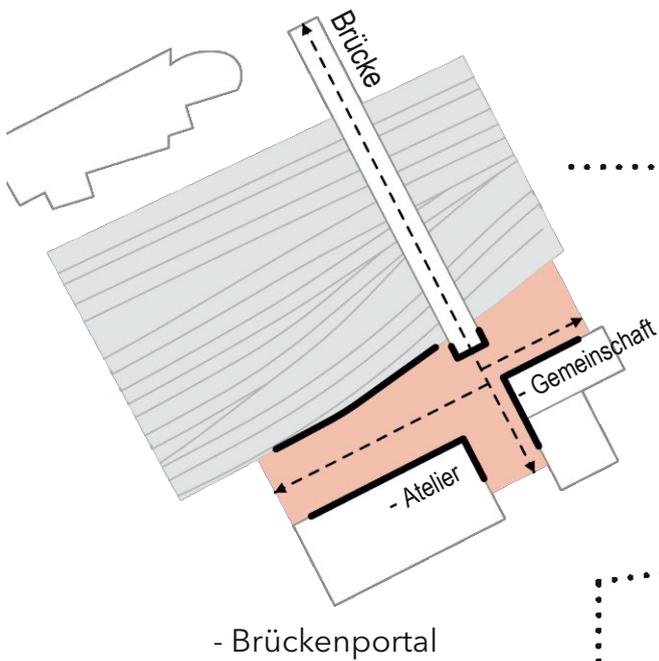


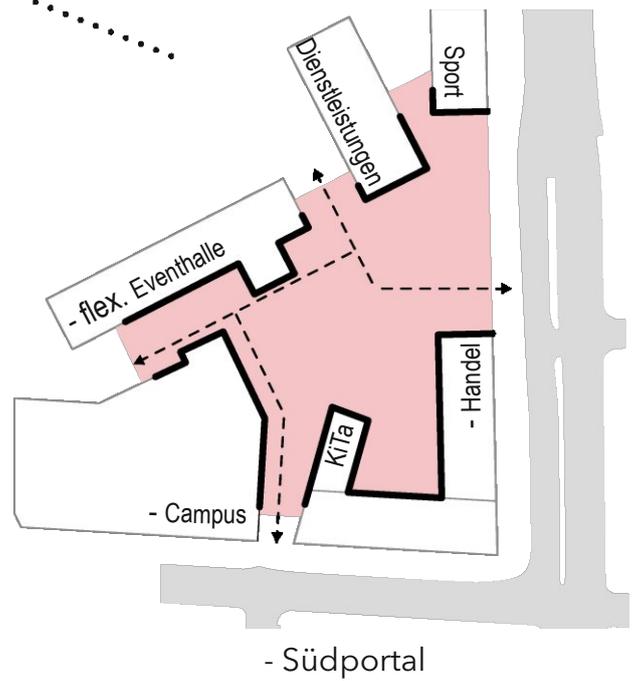
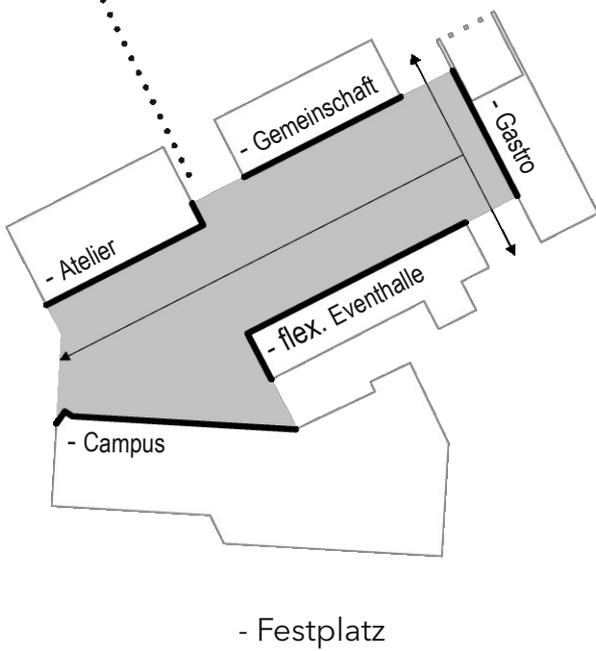
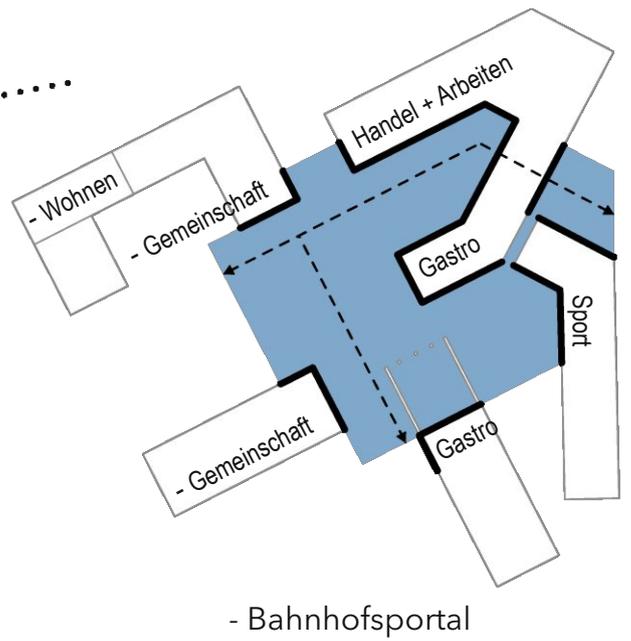
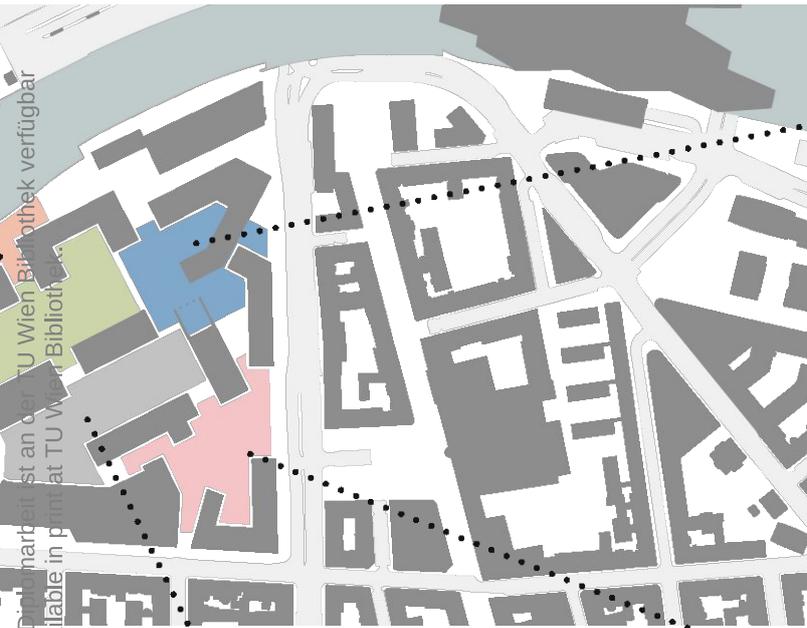
Abb. 144: Arbeitsmodell Ziel

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Städtebauliche Räume

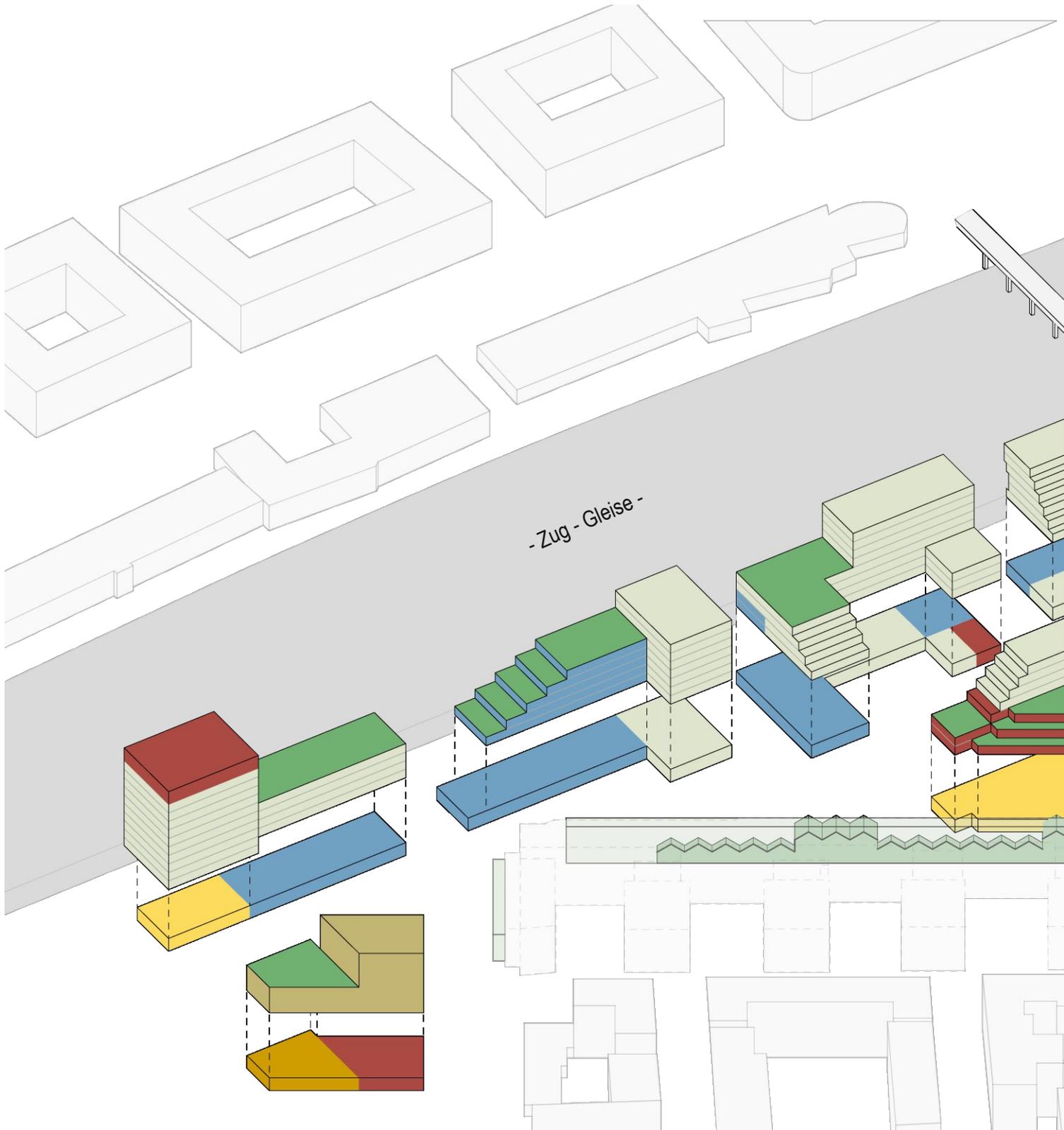
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Arbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Raumaufteilung Axonometrie



- Wohnen
- Nachbarschaft
- Kita
- Pflege
- Hotel
- Büro
- Atelier/Werkstatt
- Sport/Veranstaltung
- Dachgärten
- Gewächshäuser
- Gastronomie
- Handel

# 3D

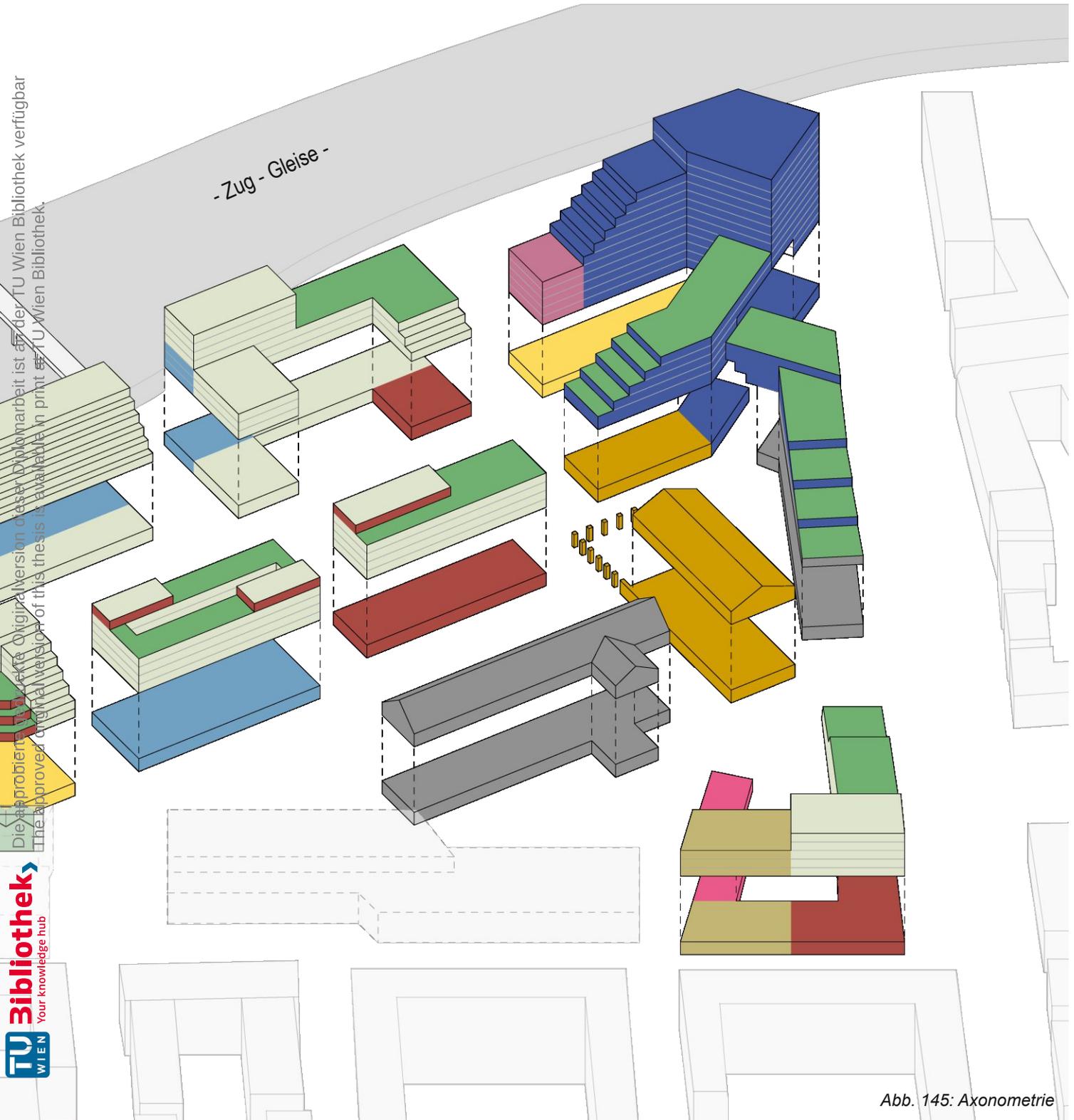


Abb. 145: Axonometrie

# Verkehrsschema

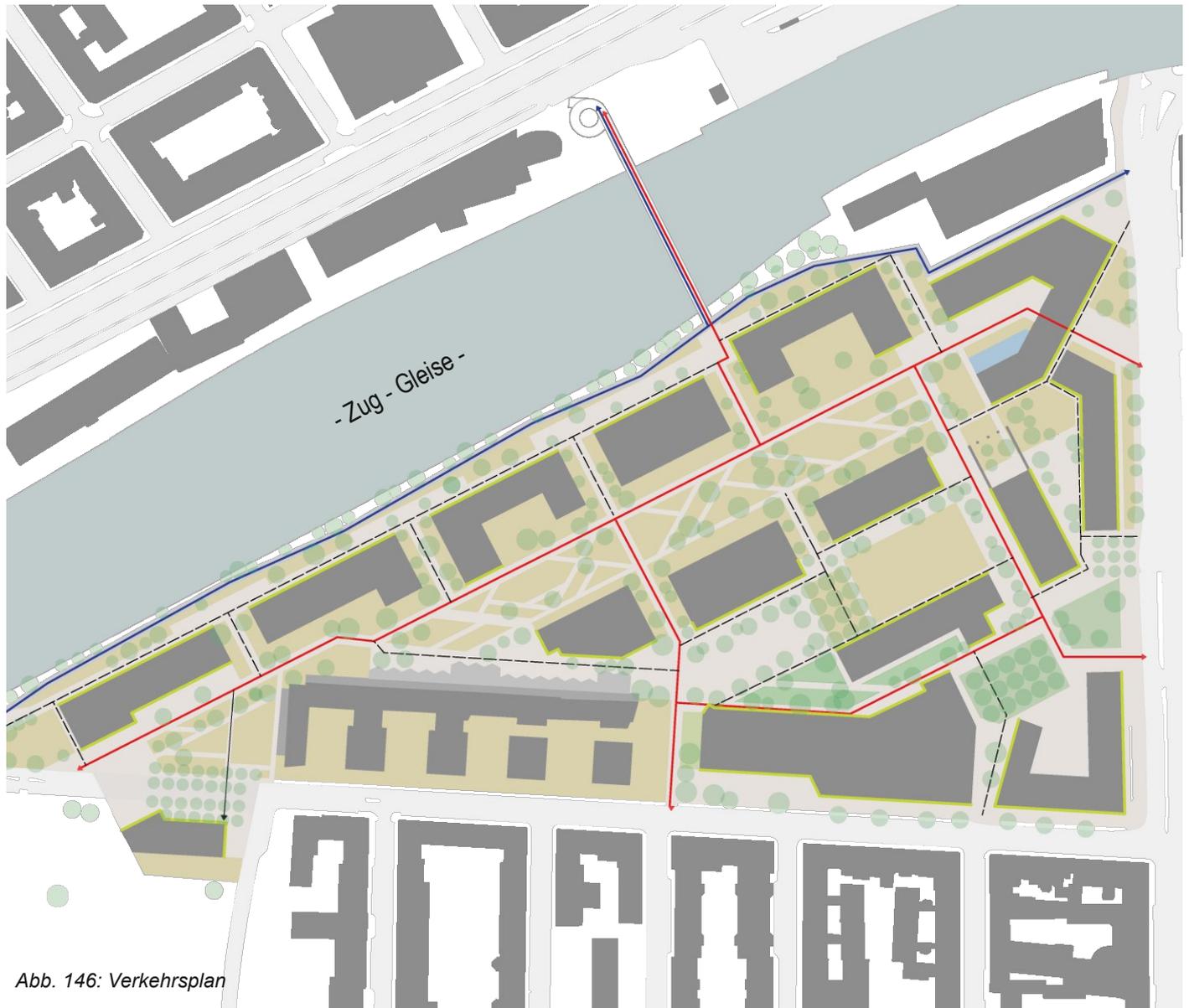


Abb. 146: Verkehrsplan

- Bestand
  - Feuerwehr-Zufahrt
  - Rad + Fuß (+ Auto)
- schneller Radweg
  - Fußwege

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 147: Beispiel Rad-Fußgängerbrücke

Das Gebiet wird horizontal durch 2 Hauptwege erschlossen: (siehe Rot/Blau in Plan links)

- Schnellradweg am Zuggleis
- Fuß und Radpromenade durch „Grünes Gleis“

Da das Gebiet autofrei geplant wurde, gibt es lediglich eine Notwendige Infrastruktur für Belieferungen sowie einem ausreichend für Feuerwehr/Rettungsdienst dienlichen Rettungsweg an den Erschließungsfassaden der Wohnbebauung. (siehe Gelb in Plan links)

Ebenso wird eine Rad- und Fußgängerbrücke im nördlichen Zentrum des Areals angeboten, um eine einfache Verbindung zum Alois-Drasche-Park zu schaffen.

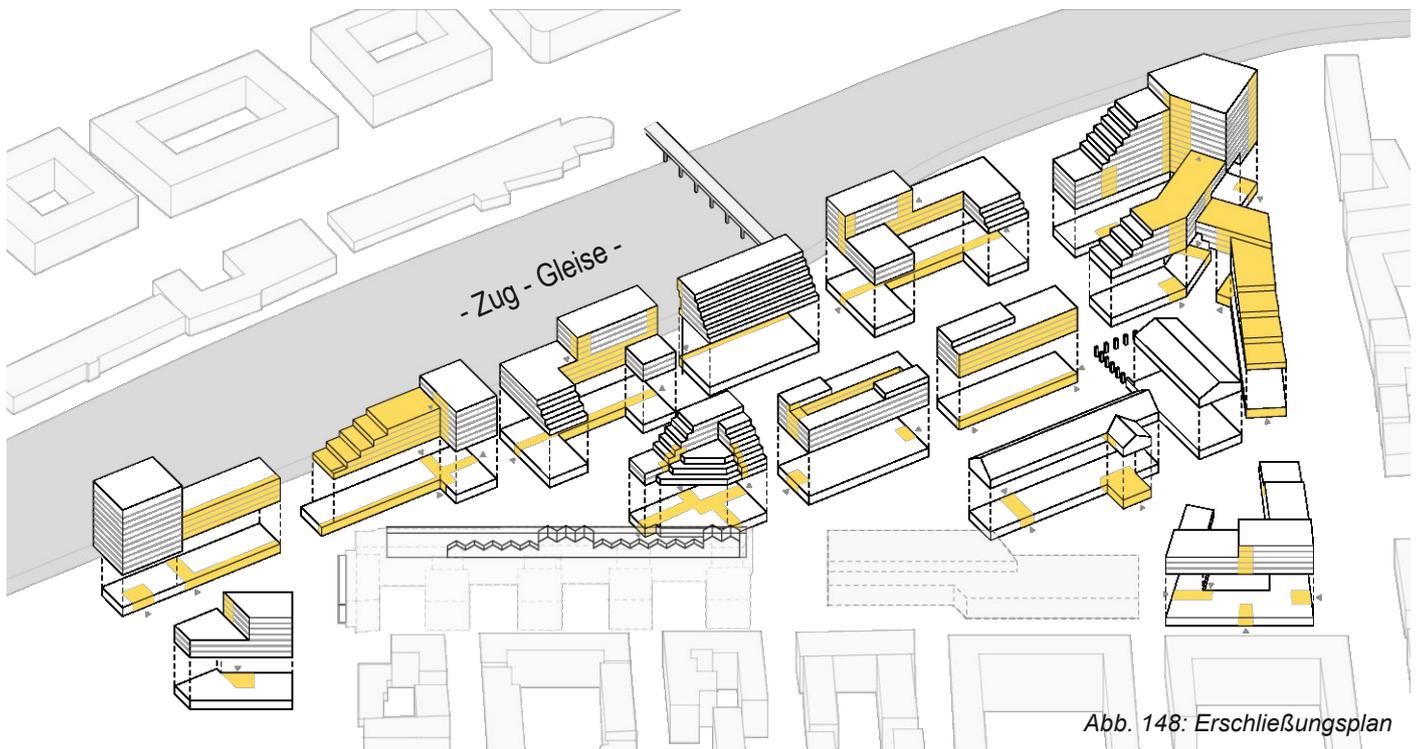


Abb. 148: Erschließungsplan

- Gleise
- Gebäude
- Erschließung
- Zugänge

# 5 Entwurf

---

- Lageplan
- ZOOM - INS
- Wohnungsgrundrisse
- Visualisierungen



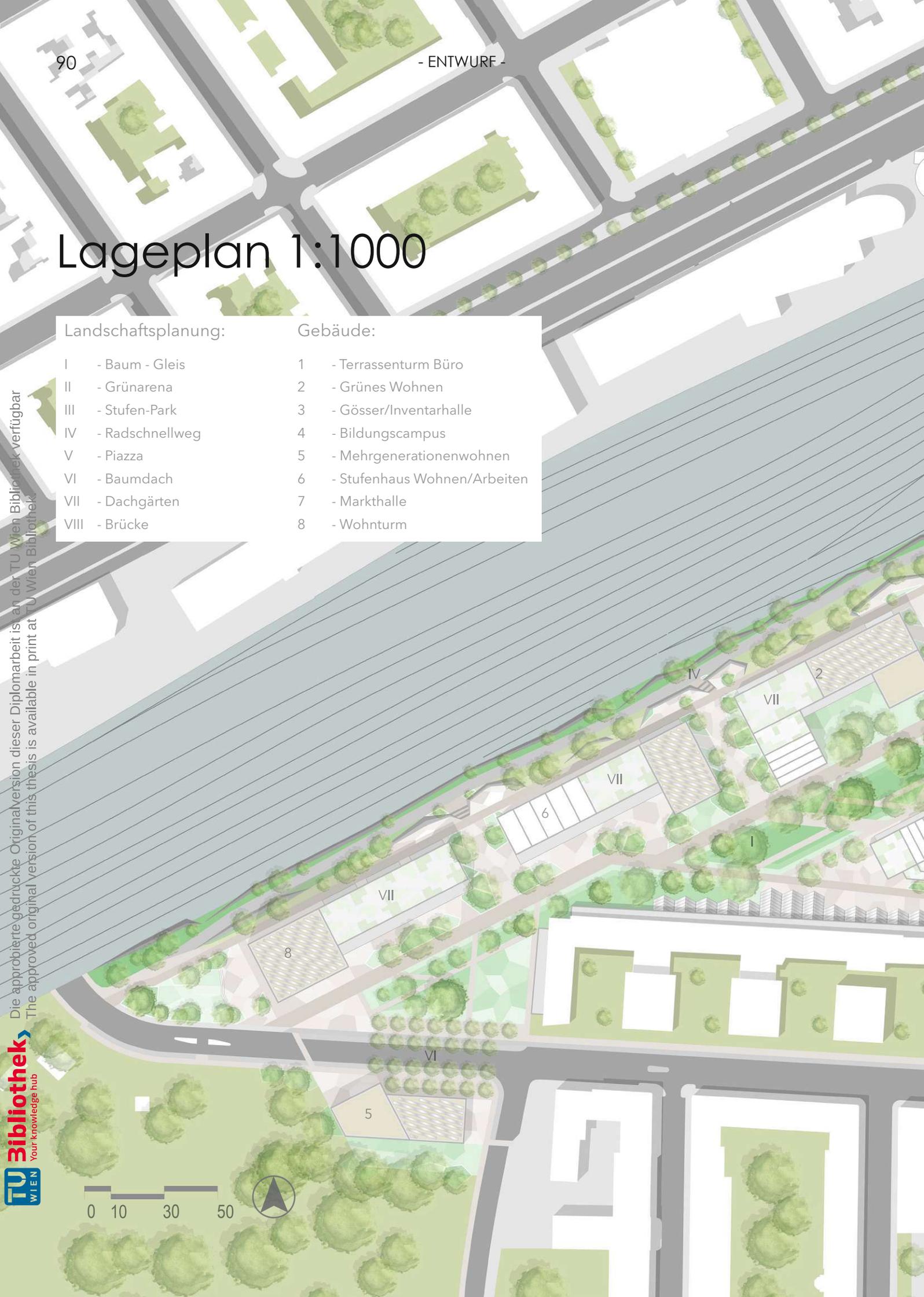
# Lageplan 1:1000

## Landschaftsplanung:

- I - Baum - Gleis
- II - Grünarena
- III - Stufen-Park
- IV - Radschnellweg
- V - Piazza
- VI - Baumdach
- VII - Dachgärten
- VIII - Brücke

## Gebäude:

- 1 - Terrassenturm Büro
- 2 - Grünes Wohnen
- 3 - Gösser/Inventarhalle
- 4 - Bildungscampus
- 5 - Mehrgenerationenwohnen
- 6 - Stufenhaus Wohnen/Arbeiten
- 7 - Markthalle
- 8 - Wohnturm



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Innenräume:

- 1 - Erschließung
- 2 - Studio
- 3 - Büro
- 4 - Gemeinschaftsraum
- 5 - Wohnungen
- 6 - Verkaufshalle
- 7 - Café
- 8 - Gemeinschaftsgartenhäuser

Landschaftsplanung:

- I - Baum-Gleis
- II - flexibler Aufenthaltsbereich
- III - Sportweg
- IV - Spielplatz
- V - Sitzgelegenheiten
- VI - Grauwasserfilteranlage
- VII - Garten-Plaza



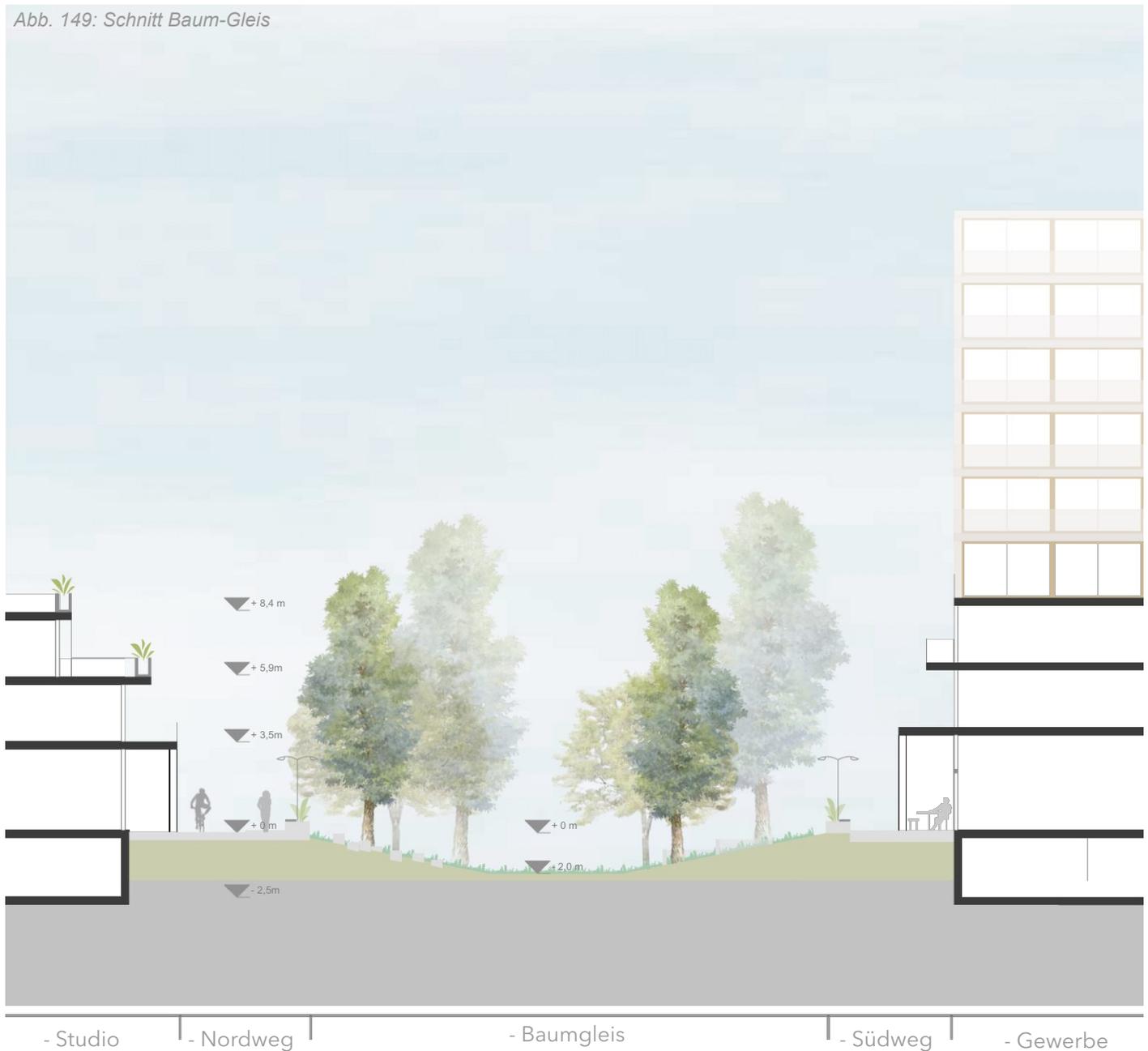


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

## ZOOM - IN 1:

## BAUM-GLEIS

Abb. 149: Schnitt Baum-Gleis



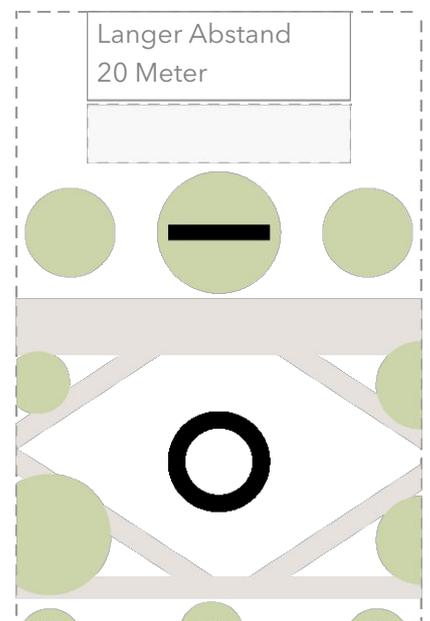
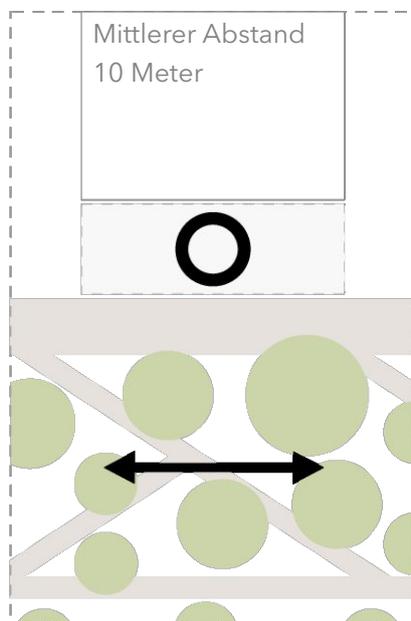
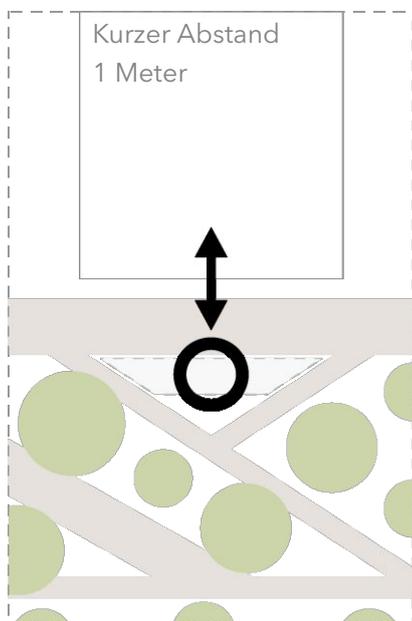
Variante 1: Die Fassade der Bebauung schließt in kurzer Distanz mit einem Meter an den Weg an. Hier wird eine direkter Kontakt von Gebäude und Fußgänger geschaffen. Einblicke entstehen in direktem Bezug zum Innenraum und gegenüberliegende Freifläche können zudem mitgenutzt werden.

Variante 2: Ein Mittlerer Abstand von 10 Metern ermöglicht eine halb öffentliche Freiraumnutzung vor dem Gebäude. Das gegenüberliegende Gleis kann hier mit einem dichten Baumbestand versehen werden.

Variante 3: Ein langer Abstand von 20 Metern ermöglicht eine private Freiraumnutzung für das Gebäude und eine öffentliche Nutzung auf dem Grünstreifen (Bsp: Spielplatz). Um den Privatbereich vor der entstehenden Lärmbelastung zu schützen kann auf der größer dimensionierten Freifläche Bäume gepflanzt werden.



- Wege
- Baum
- Gebäude
- Bezug
- Offener Platz
- Sicht/Lärmschutz



# Visualisierungen

## ZOOM-IN 1 Baum-Gleis





This is an official printed and digital version of this thesis. The original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek. This improved and revised version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 153: Visualisierung Baum-Gleis



Schnitt Grünrena

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Innenräume:

- 1 - Café/Shop/Studio
- 2 - Verwaltung
- 3 - Event Innen (groß)
- 4 - Event Innen (klein)
- 5 - Ateliers
- 6 - Erschließung
- 7 - Gemeinschaftsräume
- 8 - Grünerweiterung

Landschaftsplanung:

- I - Grauwasserfilteranlage
- II - Grün-Arena
- III - Baumdach
- IV - Café-Außenbereich
- V - Fußgängerweg (ggf. Auto)
- VI - Eventplatz (klein)
- VII - Eventplatz (groß)
- VIII - Brücke



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# ZOOM - IN 2:

Abb. 151: Schnitt Grünarena

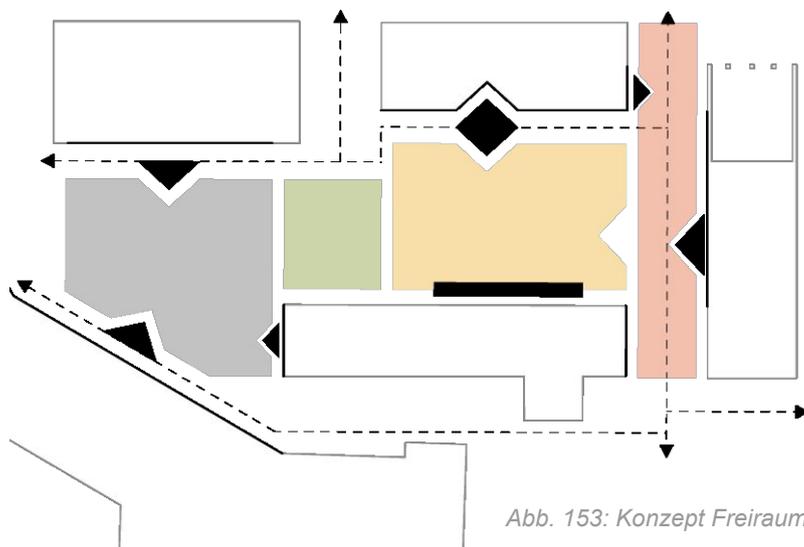


- Baumdach

- Grünarena

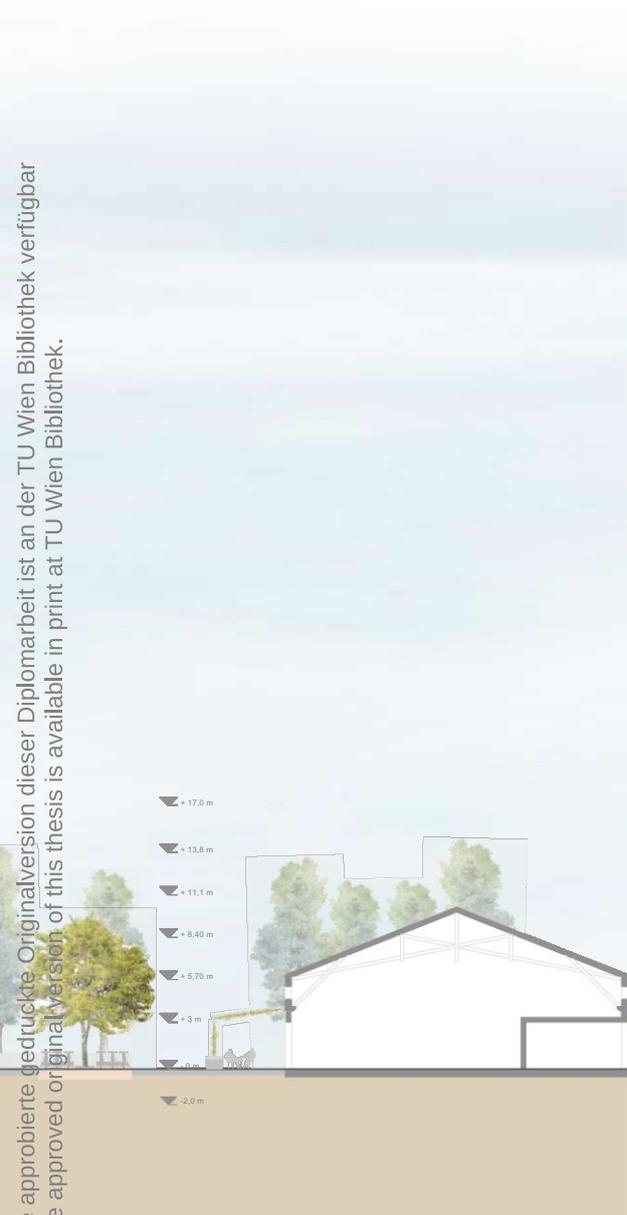
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# GRÜNARENA



- Event - Platz
- Baumdach
- Grün-Arena
- Boulevard
- Gebäude
- direkter Bezug
- zweiseitiger Bezug
- kein Bezug

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# Visualisierungen

ZOOM-IN 2 Grünarena



Die approbierte Fachzeitschrift Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



### Innenräume:

- 1 - Gemeinschaftsraum
- 2 - Treppenhaus + Abstellraum
- 3 - Maisonette - Atelier
- 4 - Café
- 5 - 3-Zimmer-Wohnung
- 6 - UG - Außenbereich

### Landschaftsplanung:

- I - Grauwasserfilteranlage
- II - Außenbereich Atelier
- III - Außenbereich Café
- IV - Gemeinschaftsaußenbereich
- V - Fußgängerweg (ggf. Auto)
- VI - Zugang UG (Fahrrad)
- VII - Radweg
- VIII - Brücke





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# ZOOM - IN 3:

Abb. 154: Schnitt Stufen Park



- Zugleise

- Fahrradschnellweg

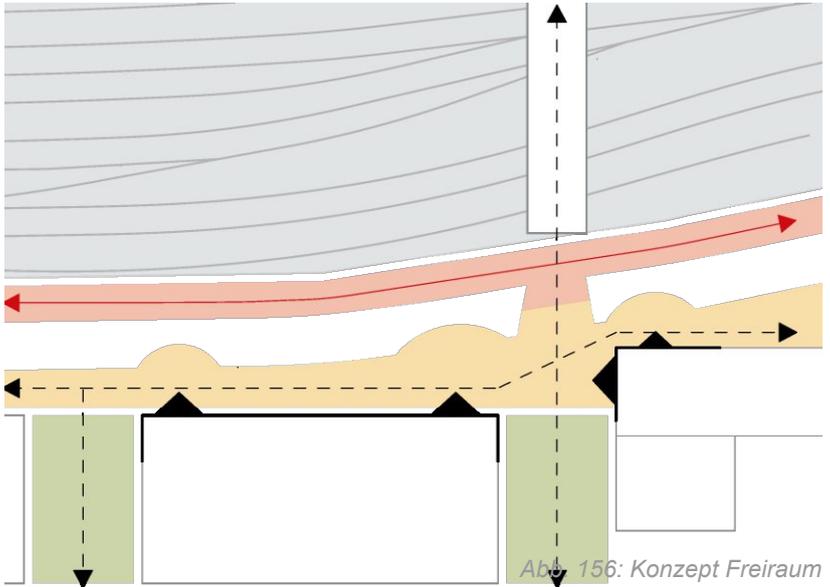
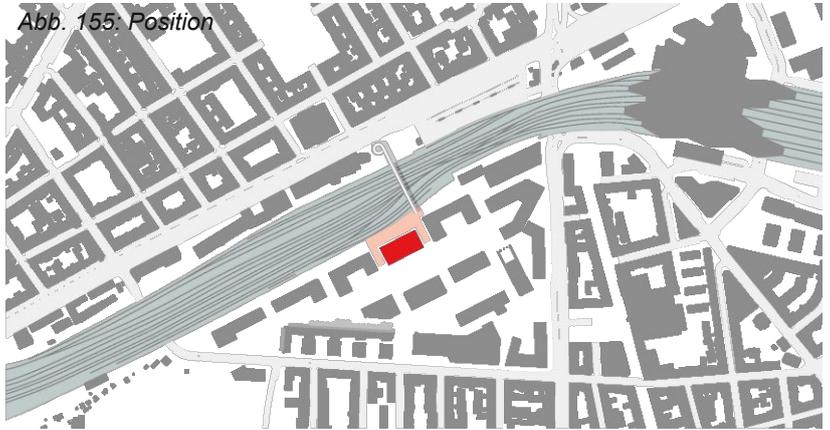
- Ruheb.

- Fußpromenade

- Bebauung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Stufen-Park



- Zugleise
- Fahrradweg
- Fußgängerweg
- Grauwasserfilteranlage
- direkter Bezug
- Durchwegung Fuß
- Durchwegung Rad
- Brücke

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

- ▼ + 20,3 m
- ▼ + 17,3 m
- ▼ + 14,6 m
- ▼ + 11,9 m
- ▼ + 9,2 m
- ▼ + 6,5 m
- ▼ + 3,8 m
- ▼ + 1,1 m
- ▼ + 0 m
- ▼ - 2,0 m

- Baumleis

# Visualisierungen

## ZOOM-IN 3 Rad + Fußweg



Abb. 159: Visualisierung Radweg



Abb. 160: Visualisierung Fußweg

# Grundrisse Untergeschoss Bsp.

Durch das Konzept des Autofreien Stadtquartiers und den damit nicht zu planenden Tiefgaragenstellplätzen entsteht eine große Menge an Freiräumen in den Untergeschossen der Wohnanlagen. Diese Freiräume werden zum einen erweitert durch größere Fahrradabstellräume sowie privaten Abstellkammern für die Bewohner. Ein weiterer Teil der Fläche nehmen die Wasserkanister zur Speicherung und Nutzen des aufbereiteten Regenwasser sowie Grauwasser ein.

Zuletzt werden an der Südlichen Seite des Gebäudes große Gemeinschaftsräume geplant, welche variabel der Nutzung dienlich eingerichtet werden können. Über einen Terrassenbereich kann zusätzlich nach Außen gegangen werden. Beispielräume hierfür wären: Fitnessräume, Tanz-Studio, Yoga-Zentrum, Wellnessräume, Sauna, Werkstätten, Kinderspielräume, Partyräume, Vereinsräume.

## Raumpogramm:

- 1 - Erschließung
- 2 - Fahrradabstellraum
- 3 - Abstellräume
- 4 - Grauwassertanks
- 5 - Gemeinschaftsräume
- 6 - Außenterrasse

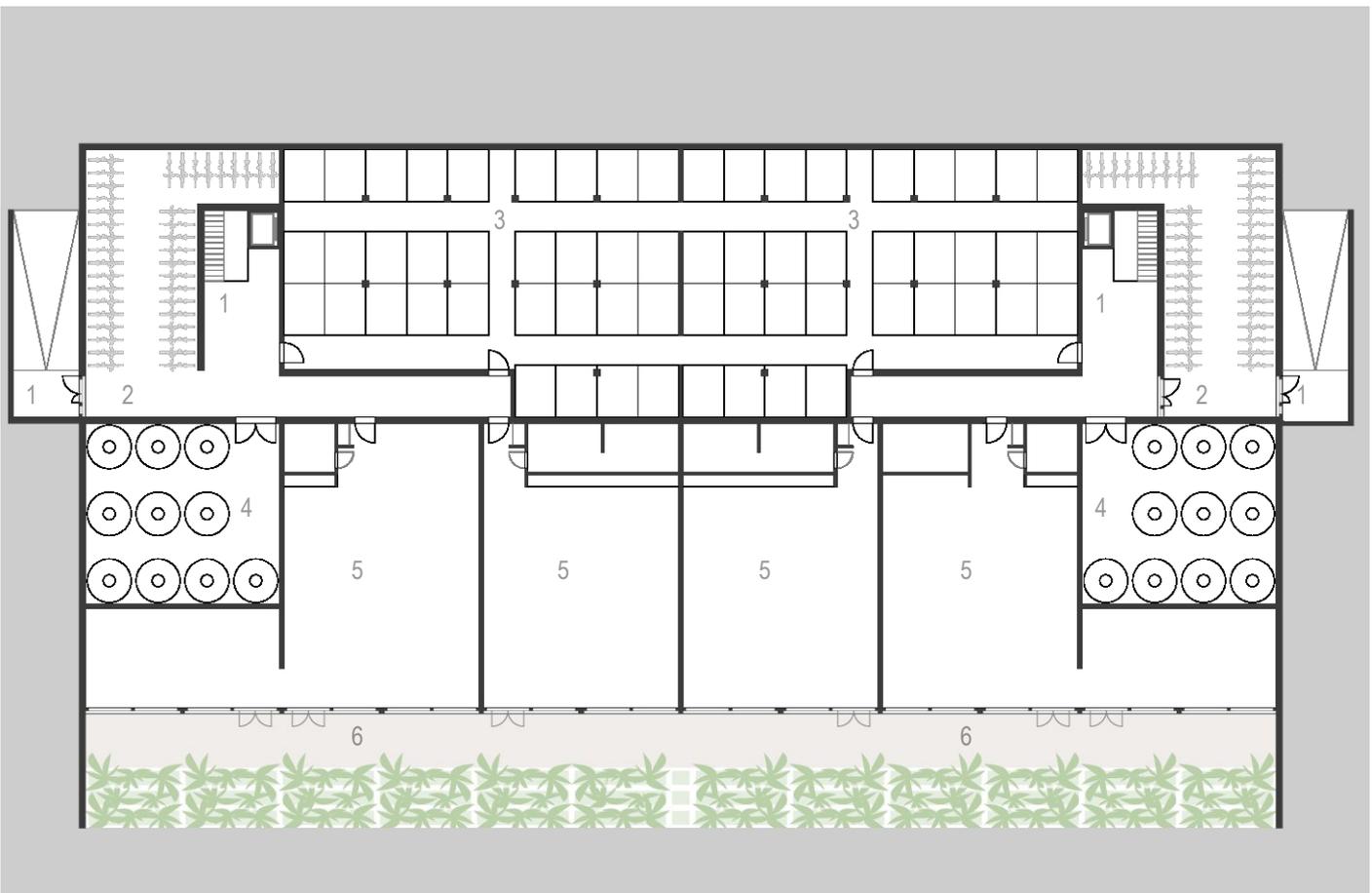
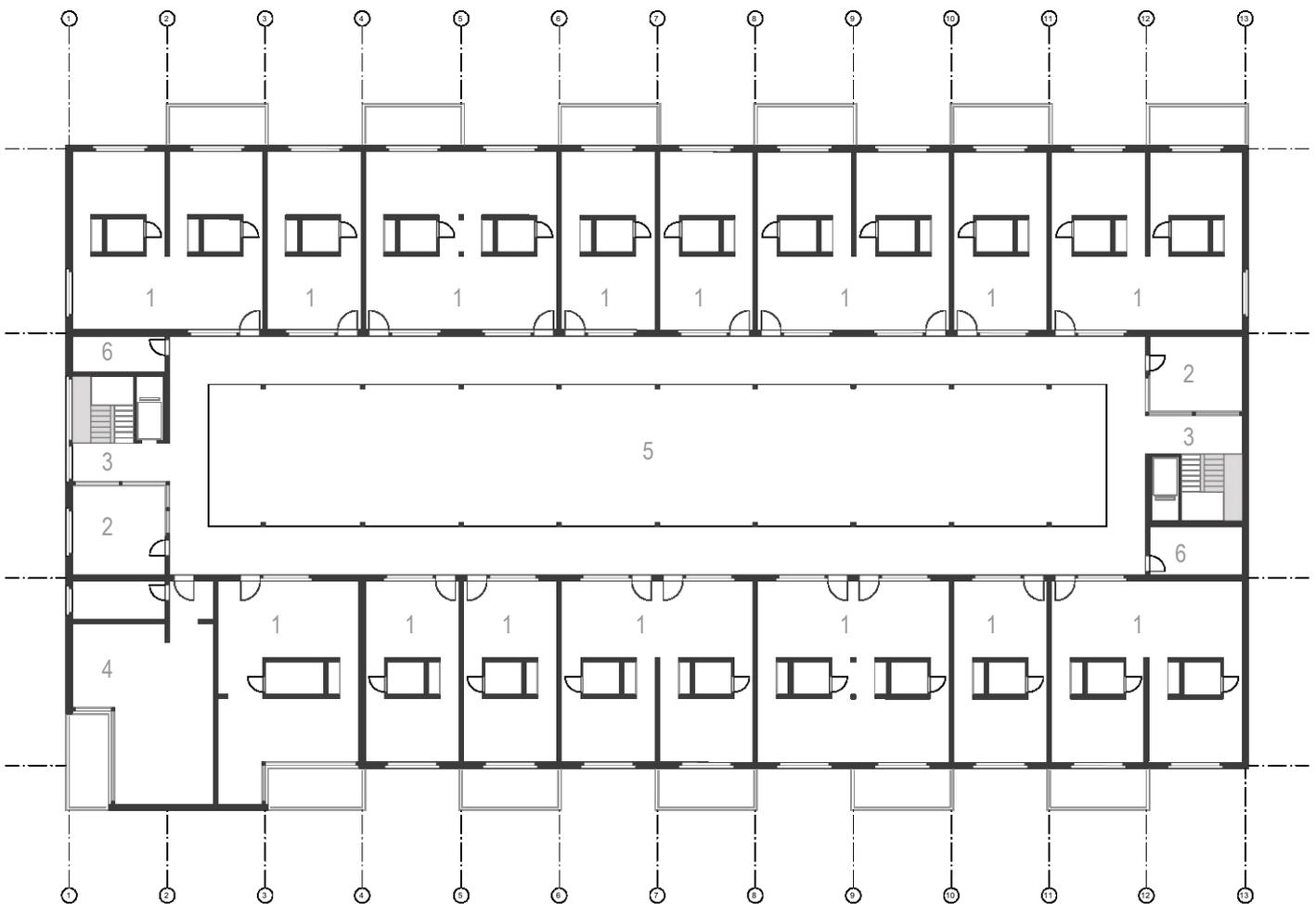


Abb. 161: Regeluntergeschoss



Abb. 162: Visualisierung Gemeinschaftsräume UG Tanz-Raum

# Grundriss Wohngeschoss Beispiel:



Raumprogramm:	1	- Wohnungen	3	- Erschließung	5	- Innenhof
	2	- Lernräume	4	- flex. Gemeinschaftsraum	6	- Abstellraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Der Wohnblock orientiert sich an der Terrassenform der „Inneren-Terrasse“. Ein innerer Laubenganghof ermöglicht eine ruhige Erschließung im Kern und durch eine erweiterte Breite des Innenhofs sowie Verschiebungen der Geschossflächen für einen größerem Lichteinfall. Somit wird das ankommen zur Wohnung gleichzeitig ein sozialer Treffpunkt mit den Nachbarn. Die außen liegenden Balkone bringen eine gegenüberliegenden privaten Außenbereich.

Das Erdgeschoss der Anlage nimmt die gesamte Fläche ein und ermöglicht damit, dass der Innenhof um ein Geschoss angehoben wird. Hier befinden sich Büroflächen/Studios sowie ein Café zur anliegenden Piazza. Durch das Anheben der zweiten Geschossfläche wird dieser Innenhof nicht zu dunkel. Fassadenbegrünung sowie platzieren von kleinen Bäumen ermöglichen Grünflächen auch Innerhalb der Wohnanlage. Auf dem Dachgeschoss befindet sich ein Dachgarten, Gemeinschaftsküchen und eine Sauna.

- |   |                       |   |                   |
|---|-----------------------|---|-------------------|
|  | - Dachgärten          |  | - Lager/Technik   |
|   | - Erschließung        |  | - Wohnräume       |
|   | - Studios/Werkstätten |  | - Grauwassertanks |
|   | - Gemeinschaftsräume  |   |                   |

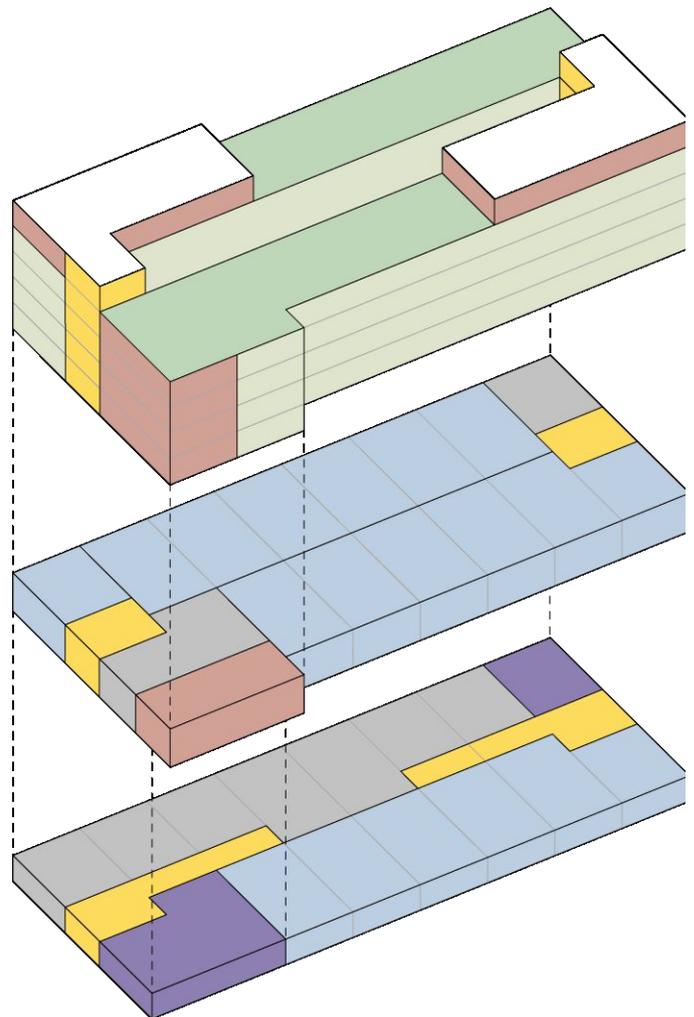


Abb. 157: Axonometrie



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

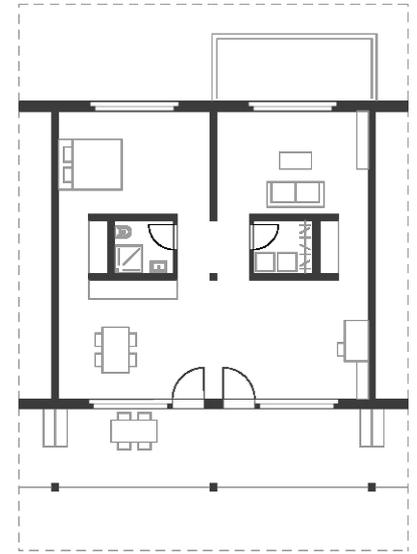
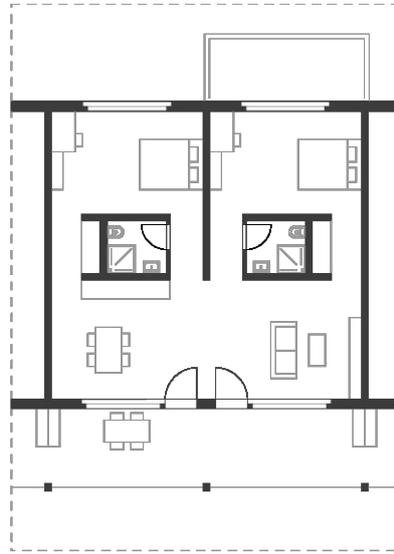
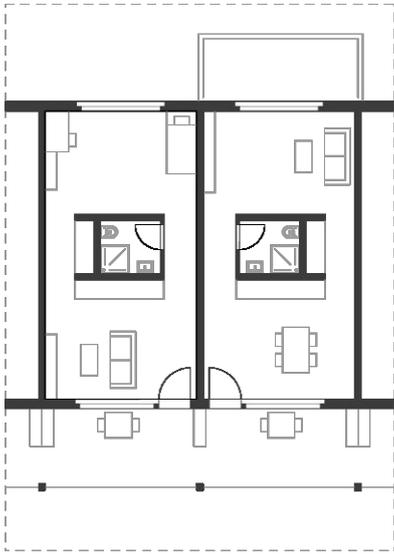
# Visualisierungen

Wohnungen Innenhof



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

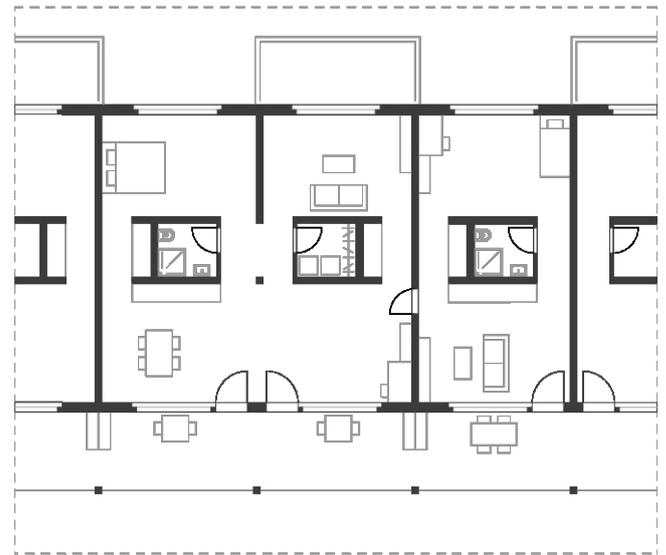
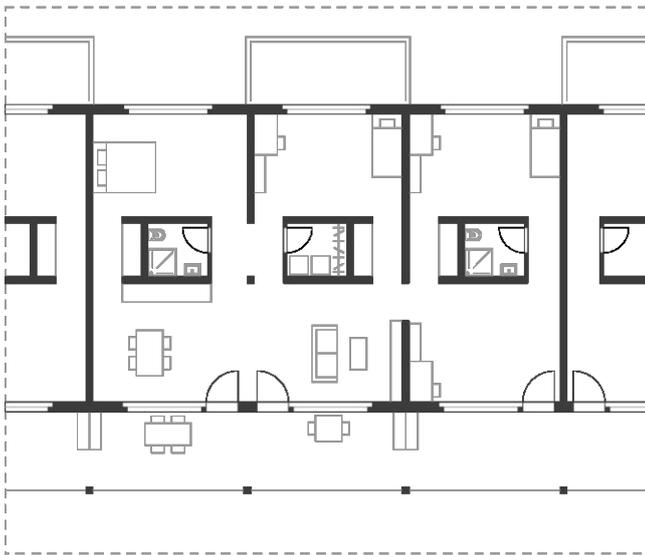
# Grundriss flexible Wohnungen



 - Einzelwohnungen  
- ca. 46 m<sup>2</sup>

  - Wohngemeinschaft  
- ca. 92 m<sup>2</sup>

  - Paarwohnung  
- ca. 92 m<sup>2</sup>



 - Familienwohnung + Arbeiten  
- ca. 135 m<sup>2</sup>

 - Familienwohnung + Anliegerwohng.  
- ca. 92 m<sup>2</sup> + 46 m<sup>2</sup>

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

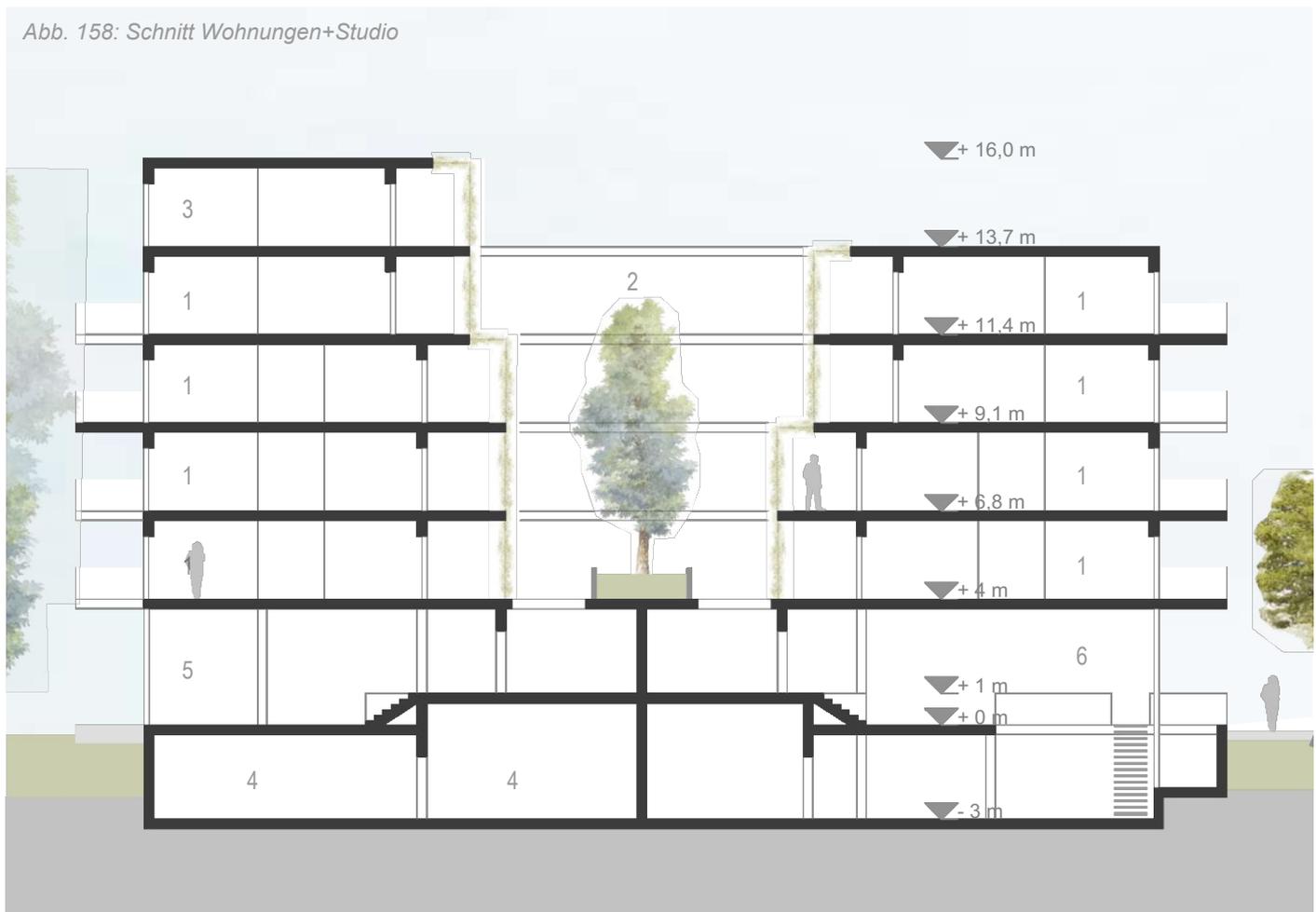
Inspiziert von zukunftsorientierten Wohnraumkonzepten wie beispielsweise das „Wohnprojekt LISA“ in der Donaustadt Wien sollen große Teile der Wohnanlage des Stadtquartier flexibel anpassbar sein. Dies bedeutet das nicht fixe Wohnräume zur Verfügung stehen, sondern diese mit den Ansprüchen der Bewohner im Laufe der Zeit wachsen und schrumpfen können. Ermöglicht wird dies durch einen inneren Nasszellenkern der die Tragfähigkeit der Geschossflächen übernimmt. Die Zwischenwände sind nun nicht mehr tragend und können bedingt aufgestellt und abgenommen werden.

Zusätzlich ermöglicht der ruhige Innenhof eine zweiseitige Belichtung der einzelnen Wohnungen. An diesen Innenhof gliedern sich Gemeinschaftsräume für die Bewohner, sodass dieser zu einem sozialen Knotenpunkt der Wohnanlage wird. Mit einer erweiterten Erschließungsbreite von 2,5 Metern kann der Raum vor den Wohnungen zusätzlich genutzt werden.

### Raumpogramm:

- 1 - Wohnungen
- 2 - Innenhof
- 3 - Gemeinschaftsraum
- 4 - Kellerräume
- 5 - Atelier 1-geschossig
- 6 - Atelier 2-geschossig

Abb. 158: Schnitt Wohnungen+Studio



# Visualisierungen

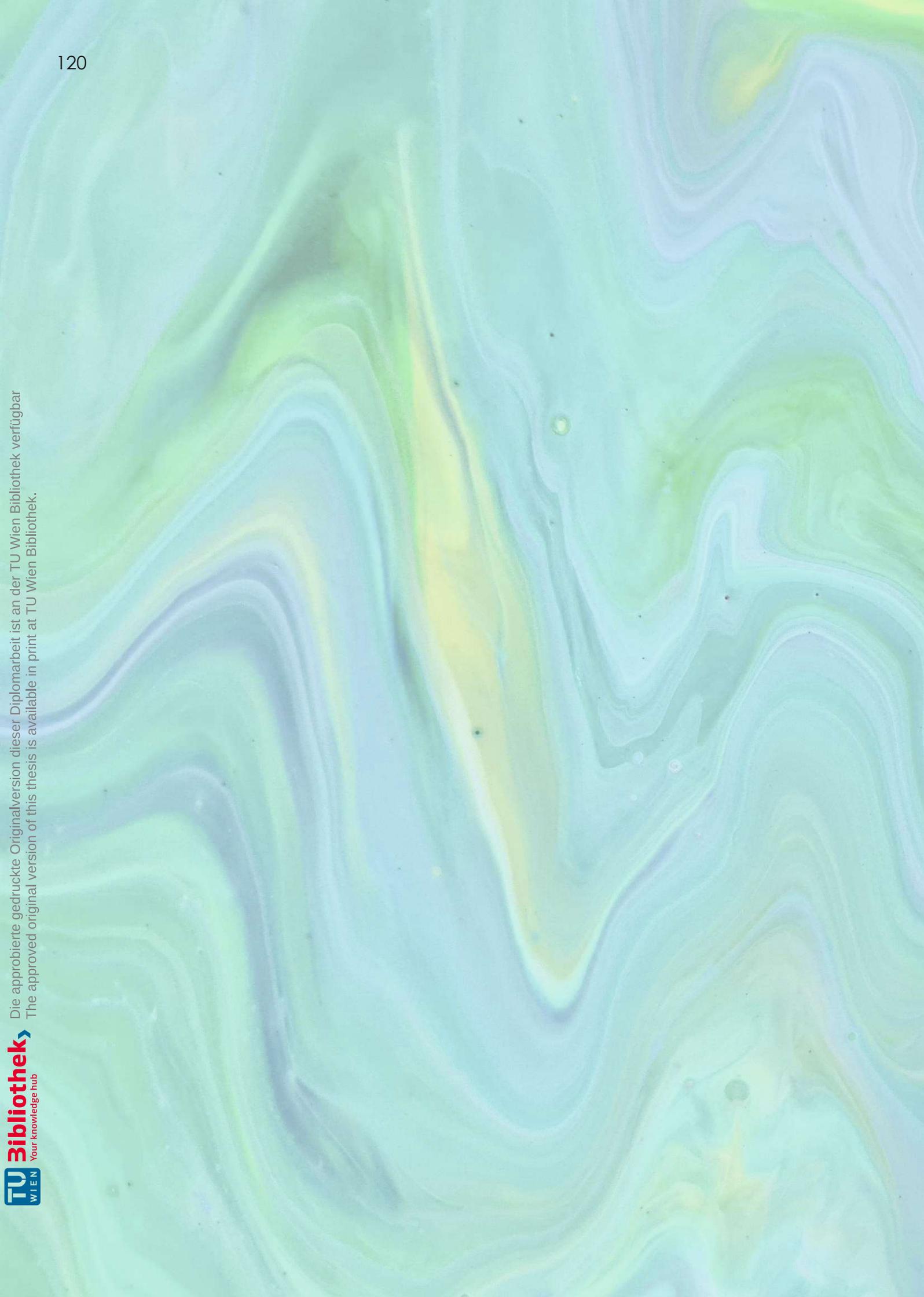
Wohnungen Innen + Ateliers EG



Abb. 159: Visualisierung Wohnung Innen



Abb. 160: Visualisierung Studio Innen



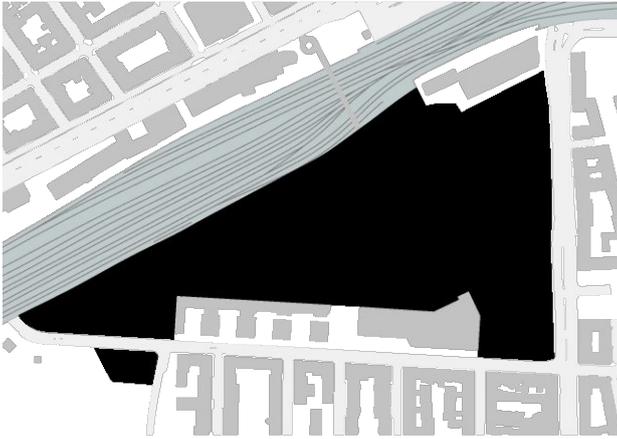
# Zusammenfassung

---

# 6

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Flächenberechnung:



Grundflächenzahl:  
-92.500,00 m<sup>2</sup>



Bruttogeschossfläche:  
-144.110,00 m<sup>2</sup>



Netto-Wohnfläche:  
-69.172,00 m<sup>2</sup>



Netto-(Arbeitsfläche):  
-46.,115 m<sup>2</sup>



Verkehrsfläche:  
-19.100,00 m<sup>2</sup>

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Öffentliche Grünfläche:  
-14.075,00 m<sup>2</sup>



halb-öffentliche Grünfläche:  
-11.980,00 m<sup>2</sup>

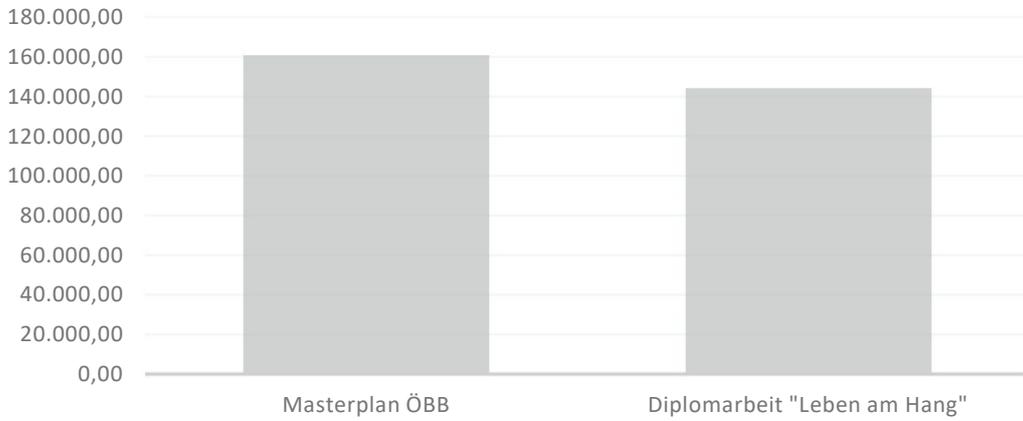


private Grünfläche:  
-11.680,00 m<sup>2</sup>

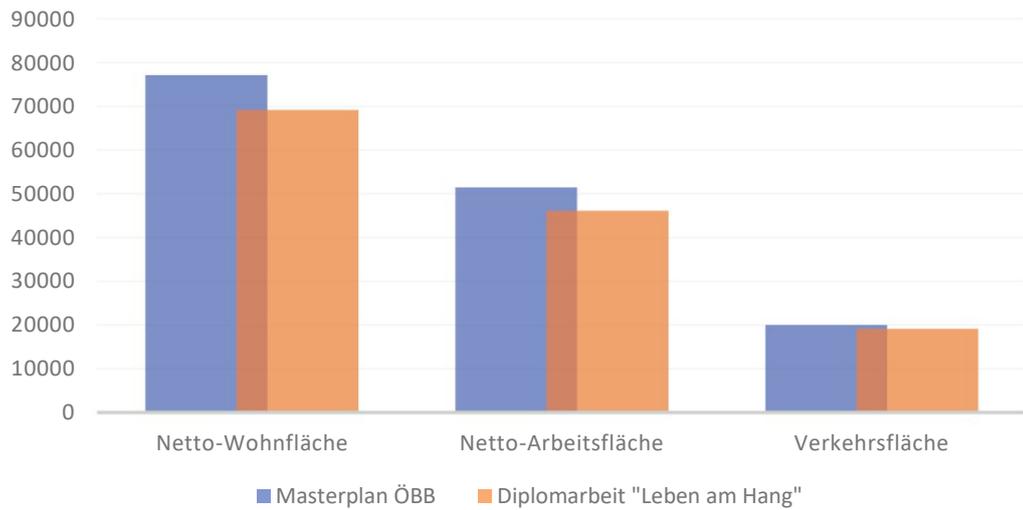


Spielfläche:  
-4.470,00 m<sup>2</sup>

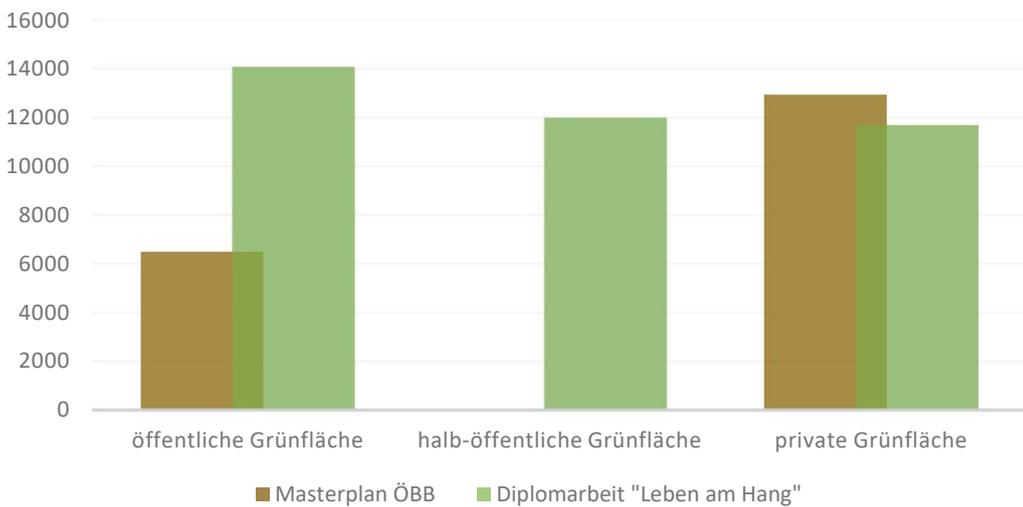
### BGF in m<sup>2</sup>



### Wohnflächen in m<sup>2</sup>



### Grünflächen in m<sup>2</sup>



# Vergleich:

Trotz des Angebots von höheren Grünflächen und ein einbinden jeder Fassade in öffentlichen sowie privaten Grünflächen war es wichtig nicht zu viel der im Masterplan angegebenen Brutto-Geschossflächen zu unterschreiten. Jedoch durch die Treppenstruktur in einigen Gebäudeteilen sind einige Mengen an Wohn sowie Arbeitsfläche verloren gegangen. Dem gegen zu wirken wurden die Gebäudedimensionen in ihrer Breite mehr ausgeführt, sowie 2 Hochpunkte mit hohen Geschossezahlen entworfen. Durch diese Maßnahmen sind die Unterschiede in der Brutto-Geschossfläche mit einem Unterschied von 15.000 m<sup>2</sup> gering geblieben. Die Arbeitsflächen, Wohnflächen sowie Verkehrsflächen haben hierbei ebenso einen geringen Unterschied.

Jedoch stechen die Maßnahmen in den Angeboten an öffentlichen, halb-öffentlichen sowie privaten Grünflächen deutlich heraus. Allein die öffentlichen Grünflächen haben einen Zuwachs von 110%. Halb öffentliche Flächen bietet der Entwurf der ÖBB nur sehr gering an. Die Grünflächen sind in einem kleinen Teil im Ursprung höher, dennoch nimmt der neue Entwurf großen Bezug auf die öffentlichen Flächen und damit dennoch einen nahe bleibenden privaten Anteil an Grünflächen anbieten zu können wird als guter Kompromiss angesehen. Schließlich ist festzustellen das mit einer Einbindung terrasierter Strukturen, einem größer allen Bewohnern zugänglichen Landschaftskonzept sowie einem zukunftsorientierten Wassermanagement, das neue Stadtareal mit geringen Einbußen von Wohnflächen, große Qualitäten an Grünfreiflächen erhalten und das Areal sich besser in die umliegende Bebauung mitintegrieren kann.

## Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1: <https://img.fotocommunity.com/wurstelprater-im-regen-894-d3a8db61-9650-4900-9af6-af7e73bc3bb7.jpg?height=1080>
- Abb. 4: <https://image-service.web.oebb.at/bahnhof.oebb.at/.imaging/default/dam/immo/bilder/projekte/wien-neues-landgut/bildergalerie/neues-landgut-visualisierung-oebb-estudio-elgozo-b.jpg?t=1646650206755&scale=1.0>
- Abb. 6: <https://image-service.web.oebb.at/bahnhof.oebb.at/.imaging/default/dam/immo/bilder/projekte/wien-neues-landgut/bildergalerie/neues-landgut-oebb-superwien-estudio-elgozo-b.jpg?t=1646650329263&scale=1.0>
- Abb. 7: [https://archplus.net/thumb/x700/news/\\_22A4303.1.jpg](https://archplus.net/thumb/x700/news/_22A4303.1.jpg)
- Abb. 8: [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus\\_von\\_NL\\_Architects\\_in\\_Amsterdam\\_5504128.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus_von_NL_Architects_in_Amsterdam_5504128.html)
- Abb. 9: [https://www.schwarzatal.at/fileadmin/user\\_upload/Schwarzatal\\_Projekte/Gleis\\_21/GLEIS21\\_DSC1860\\_64\\_exp\\_A4.jpg](https://www.schwarzatal.at/fileadmin/user_upload/Schwarzatal_Projekte/Gleis_21/GLEIS21_DSC1860_64_exp_A4.jpg)
- Abb. 10: [https://www.ppag.at/wp-content/uploads/2014/08/ppag\\_europan\\_foto\\_inside\\_corridor\\_up.jpg](https://www.ppag.at/wp-content/uploads/2014/08/ppag_europan_foto_inside_corridor_up.jpg)
- Abb. 11: [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus\\_von\\_NL\\_Architects\\_in\\_Amsterdam\\_5504128.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus_von_NL_Architects_in_Amsterdam_5504128.html)
- Abb. 12: <https://kontrast.at/wp-content/uploads/2022/01/cf-23810-768x512.jpg>
- Abb. 13: <https://www.zukunft-stadtbaum.at/wp-content/uploads/2021/06/Rasenschnitt-ei-35-Grad-beschleunigt-die-Austrocknung-1024x576.jpg>
- Abb. 14: [https://assets.deutschlandfunk.de/FILE\\_cb7bf4af6e987d51d2d5ec8504d2581a/1280xauto.jpg?t=1597619565071](https://assets.deutschlandfunk.de/FILE_cb7bf4af6e987d51d2d5ec8504d2581a/1280xauto.jpg?t=1597619565071)
- Abb. 16: <https://i.pinimg.com/originals/00/3b/d1/003bd1fec9a18be2244b857790945696.jpg>
- Abb. 17: [https://public.bidoun.org/images/2015/3/6\\_115\\_feature.jpg](https://public.bidoun.org/images/2015/3/6_115_feature.jpg)
- Abb. 18: <https://www.architecture-exhibitions.com/sites/default/files/exhibitions/da42f55223f75ad25fe62879d2b82bc4.jpg>
- Abb. 19: [https://www.baukunst-nrw.de/img/objekte/XL/266\\_37971\\_Wohnhuegelhaus\\_Marl-klein.jpg](https://www.baukunst-nrw.de/img/objekte/XL/266_37971_Wohnhuegelhaus_Marl-klein.jpg)
- Abb. 20: <http://www.spacesharing.info/wp-content/uploads/2019/08/9bw-1-1600x1067.jpg>
- Abb. 21: [https://divisare-res.cloudinary.com/images/c\\_limit,f\\_auto,h\\_2000,q\\_auto,w\\_3000/v1582218509/sqahl4mqnlpv3aattde/brandlhuber-muck-petzet-architekten-alex-shoots-buildings-lobe-block-terrassenhaus.jpg](https://divisare-res.cloudinary.com/images/c_limit,f_auto,h_2000,q_auto,w_3000/v1582218509/sqahl4mqnlpv3aattde/brandlhuber-muck-petzet-architekten-alex-shoots-buildings-lobe-block-terrassenhaus.jpg)
- Abb. 22: <https://oe1.orf.at/i/intro/0b/d0/0bd06bda2c589bdea2e2356bdd659b30804fee29.jpg>
- Abb. 23: <https://img.cdn.baunetz.de/img/2/3/1/4/6/5/7/1fe53ab5f58f9abc.jpeg>
- Abb. 31: [https://www.sattlerpartner.ch/media/CACHE/images/structures/structures/8\\_Schnitt\\_3.516ed53c9558.jpg](https://www.sattlerpartner.ch/media/CACHE/images/structures/structures/8_Schnitt_3.516ed53c9558.jpg)
- Abb. 32: <http://www.amp-architekten.de/wp-content/uploads/2014/08/Terrassenhaus-18.jpg>
- Abb. 33: [https://www.erstbezug.ch/wp-content/uploads/2021/06/6095\\_Hoehenweg\\_Untersiggenthal\\_Aussen\\_K06\\_190620-min-1024x724.jpg](https://www.erstbezug.ch/wp-content/uploads/2021/06/6095_Hoehenweg_Untersiggenthal_Aussen_K06_190620-min-1024x724.jpg)
- Abb. 34: <https://www.krewo.ch/wAssets/img/PROJEKTE/Chraz-Kuenten/Chraz-Architektur/weblication/wThumbnails/4b7bf08a-4ae1949f@670w2x.webp>
- Abb. 39: [https://www.h2m-architekten.de/wp-content/uploads/2014/08/2009\\_03\\_1600x900-05.jpg](https://www.h2m-architekten.de/wp-content/uploads/2014/08/2009_03_1600x900-05.jpg)
- Abb. 40: [https://www.bauwelt.de/dl/796451/bw\\_2014\\_15\\_0020-0027.pdf](https://www.bauwelt.de/dl/796451/bw_2014_15_0020-0027.pdf)

- Abb. 41: <https://i.pinimg.com/564x/a5/0b/78/a50b78068c2e0b67ef2b359e621829d5.jpg>
- Abb. 42: <https://www.archilovers.com/projects/295287/barcelona-institute-of-science-and-technology-gallery?3009903>
- Abb. 49: <https://img.cdn.baunetz.de/img/2/3/1/4/6/5/7/1fe53ab5f58f9abc.jpeg>
- Abb. 50: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/38/Pharao-Haus\\_%28Pharao-Building%29%2C\\_East\\_Viewing.jpg\\_%28derivate%29.jpg/1280px-Pharao-Haus\\_%28Pharao-Building%29%2C\\_East\\_Viewing.jpg\\_%28derivate%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/38/Pharao-Haus_%28Pharao-Building%29%2C_East_Viewing.jpg_%28derivate%29.jpg/1280px-Pharao-Haus_%28Pharao-Building%29%2C_East_Viewing.jpg_%28derivate%29.jpg)
- Abb. 51: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6a/Pharao-Haus\\_M%C3%BCnchen%2C\\_2018-%2801%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6a/Pharao-Haus_M%C3%BCnchen%2C_2018-%2801%29.jpg)
- Abb. 52: <https://i.pinimg.com/564x/f8/a7/59/f8a759fb75f8a5f86e6cd4d7d929e03d.jpg>
- Abb. 60: <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/media/media.e70b8aa1-785c-459d-a81c-cbf7954411d1.original1024.jpg>
- Abb. 61: [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus\\_von\\_NL\\_Architects\\_in\\_Amsterdam\\_5504128.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus_von_NL_Architects_in_Amsterdam_5504128.html)
- Abb. 62: <http://www.spacesharing.info/wp-content/uploads/2019/08/9bw-1-1600x1067.jpg>
- Abb. 63: [https://archplus.net/thumb/800/gallery/017519/\\_22A4112\\_1220px.jpg](https://archplus.net/thumb/800/gallery/017519/_22A4112_1220px.jpg)
- Abb. 71: [https://images.adsttc.com/media/images/5c06/c764/08a5/e5e6/c000/0464/large\\_jpg/1.jpg?1543948123](https://images.adsttc.com/media/images/5c06/c764/08a5/e5e6/c000/0464/large_jpg/1.jpg?1543948123)
- Abb. 72: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/9d/Bjarke\\_ingels\\_group%2C\\_BIG\\_JDS\\_PLOT%2C\\_mountain\\_dwelling%2C\\_copenhagen\\_2005-2008.jpg/600px-Bjarke\\_ingels\\_group%2C\\_BIG\\_JDS\\_PLOT%2C\\_mountain\\_dwelling%2C\\_copenhagen\\_2005-2008.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/9d/Bjarke_ingels_group%2C_BIG_JDS_PLOT%2C_mountain_dwelling%2C_copenhagen_2005-2008.jpg/600px-Bjarke_ingels_group%2C_BIG_JDS_PLOT%2C_mountain_dwelling%2C_copenhagen_2005-2008.jpg)
- Abb. 73: <https://www.archilovers.com/projects/17443/mountain-dwellings-gallery?92363>
- Abb. 74: [https://images.adsttc.com/media/images/5be4/8a8d/08a5/e5f7/ac00/0b52/newsletter/BIG\\_ST7\\_79th-and-Park\\_Image-by-Laurian-Ghinitoiu\\_01.jpg?1541704304](https://images.adsttc.com/media/images/5be4/8a8d/08a5/e5f7/ac00/0b52/newsletter/BIG_ST7_79th-and-Park_Image-by-Laurian-Ghinitoiu_01.jpg?1541704304)
- Abb. 82: <https://www.architektur-aktuell.at/sites/default/files/styles/uqkua/public/media/images/dsc1937-exp.jpg?h=9d2bb02e&itok=CEfdneR9>
- Abb. 83: [https://www.schwarzatal.at/fileadmin/user\\_upload/Schwarzatal\\_Projekte/Seestadt\\_Aspern/7643.jpg](https://www.schwarzatal.at/fileadmin/user_upload/Schwarzatal_Projekte/Seestadt_Aspern/7643.jpg)
- Abb. 84: <https://berger-parkkinen.com/wp-content/uploads/2019/09/holzwohnbau-seestadt-aspern-02.jpg>
- Abb. 85: [https://aln.la/wp-content/uploads/ALN\\_Grundschule-Bauhausplatz-M%C3%BCnchen-Sporthalle-Laubengang-Gabrijela-Obert.jpg](https://aln.la/wp-content/uploads/ALN_Grundschule-Bauhausplatz-M%C3%BCnchen-Sporthalle-Laubengang-Gabrijela-Obert.jpg)
- Abb. 87: <https://www.vienna.at/2019/08/ABD0222-20190629-16-9-036140962304-640x360.jpg>
- Abb. 88: <https://www.pipelife.at/bewaesserung/parkanlagen.html>
- Abb. 90: [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus\\_von\\_NL\\_Architects\\_in\\_Amsterdam\\_5504128.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Terrassenhaus_von_NL_Architects_in_Amsterdam_5504128.html)
- Abb. 91: [https://st.hzcdn.com/simgs/pictures/terraces/large-roof-terrace-in-london-town-and-country-gardens-img~69b1a2cc045258d9\\_14-8295-1-dd614bf.jpg](https://st.hzcdn.com/simgs/pictures/terraces/large-roof-terrace-in-london-town-and-country-gardens-img~69b1a2cc045258d9_14-8295-1-dd614bf.jpg)
- Abb. 92: [file:///C:/Users/kraft/OneDrive/Desktop/Integriert\\_Blau\\_Gru%CC%88n%20hallo.pdf](file:///C:/Users/kraft/OneDrive/Desktop/Integriert_Blau_Gru%CC%88n%20hallo.pdf)
- Abb. 93: <https://www.umweltberatung.at/img/1400/11602.jpg>
- Abb. 94: <https://www.pressebox.de/pressemitteilung/der-dichte-bau-gmbh/Wer-hoch-hinaus-will-stockt-auf/boxid/1068833>

- Abb. 96: <https://ramboll.com/-/media/images/rgr/markets/water/n/norrebrojalen-credit-sla-1360x765.jpg>
- Abb. 99:
- Abb. 100: [https://www.wienzufuss.at/wp-content/uploads/sites/3/2016/11/seitenheader-Suedtirolerplatz\\_MA-28\\_Fuerthner-9.jpg](https://www.wienzufuss.at/wp-content/uploads/sites/3/2016/11/seitenheader-Suedtirolerplatz_MA-28_Fuerthner-9.jpg)
- Abb. 101: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c5/Wien\\_10\\_Favoritenstra%C3%9Fe\\_120\\_a.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c5/Wien_10_Favoritenstra%C3%9Fe_120_a.jpg)
- Abb. 102: [https://1000things.b-cdn.net/app/uploads/Sonnwendviertel\\_Graetzl\\_Beitragbild-1344x756.jpg](https://1000things.b-cdn.net/app/uploads/Sonnwendviertel_Graetzl_Beitragbild-1344x756.jpg)
- Abb. 106: [https://www.austriasites.com/vienna/assets/img/sehenswuerdigkeiten/bezirk10/wien10\\_hauptbahnhof01\\_tokfo\\_30at.jpg](https://www.austriasites.com/vienna/assets/img/sehenswuerdigkeiten/bezirk10/wien10_hauptbahnhof01_tokfo_30at.jpg)
- Abb. 107: [https://www.wienerzeitung.at/\\_em\\_daten/\\_cache/image/1xSPmTI2uyg34r1FiTIkj1L1a2ykO-h-cxnavlNmVw4XcXJ2TgWVvWFy5D\\_V8QQ2D0\\_7uApwxUAtH3mplIOSgv-Eam\\_W8GNzvx6JfG7GIRsatHE/210324-1228-948-0900-318128-oebb.jpg](https://www.wienerzeitung.at/_em_daten/_cache/image/1xSPmTI2uyg34r1FiTIkj1L1a2ykO-h-cxnavlNmVw4XcXJ2TgWVvWFy5D_V8QQ2D0_7uApwxUAtH3mplIOSgv-Eam_W8GNzvx6JfG7GIRsatHE/210324-1228-948-0900-318128-oebb.jpg)
- Abb. 114: <https://www.wienschauen.at/wp-content/uploads/2021/05/Helmut-Zilk-Park-Sonnwendviertel-2020.jpg>
- Abb. 116: [https://www.google.de/maps/@48.1834501,16.3657736,3a,75y,76.55h,82.1t/data=!3m7!1e1!3m5!1smHxtn4OD-P9JV55qHJx71Q!2e0!6shttps:%2F%2Fstreetviewpixels-pa.googleapis.com%2Fv1%2Fthumbnail%3Fpanoid%3DmHxtn4OD-P9JV55qHJx71Q%26cb\\_client%3Dmaps\\_sv.tactile.gps%26w%3D203%26h%3D100%26yaw%3D204.32834%26pitch%3D0%26thumbfov%3D100!7i13312!8i6656](https://www.google.de/maps/@48.1834501,16.3657736,3a,75y,76.55h,82.1t/data=!3m7!1e1!3m5!1smHxtn4OD-P9JV55qHJx71Q!2e0!6shttps:%2F%2Fstreetviewpixels-pa.googleapis.com%2Fv1%2Fthumbnail%3Fpanoid%3DmHxtn4OD-P9JV55qHJx71Q%26cb_client%3Dmaps_sv.tactile.gps%26w%3D203%26h%3D100%26yaw%3D204.32834%26pitch%3D0%26thumbfov%3D100!7i13312!8i6656)
- Abb. 118: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ea/Wien\\_10\\_Waldm%C3%BCllerpark\\_d.jpg/1920px-Wien\\_10\\_Waldm%C3%BCllerpark\\_d.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ea/Wien_10_Waldm%C3%BCllerpark_d.jpg/1920px-Wien_10_Waldm%C3%BCllerpark_d.jpg)
- Abb. 119: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alois-Drasche-Park#/media/Datei:Wien\\_04\\_Alois-Drasche-Park\\_a.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Alois-Drasche-Park#/media/Datei:Wien_04_Alois-Drasche-Park_a.jpg)
- Abb. 123: [https://www.gbstern.at/fileadmin/gb/ost/10\\_Favoriten/NLG/NLG\\_seite46.jpg](https://www.gbstern.at/fileadmin/gb/ost/10_Favoriten/NLG/NLG_seite46.jpg)
- Abb. 124 : [https://www.architecture.at/files/uploads/48/01\\_2023\\_bildungscampus-landgutgasse\\_visualisierung\\_cff.jpg](https://www.architecture.at/files/uploads/48/01_2023_bildungscampus-landgutgasse_visualisierung_cff.jpg)
- Abb. 126: [https://www.gbstern.at/fileadmin/gb/ost/10\\_Favoriten/NLG/NLG\\_seite46.jpg](https://www.gbstern.at/fileadmin/gb/ost/10_Favoriten/NLG/NLG_seite46.jpg)
- Abb. 132: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alois-Drasche-Park#/media/Datei:Wien\\_04\\_Alois-Drasche-Park\\_a.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Alois-Drasche-Park#/media/Datei:Wien_04_Alois-Drasche-Park_a.jpg)
- Abb. 147: [https://donges-steeltec.de/wp-content/uploads/2021/03/Bruecke\\_Rheinstrasse-3.jpg](https://donges-steeltec.de/wp-content/uploads/2021/03/Bruecke_Rheinstrasse-3.jpg)

## Quellen und Literaturverzeichnis:

- (1): Wilhelm Kisch: Die alten Straßen und Plätze von Wiens Vorstädten und ihre historisch interessanten Häuser. (Photomechan. Wiedergabe [d. Ausg. v. 1895]). Band 3. Cosenza: Brenner 1967
- (2) + (3): <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/neues-landgut/pdf/ausstellung-neues-landgut.pdf>
- (4): Ot Hoffmann, Christoph Repenthin: Neue urbane Wohnformen - Gartenhofhäuser, Teppichsiedlungen, Terrassenhäuser. Ullstein, Berlin 1956
- (5): <https://tiss.tuwien.ac.at/course/courseDetails.xhtml?dswid=3778&dssid=976&courseNr=260609&semester=2020S>
- (6): <https://www.heute.at/s/bis-2050-ist-ganz-oesterreich-mit-beton-versiegelt-100101189>
- (7): <https://www.wien.gv.at/umwelt/coolswien/>

- (8): INTERESS-I, Forschung für Nachhaltigkeit, Leitfaden Integrierte Planung blau-grüner Infrastrukturen
- (9): Walter Meyer-Bohe: Neue Wohnformen. Hang-, Atrium- und Terrassenhäuser. Wasmuth, Tübingen 1970
- (10): Uta Gelbke: Wohnen im Hügel - Terrassenhäuser als Chance für den verdichteten Wohnungsbau?. In: Bau netzwoche 572/2021
- (11, 12, 13, 14,): INTERESS-I, Forschung für Nachhaltigkeit, Leitfaden Integrierte Planung blau-grüner Infrastrukturen
- (15): <https://www.vienna.at/wien-wieden-typischer-innerer-bezirk-mit-grossem-freizeitangebot/4457195>
- (16): <https://de.wikivoyage.org/wiki/Wien/Favoriten>
- (17): <https://www.vienna.at/wien-margareten-abwechslungsreicher-trendbezirk-innerhalb-des-guertels/4456652>
- (18): <https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/wandern/wege/>
- (19): <http://www.dasrotewien.at/seite/waldmuellerpark>
- (20): <https://de.wikipedia.org/wiki/Alois-Drasche-Park>
- (21): <https://www.wien.gv.at/video/97219/Landgutgasse-Wohnprojekt-der-Woche>
- (22): <https://www.derstandard.at/story/2000124662058/alte-goesserhalle-in-favoriten-wird-revitalisiert>
- (23): <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/neues-landgut/pdf/ausstellung-neues-landgut.pdf>

### Erweiternde Texte zur Informationsbeschaffung und Ideen:

1. Wohnvielfalt, Gemeinschaftlich Wohnen- im Quartier vernetzt und sozial orientiert Wüstenrot Stiftung (Hrsg.), Susanne Dürr, Gerd Kuhn
2. Integrierte Planung Blau-Grüner Infrastrukturen, Interess-I
3. MiesvanderRohe Award 2019 Lobe Block Berlin, Brandlhuber + Emde:  
<https://www.youtube.com/watch?v=WIVqK0imCYM>
4. DAS WIENER TERRASSENHAUS Entwicklungsphasen und Aktualität eines historischen Wohntypus mit Fokus auf den lokalspezifischen architektonischen Diskurs
5. Wettbewerb Aktuell Ausgaben 2019-2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# Lebenslauf

**Niklas Kraft**

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

## Berufliche Erfahrung:

---

2011 - 2014	<b>Ausbildung zum Justizfachangestellten</b> Amtsgericht Heidelberg
2016 - 2018	<b>Werkstudent Architekt</b> baumann.dürr Architekten Karlsruhe
2018 - 2019	<b>Architekt im Praktikum</b> ISB Ingenieurgesellschaft für schlüsselfertiges Bauen mbH, Walldorf
2019	<b>Architekt im Praktikum</b> Michael Harmuth Architekt Sandhausen

## Studien:

---

2014 - 2018	<b>Bachelor of Arts Architektur</b> Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft
2019 -	<b>Master of Science Architektur</b> Technische Universität Wien

## Zusatzqualifikationen

---

Fremdsprachen	Englischkenntnisse in Wort und Schrift
EDV-Kenntnisse	Microsoft Word, Excel, Adobe(InDesign, Photoshop, Illustrator)

Zeichenprogramme:

- ArchiCad
- Vectorworks
- SketchUp
- Rhino7
- Enscape

10-Finger Schreibkenntnisse

Führerschein	Klasse 3
--------------	----------

